BRB

BAUUNTERNEHMER REGION BASEL

Jahresbericht 2017

Editorial	Seite 2
Organisation und Strukturen	Seite 4
Allgemeines	Seite 6
Regionale Bauwirtschaft	Seite 9
Soziales	Seite 20
Zahlen – Statistiken – Zeitreihen	Seite 28
Verbandsinternes Politiker-Treffen Generalversammlung Tag der Bauwirtschaft Die lebenswichtigen Regeln Treffen Romands Herbstversammlung Treffen Ehrenmitglieder Fortschritte in Nepal	Seite 38
Vorstandstätigkeit	Seite 50
Ressortberichte	Seite 54
Berufsschau	Seite 58
Nekrologe	Seite 60
Verbandsorgane und Vertretungen	Seite 61
Absolventen / Lernende	Seite 63
Mitgliederverzeichnis	Seite 64
Mutationen / Ehren- und Freimitglieder	Seite 66
Der Vorstand	Seite 67
Impressum	Seite 68

Wettbewerb ist eine wichtige Grösse, nicht nur für die Bauwirtschaft, sondern überhaupt für alles, was sich da bewegt auf der Erde. Jede Blume, die von einer nebenstehenden Blume mit Schatten bedeckt wird, bemüht sich, noch etwas zu wachsen, damit sie möglichst uneingeschränkt im Sonnenlicht steht. Und wie ist das bei den Menschen?

Das Prinzip des Wettbewerbs ist an und für sich eine grossartige Sache.

Genau gleich. Das Prinzip des Wettbewerbs ist an und für sich eine grossartige Sache. Der Wettbewerb ist eben keineswegs nur auf die Preise beschränkt, wie wir das oftmals meinen und wie das vielleicht vergessen gegangen ist. Der Wettbewerb führt nicht zuletzt zu andern Lösungen, die möglicherweise schneller oder robuster sind. Er führt überhaupt zu qualitativen Veränderungen und lässt den unruhigen menschlichen Geist gar nie ausruhen.

Es war aber sicher nie die Idee des Wettbewerbs, dass er staatlich reguliert wird. Denn das wäre ein Widerspruch.

Leider, so müssen wir feststellen, kennen wir meist nur den Preiswettbewerb. Das ist schon verständlich, weil wir nicht selten die Erfahrung gemacht haben, dass sehr oft die günstigeren Preise berücksichtigt werden. Nun besteht aber der Wunsch, nicht das billigste, sondern das vorteilhafteste Angebot zu berücksichtigen. Das kann in Methoden ausarten, die den Wettbewerb genau vermessen wollen und die mit wachsendem Kriterien- und Fragenkatalog die Präzision auf die Spitze treiben und damit in einen Gerechtigkeitswahn verfallen. Es war aber sicher nie die Idee des Wettbewerbs, dass er staatlich reguliert wird. Denn das wäre ein Widerspruch.

Letztlich wird der angebliche Wettbewerb so zu einem Wettbewerb unter Paragraphen und Formularen, was mit dem kreativen Teil des Menschen nichts zu tun hat. Schon heute ist ein viel zu grosser Teil der Schaffenskraft der Menschen mit unproduktiven Dingen beschäftigt. Wir kennen alle das Bild der Ärzte und des Pflegepersonals, die hinter Computern schwitzen oder an Statistiken Überlebensübungen durchführen, statt sich direkt der Patienten anzunehmen. Daneben die Schlagzeile: «Wir haben zu wenig ausgebildetes Pflegepersonal und zu wenige Ärzte.» Eigentlich eine verrückte Welt.

Letztlich wird der angebliche Wettbewerb so zu einem Wettbewerb unter Paragraphen und Formularen, was mit dem kreativen Teil des Menschen nichts zu tun hat.

Auch die Bauunternehmer können davon ein Liedlein singen. Wer mit Offerten zu tun hat, braucht in erster Linie Spezialisten, die nicht einfach gut rechnen können, sondern die innovativere Wege finden, wie sie einen Auftrag doch noch hereinholen können. Das geht ja alles noch. Der Staat hat jetzt im Zuge der Bürokratisierung neue Vorschriften erfunden und für zwingend erklärt, wonach nur ganz erfahrene Leute diese oder jene Brücke, diesen Tunnel oder jenen Strassenabschnitt offerieren dürfen. Immer unterlegt mit bestausgewiesenem Schlüsselpersonal! Das hat zur Folge, dass erfahrenes Personal überall – mindestens auf dem Papier – eingesetzt und dann wieder verschoben wird und im entscheidenden Moment gar vielleicht bereits weitergezogen ist.

Das hat auch zur Folge, dass kluge Nachwuchsleute gar keine neue Erfahrung machen können, weil das Angebot an Fachleuten künstlich verengt wird. Auf diese Weise fehlen neue, frische

Das hat auch zur Folge, dass kluge Nachwuchsleute gar keine neue Erfahrung machen können, weil das Angebot an Fachleuten künstlich verengt wird.

Erfahrungen. Alles dreht sich immer schneller nur noch um ganz wenige und begehrte «Könner». Beispielsweise bei Strassentunnels, bei denen die letzte Erfahrung nicht älter als 5 Jahre zurückliegen darf, obwohl zwischenzeitlich vielleicht gar keine neuen Bauwerke ähnlicher Grösse hinzugekommen sind. Oder beim Bau von Kreiseln, bei denen Erfahrung beim Bau «grosser Kreisel» verlangt wird. Dabei ist bekannt, dass der Durchmesser eines Kreisels niemals ein Kriterium sein kann, dass man diesen nicht auch selber ausführen kann. Sonst kämen bei Hochhäusern nur noch Baumeister aus Dubai zum Zuge.

Offenbar scheint man glatt vergessen zu haben, dass Fachleute, die beispielsweise einen 30-Meter-Tunnel gebaut haben, auch einen Tunnel realisieren können, der 200 Meter lang ist. Diese überwiegend staatlichen Einschränkungen grenzen an Willkür und lassen sich nicht rechtfertigen und führen die Ausschreibungen nicht selten ad absurdum. Sie engen das Angebot ein und strafen wohl meist junge, kleine und initiative Unternehmen, die so nie die Möglichkeiten haben, einen Auftrag ohne entsprechende Referenzen zu erhalten.

Wir müssen uns gegen diese Art der Einschränkung, die mit Fachwissen wenig zu tun hat, aber die einer willkürlichen Einschränkung des Wettbewerbs entspricht, nicht zuletzt auf politischer Ebene zur Wehr setzen. Wo übertriebene Erfahrungen verlangt werden, muss man sich eher die Frage stellen, ob in den Köpfen der Verantwortlichen bereits bei der Formulierung der Eignungskriterien gedankliche Vorstellungen über jene Unternehmen massgebend waren, die zum Handkuss kommen sollen. Eine unangenehme Frage.

Im letzten Jahr beschäftigt hat uns noch ein anderes bekanntes Thema, über das wir schon wiederholt berichtet haben: Die Deponien. Einzig bei der Lagerung von belastetem Strassenmaterial zeichnet sich jetzt eine finanzielle Mitwirkung der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft ab. Aber das grosse Gebiet des unbelasteten und des belasteten Aushubs hat das planerische Denken noch nicht erreicht. Auf welche Weise Aushub umweltgerecht und der Landschaft angemessen entsorgt werden kann, ist längst bekannt. Es gilt deshalb, die Deponien aus dem Dunstkreis des unerwünschten «Abfalls» herauszulösen und sie auf die gleiche Ebene zu setzen wie beispielsweise einen Friedhof. Deponien sind ein unvermeidliches Stück der Baukultur genau so, wie der Friedhof eine Ruhestätte für Menschen ist.

Es gilt deshalb, die Deponien aus dem Dunstkreis des unerwünschten «Abfalls» herauszulösen und sie auf die gleiche Ebene zu setzen wie beispielsweise einen Friedhof.

Die Schwäche der Bauunternehmer ist, dass sie, in Anbetracht von Umsätzen, die immer weniger Geld einbringen, auf ein Mengenwachstum bei den Aufträgen angewiesen sind. Die Zeit wird oft knapp, die Wege zum Erfolg werden deshalb länger. Wer will sich da noch für politische Vorhaben einsetzen, die nochmals viel Zeit und nicht weniger viele Nerven brauchen? Man kann durchaus die Meinung vertreten, dass dies auch alle andern Bevölkerungs- und Berufsgruppen betrifft. Aber es gibt offenbar Unterschiede, wie man dies leicht aus der einseitigen beruflichen Zusammensetzung von Parlamenten ablesen kann.

Letztlich geht es immer um Einfluss. Deshalb widmen die Bauunternehmer der Öffentlichkeitsarbeit viel Aufmerksamkeit, obwohl wir, wenn wir auf andere Branchen schauen, das Kind armer Eltern sind. Aber Öffentlichkeitsarbeit ist eine der Möglichkeiten, unsere Gedanken und Anliegen zu verbreiten und andere dafür zu gewinnen. Aber für was denn eigentlich?

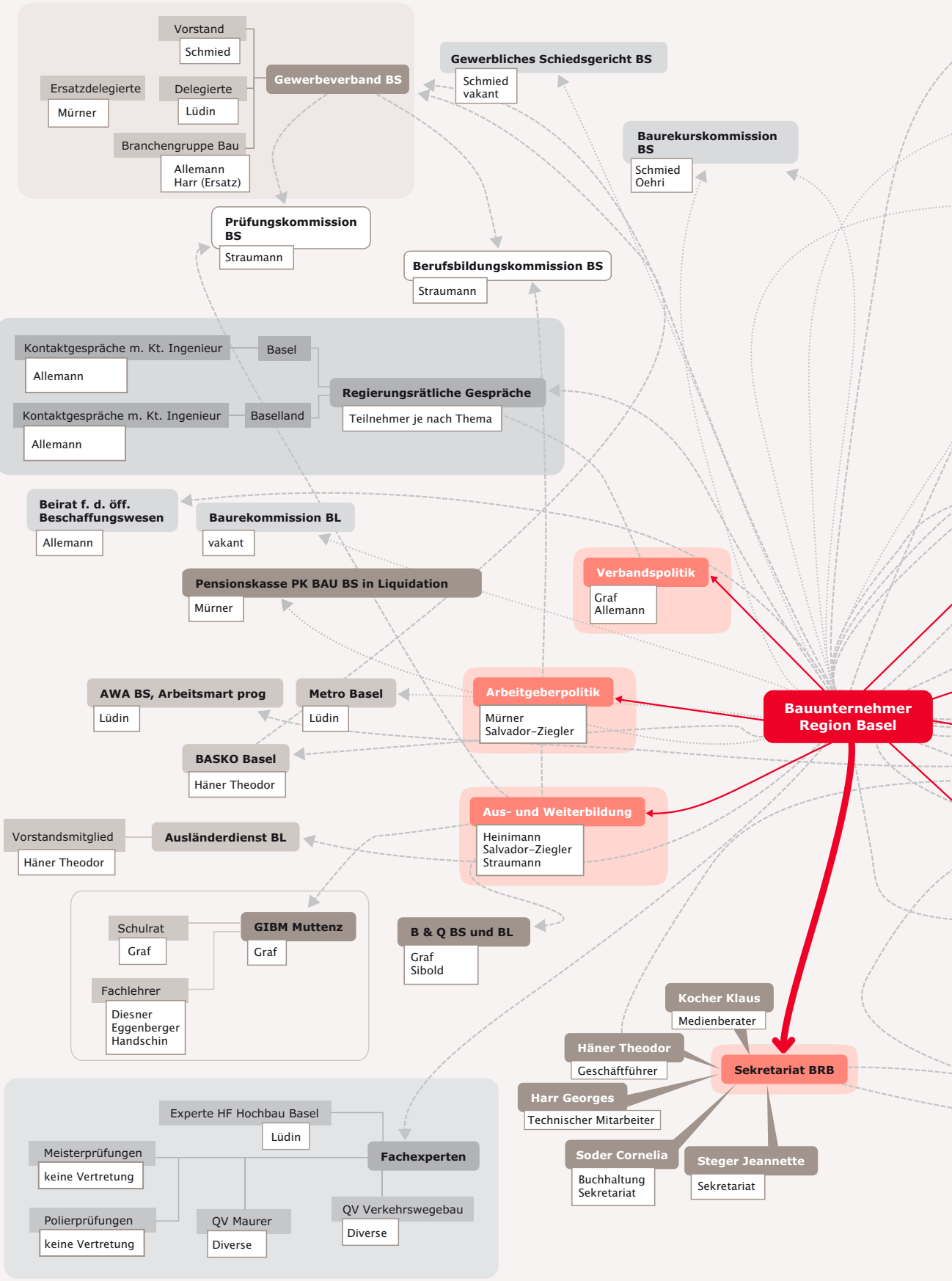
Wo übertriebene Erfahrungen verlangt werden muss man sich eher die Frage stellen, ob in den Köpfen der Verantwortlichen bereits bei der Formulierung der Eignungskriterien gedankliche Vorstellungen über jene Unternehmen massgebend waren, die zum Handkuss kommen sollen.

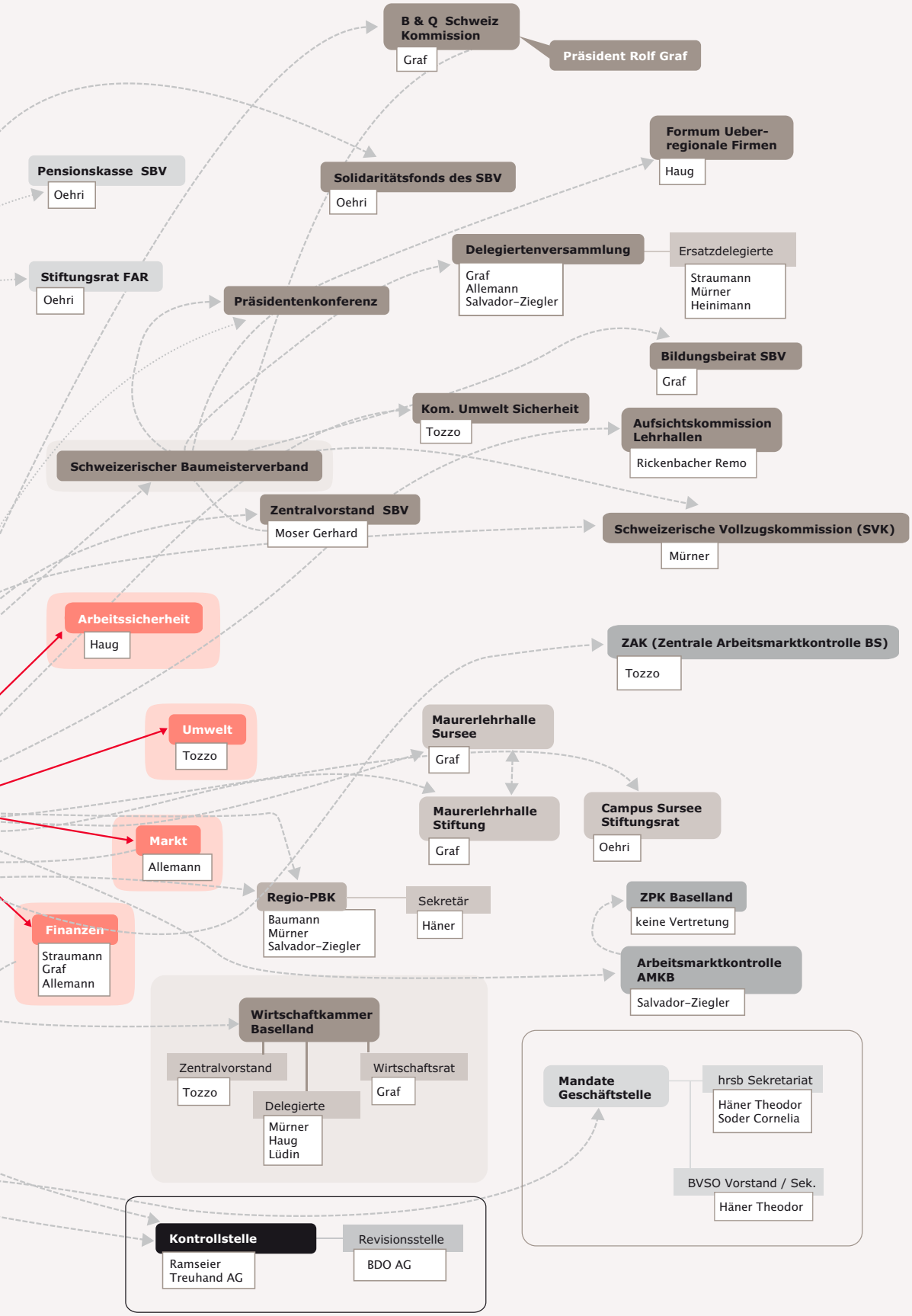
Bauunternehmer und jene, die auf dem Bau im weitesten Sinne arbeiten sind praktische und vielleicht auch etwas unzimperliche Leute. Als wichtiger Teil der Gesellschaft sollten wir nicht nur Verantwortung am Bau übernehmen, sondern auch an der Weiterentwicklung unserer Gesellschaft mitwirken. An Gesetzen und an Vorschriften und Bestimmungen, die uns manchmal stören und für die wir klügere Lösungen präsentieren können.

Auch das ist unsere Aufgabe. Ich möchte Sie alle ermuntern, sehr aktiv an dieser Weiterentwicklung teilzunehmen!

Rolf Graf, Präsident ■

ORGANISATION UND STRUKTUREN DES BRB (STAND 1.1.2018)




B & Q Schweiz Kommission
Graf
Präsident Rolf Graf
Formum Ueber-regionale Firmen
Haug
Pensionskasse SBV
Oehri
Solidaritätsfonds des SBV
Oehri
Delegiertenversammlung
Graf
Allemann
Salvador-Ziegler
Ersatzdelegierte
Straumann
Mürner
Heinimann
Stiftungsrat FAR
Oehri
Präsidentenkonferenz
Bildungsbeirat SBV
Graf
Kom. Umwelt Sicherheit
Tozzo
Aufsichtskommission Lehrhallen
Rickenbacher Remo
Schweizerischer Baumeisterverband
Zentralvorstand SBV
Moser Gerhard
Schweizerische Vollzugskommission (SVK)
Mürner
Arbeitssicherheit
Haug
ZAK (Zentrale Arbeitsmarktkontrolle BS)
Tozzo
Umwelt
Tozzo
Maurerlehrhalle Sursee
Graf
Maurerlehrhalle Stiftung
Graf
Campus Sursee Stiftungsrat
Oehri
Markt
Allemann
Regio-PBK
Baumann
Mürner
Salvador-Ziegler
Sekretär
Häner
ZPK Baselland
keine Vertretung
Finanzen
Straumann
Graf
Allemann
Arbeitsmarktkontrolle AMKB
Salvador-Ziegler
Wirtschaftkammer Baselland
Zentralvorstand
Tozzo
Delegierte
Mürner
Haug
Lüdin
Wirtschaftsrat
Graf
Mandate Geschäftstelle
hrsb Sekretariat
Häner Theodor
Soder Cornelia
BVSO Vorstand / Sek.
Häner Theodor
Kontrollstelle
Ramseier Treuhand AG
Revisionsstelle
BDO AG

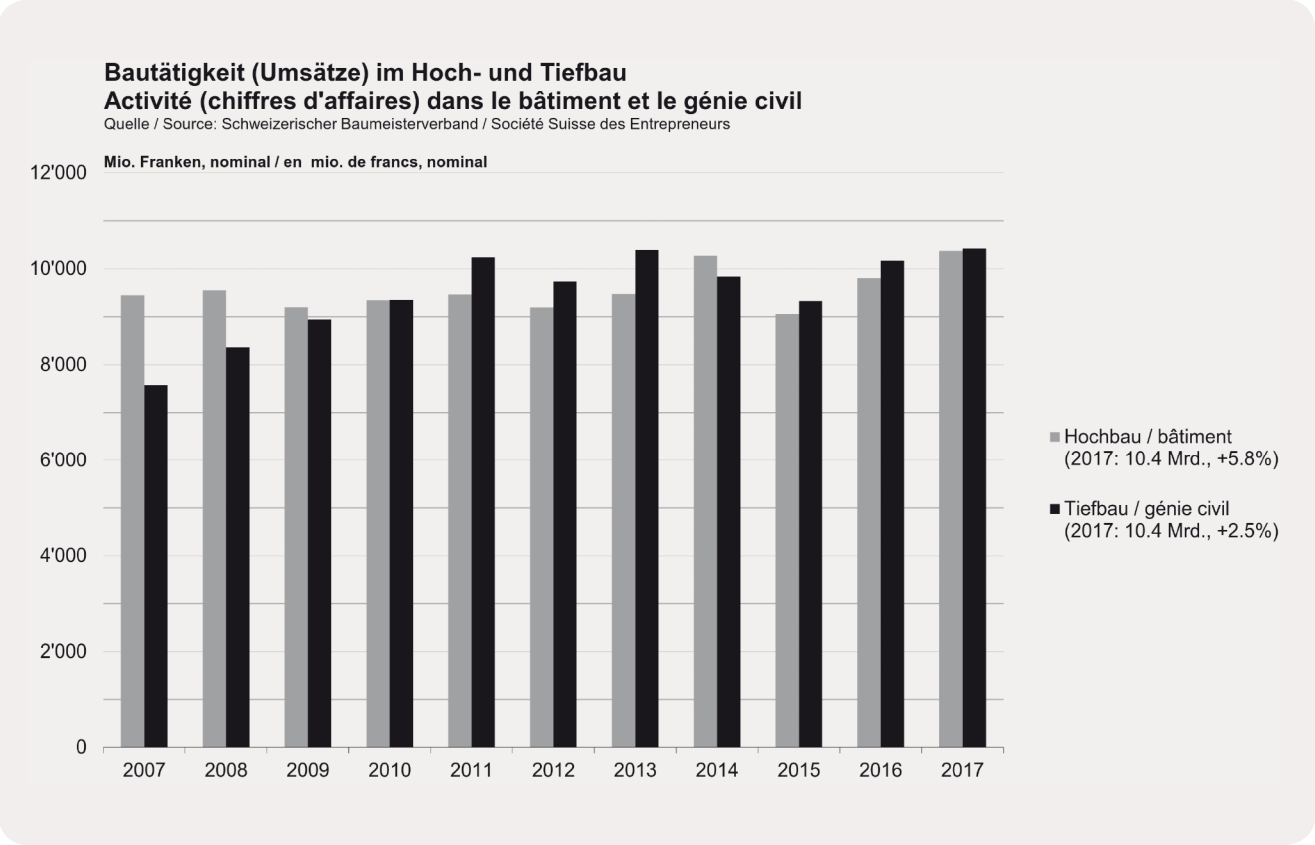
Bauwirtschaft

Die Schweizer Bauwirtschaft – Starke regionale Unterschiede

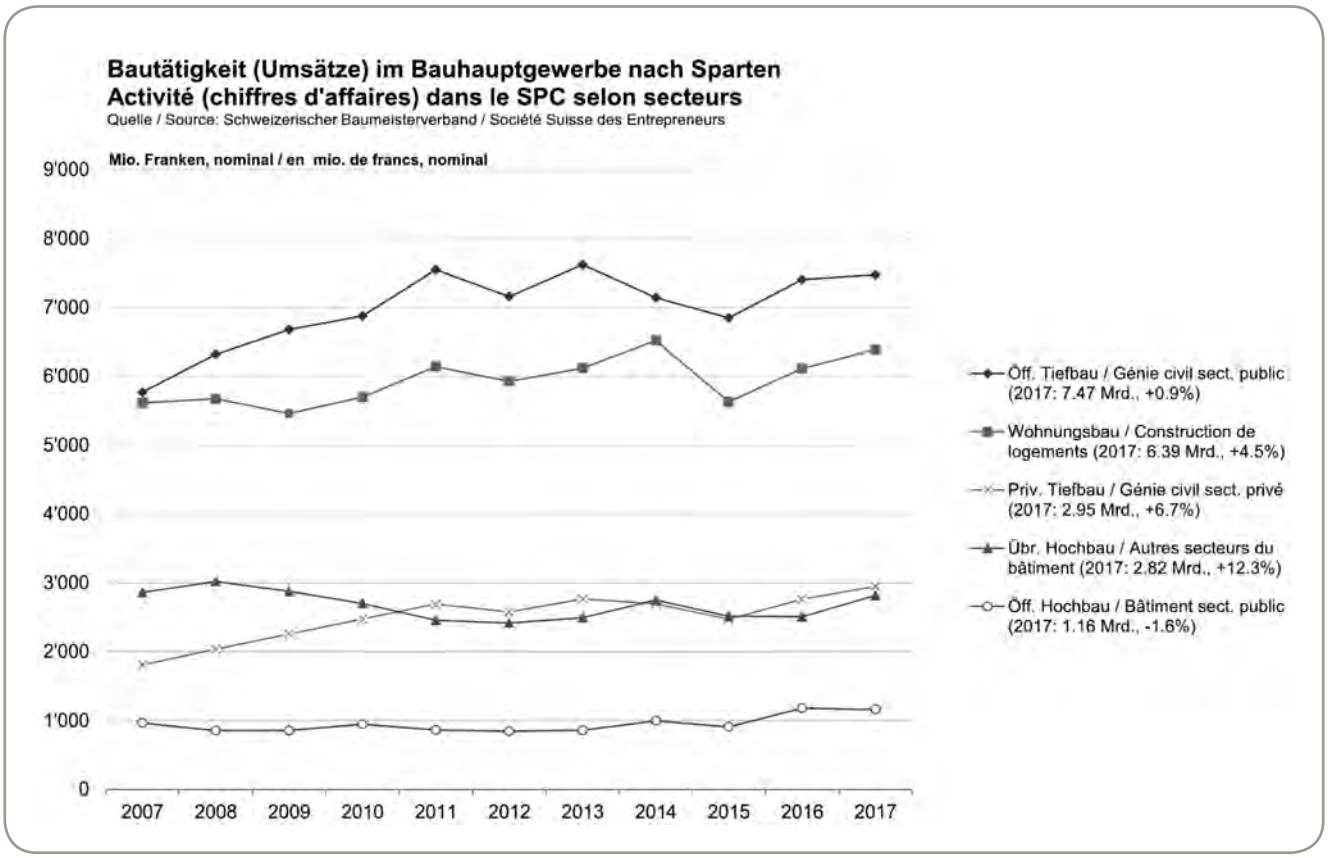
Im Berichtsjahr wurden die Verbandsmitglieder insgesamt viermal mit Auswertungen der SBV-Quartalszahlen für die Region Basel und den Kanton Solothurn dokumentiert. Dabei zeigte sich, dass die Bauwirtschaft in der Region Basel längst nicht von der gleichen Euphorie getragen wird, wie dies in anderen Schweizer Regionen der Fall zu sein scheint. Im Kanton Solothurn profitierte das Bauhauptgewerbe bis weit in den Sommer von den grossen Tief- und Hochbaustellen im Kanton. Deren Rohbauten sind mittlerweile jedoch zum grössten Teil abgewickelt, womit sich auch hier eine Beruhigung abzeichnet.

Gemäss der per Ende Februar 2018 veröffentlichten Bauwirtschaftszahlen – also kurz vor Redaktionsschluss dieses Jahresberichts – konnte gesamtschweizerisch der Umsatz nochmals gesteigert werden und erreicht mit 20,8 Mrd. Franken im Jahr 2017 einen neuen Rekordwert. Nach wie vor keine Erholung in Sicht ist in der Region Basel. Abermals und damit das dritte Mal in Folge lag der gemeldete Gesamtumsatz unter dem Vorjahreswert. Dieser erreicht noch 726 Mio. Franken. Weder die Arbeitseingänge, noch die Arbeitsvorräte stimmen für die Region Basel zuversichtlich. Es zeichnete sich früh ab, dass im Kanton Solothurn der Gesamtumsatz 2017 mit 405 Mio. Franken nicht mehr das Rekordjahr 2016 erreichen wird. Relativ stabil entwickelten sich übers Jahr 2017 die Auftragseingänge. Dennoch schlugen sich diese per Ende 2017 nicht in höheren Arbeitsvorratszahlen nieder.

Schweizer Bauwirtschaft trumpft mit einem neuen Rekordjahr 2017



Der Umsatzzuwachs in Franken gemessen betrug 2017 im Vergleich mit 2016 820 Mio. Franken. Mit 20,8 Mrd. Franken lag der Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe 2017 über jenem des bisherigen Rekordjahres 2014 mit 20,1 Mrd. Franken. Insgesamt fiel der Gesamtumsatz 2017 um 4.1% höher aus als 2016. Im Hochbau legte er um 5,8% und im Tiefbau um 2,5% zu.

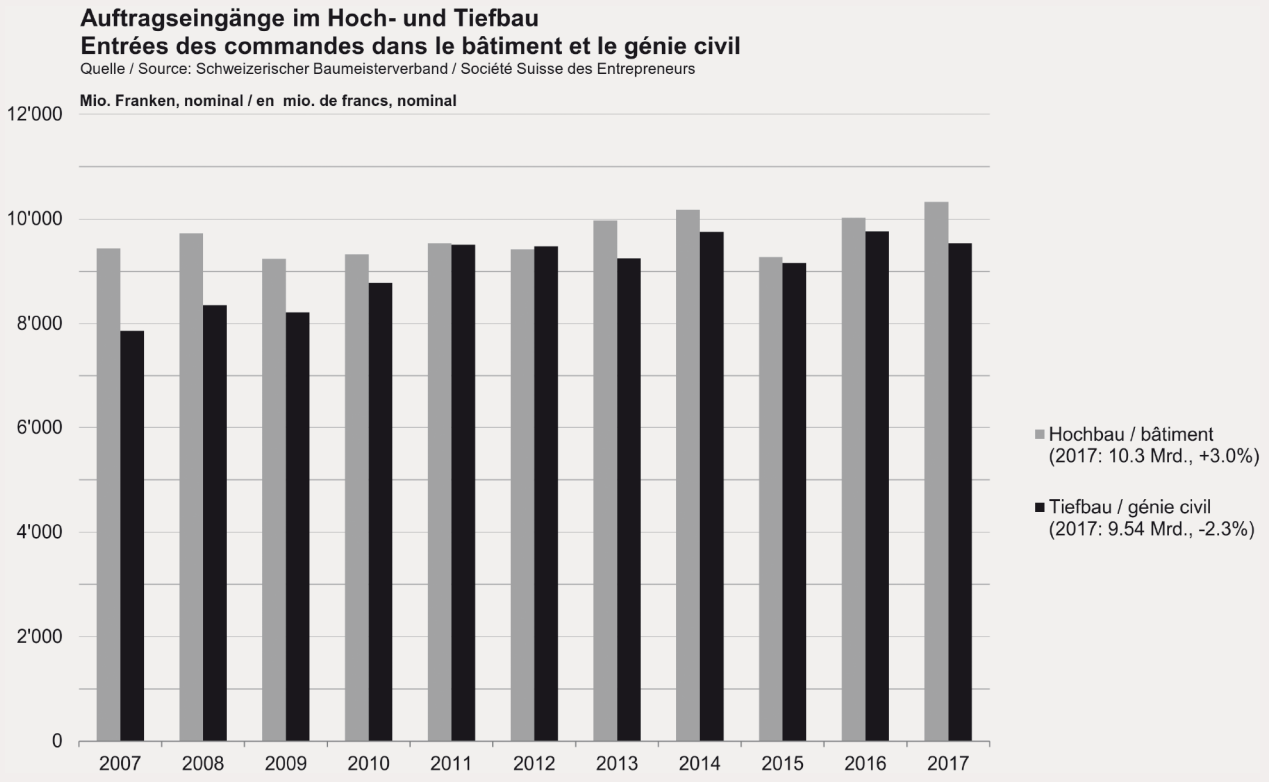


Der Grafikverlauf über die gesamtschweizerische Umsatzentwicklung nach Sparten geordnet ist prozentual nicht mehr so stark angestiegen wie noch im Jahr 2016. Am stärksten ist der Zuwachs im übrigen Hochbau mit 12,3%, gefolgt vom privaten Tiefbau mit 6,7% und dem Wohnungsbau mit noch 4,5%. Der öffentliche Tiefbau wuchs nur noch um 0,9% und der öffentliche Hochbau ging umsatzmässig gar um -1,6% zurück.

Bautätigkeit im Bauhauptgewerbe / Activité (chiffres d'affaires) dans le SPC — Ganzes Jahr / année entière

(in Mio. Franken, nominell / en mio. de francs, nominal)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	16/15	17/16
Hoch- und Tiefbau / Bât. et génie civil	**17'020.7**	**17'907.8**	**18'132.2**	**18'699.1**	**19'700.2**	**18'928.4**	**19'863.1**	**20'108.0**	**18'377.1**	**19'071.8**	**20'792.4**	[illegible]	**4.1%**
Hochbau / Bâtiment	9'444.4	9'549.1	9'193.8	9'346.6	9'461.9	9'190.5	9'473.0	10'268.8	9'055.0	9'603.2	10'368.0	6.1%	5.8%
Tiefbau / Génie civil	7'576.3	8'358.7	8'938.4	9'352.5	10'238.4	9'737.9	10'390.1	9'839.2	9'322.1	10'168.7	10'424.4	9.1%	**2.5%**
Privater Bau / Secteur privé	**10'286.5**	**10'733.2**	**10'595.7**	**10'874.1**	**11'288.1**	**10'923.3**	**11'381.5**	**11'967.6**	**10'618.2**	**11'385.0**	**12'155.6**	7.2%	6.8%
Wohnungsbau / Construction de logements	5'616.4	5'674.1	5'461.0	5'699.0	6'141.4	5'926.8	6'119.4	6'521.0	5'630.0	6'113.4	6'389.0	8.6%	**4.5%**
Übr. Hochbau / Autres secteurs du bâtiment	2'861.5	3'020.0	2'877.1	2'700.0	2'456.7	2'418.5	2'495.0	2'750.9	2'516.3	2'508.2	2'816.9	**-0.3%**	12.3%
Priv. Tiefbau / Génie civil sect. privé	1'808.5	2'039.1	2'257.5	2'475.2	2'690.0	2'578.0	2'767.1	2'695.7	2'471.8	2'763.5	2'949.8	11.8%	6.7%
Öff. Bau / Secteur public	**6'734.1**	**7'174.6**	**7'536.6**	**7'825.0**	**8'412.2**	**8'005.2**	**8'481.6**	**8'140.4**	**7'758.9**	**8'586.8**	**8'636.8**	10.7%	**0.6%**
Öff. Hochbau / Bâtiment sect. public	966.4	854.9	855.7	947.7	863.8	845.3	858.6	996.9	908.7	1'181.6	1'162.2	30.0%	**-1.6%**
Öff. Tiefbau / Génie civil sect. public	5'767.7	6'319.7	6'680.9	6'877.3	7'548.4	7'159.9	7'623.0	7'143.5	6'850.2	7'405.2	7'474.6	8.1%	**0.9%**



Die Auftragseingänge liegen per Ende 2017 mit 19,86 Mrd. Franken um 80 Mio. Franken über dem Vorjahreswert. Eine Verschiebung ist zwischen den Hauptsparten Hoch- und Tiefbau auszumachen. Konnten die Auftragseingänge im Hochbau gesamthaft abermals um 3% zulegen, gingen jene im Tiefbau um 2,3% zurück.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe / Entrée des commandes dans le SPC — Ganzes Jahr / année entière

(in Mio. Franken, nominell / en mio. de francs, nominal)

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	16/15	17/16
Hoch- und Tiefbau / Bât. et génie civil	**17'299.2**	**18'077.0**	**17'450.0**	**18'100.2**	**19'039.8**	**18'893.3**	**19'220.5**	**19'929.7**	**18'431.9**	**19'783.3**	**19'862.7**	7.3%	**0.4%**
Hochbau / Bâtiment	9'438.6	9'726.7	9'238.7	9'324.0	9'533.8	9'419.1	9'972.8	10'176.3	9'274.9	10'022.0	10'325.6	8.1%	**3.0%**
Tiefbau / Génie civil	7'860.6	8'350.3	8'211.4	8'776.2	9'506.1	9'474.2	9'247.7	9'753.4	9'157.0	9'761.4	9'537.1	6.6%	**-2.3%**
Privater Bau / Secteur privé	**10'212.4**	**10'948.6**	**10'469.1**	**10'810.8**	**11'071.1**	**11'284.6**	**11'990.9**	**11'829.7**	**10'833.6**	**11'654.7**	**11'809.1**	7.6%	**1.3%**
Wohnungsbau / Construction de logements	5'704.8	5'679.7	5'657.0	5'856.0	6'295.1	6'092.8	6'584.2	6'272.4	5'647.5	6'273.1	6'388.9	11.1%	**1.8%**
Übr. Hochbau / Autres secteurs du bâtiment	2'746.2	3'087.8	2'781.1	2'522.3	2'360.3	2'527.2	2'500.0	2'853.8	2'578.4	2'679.9	2'741.9	**3.9%**	**2.3%**
Priv. Tiefbau / Génie civil sect. privé	1'761.4	2'181.1	2'031.1	2'432.6	2'415.8	2'664.7	2'906.7	2'703.5	2'607.7	2'701.7	2'678.3	**3.6%**	**-0.9%**
Öff. Bau / Secteur public	**7'086.8**	**7'128.4**	**6'980.9**	**7'289.5**	**7'968.7**	**7'608.7**	**7'229.6**	**8'100.0**	**7'598.3**	**8'128.7**	**8'053.6**	7.0%	**-0.9%**
Öff. Hochbau / Bâtiment sect. public	987.5	959.2	800.6	945.7	878.4	799.2	888.6	1'050.1	1'049.0	1'069.0	1'194.8	**1.9%**	11.8%
Öff. Tiefbau / Génie civil sect. public	6'099.2	6'169.2	6'180.3	6'343.7	7'090.3	6'809.5	6'341.0	7'049.9	6'549.3	7'059.7	6'858.8	7.8%	**-2.8%**

Region Basel – Besserung = Fehlanzeige

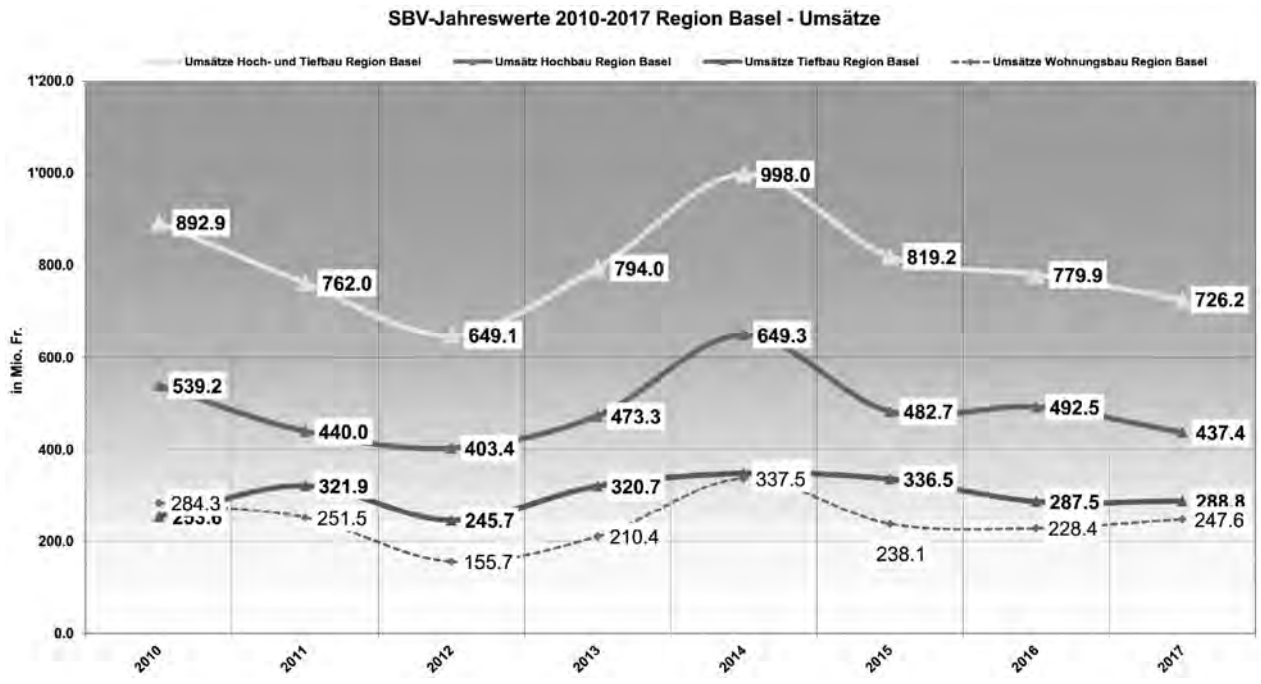
Gesamtumsatz in der Region Basel abermals rückläufig

Umsätze Region Basel

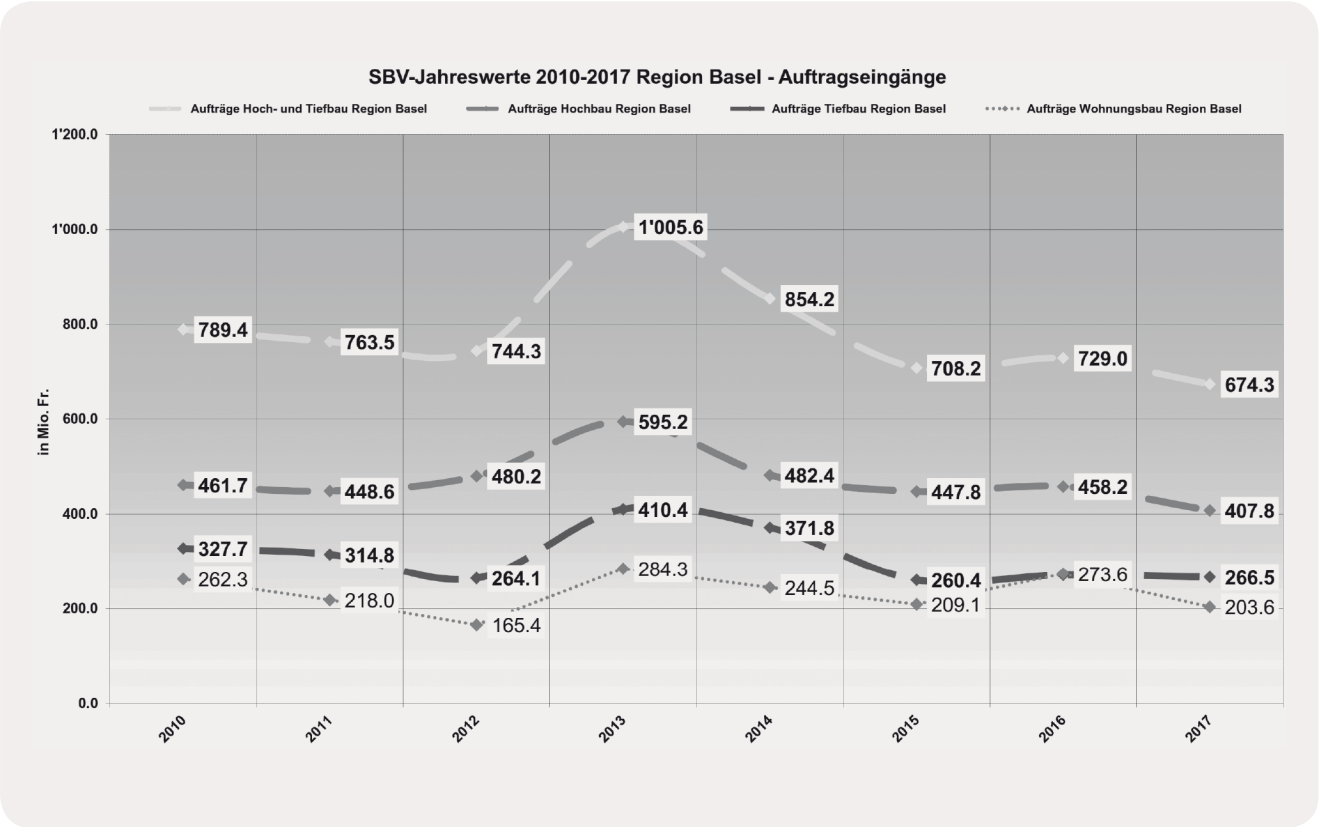
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Hoch- und Tiefbau	**892.9**	**762.0**	**649.1**	**794.0**	**998.0**	**819.2**	**779.9**	**726.2**
Hochbau	539.2	440.0	403.4	473.3	649.3	482.7	492.5	437.4
Tiefbau	253.6	321.9	245.7	320.7	348.6	336.5	287.5	288.8
Wohnungsbau	284.3	251.5	155.7	210.4	337.5	238.1	228.4	247.6

Bereits zum dritten Mal in Folge lag der Gesamtumsatz in der Region Basel tiefer als im Vorjahr. Dieser erreicht 2017 noch 726 Mio. Franken und lag somit nochmals um 54 Mio. Franken unter dem 2016er-Wert, was einem Rückgang von 7% entspricht.

Im Hochbau wurden insgesamt 11% weniger Umsatz generiert (437 Mio. Franken 2017 gegenüber 493 Mio. Franken 2016). Hier ist jedoch zu beachten, dass die Untersparte Wohnungsbau mit 248 Mio. Franken ein um 8% besseres Umsatzergebnis erreichte als 2016 (228 Mio. Franken). Im Tiefbau lag der Gesamtumsatz in der Region marginal über dem Vorjahreswert.



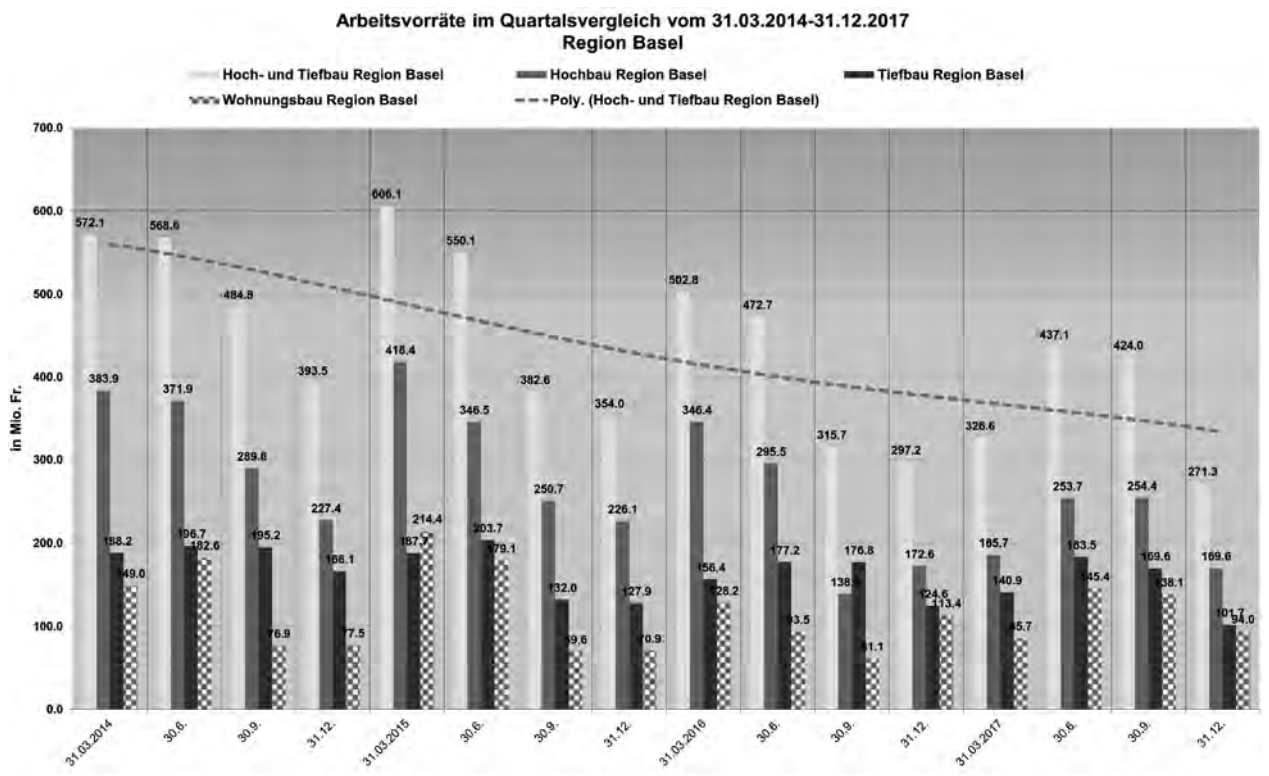
Auftragseingänge in der Region Basel



In den vergangenen acht Jahren fielen die Auftragseingänge in der Summe nie so tief aus wie im Jahr 2017. Mit noch 674 Mio. Franken liegen diese 55 Mio. Franken oder 8% unter dem Wert 2016. Insbesondere in der Untersparte Wohnungsbau war ein Rückgang von 26% zu verzeichnen (2017 204 Mio. Franken gegenüber 274 Mio. Franken 2016).

Die Arbeitsvorräte per Ende 2017 erreichen neue Tiefstwerte

Angesichts dieser Entwicklung der Auftragseingänge ist es naheliegend, dass per Ende 2017 die Arbeitsvorräte mit insgesamt 271 Mio. Franken um 9% unter dem Vorjahreswert lagen. War der Rückgang um 2% beim Hochbau noch verkraftbar, stimmen die Entwicklungen im Tiefbau mit -18% und im Wohnungsbau mit -17% nachdenklich.



Quellen: BRB/BVSO-Grafik (Stand Dezember 2017)

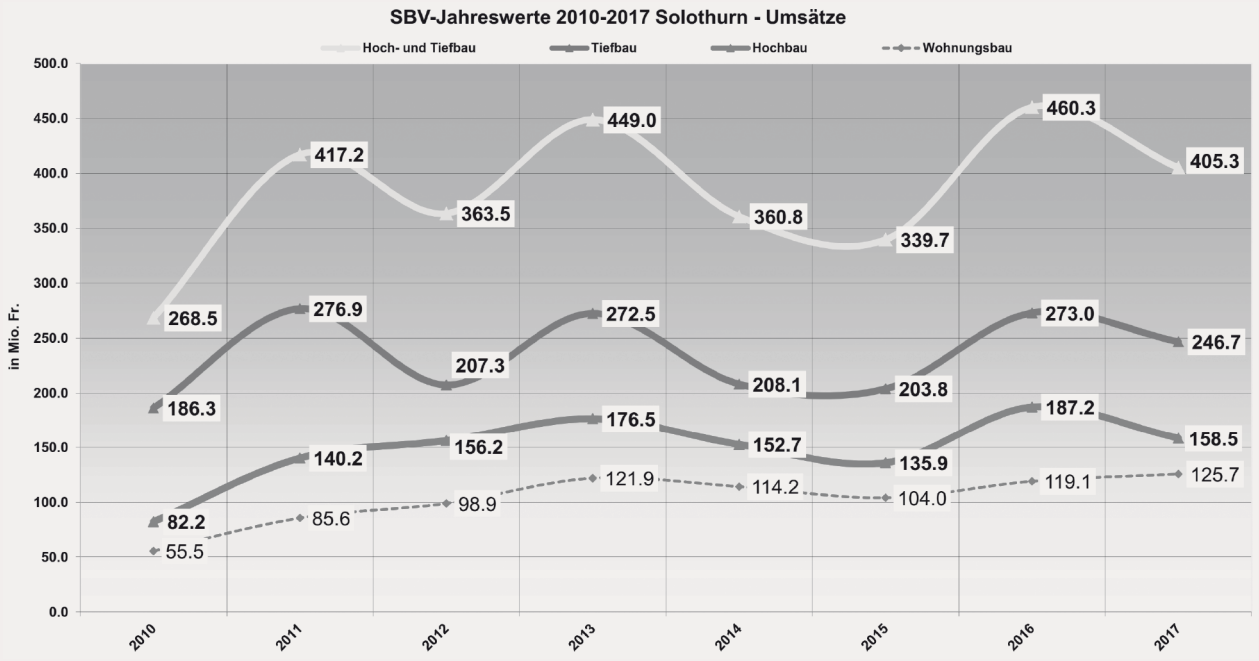
Kanton Solothurn – Gesamtumsatz liegt weiterhin auf hohem Niveau

Entwicklung der Umsätze im Kanton Solothurn

Umsätze Solothurn

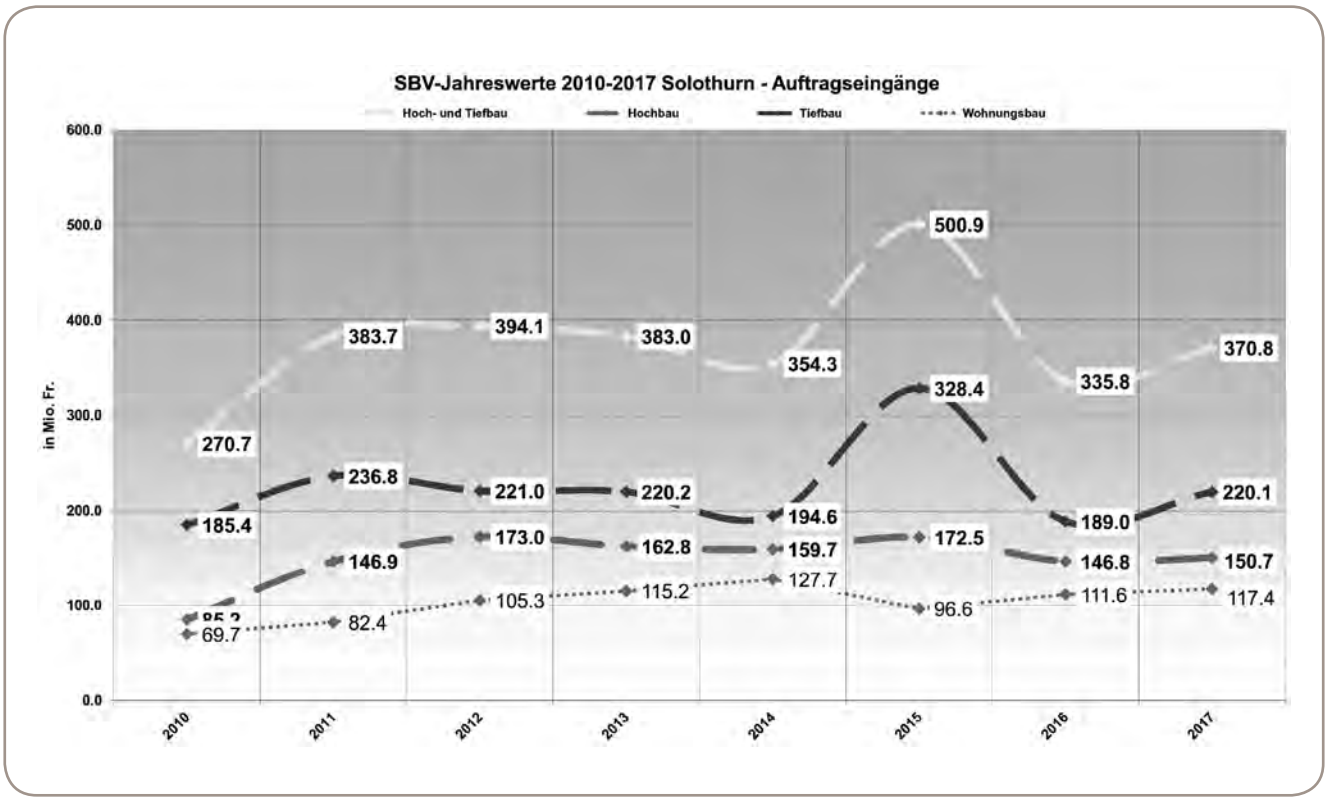
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Hoch- und Tiefbau	**268.5**	**417.2**	**363.5**	**449.0**	**360.8**	**339.7**	**460.3**	**405.3**
Hochbau	82.2	140.2	156.2	176.5	152.7	135.9	187.2	158.5
Tiefbau	186.3	276.9	207.3	272.5	208.1	203.8	273.0	246.7
Wohnungsbau	55.5	85.6	98.9	121.9	114.2	104.0	119.1	125.7

Mit 405 Mio. Franken konnte 2017 der Rekordwert aus dem Vorjahr mit 460 Mio. Franken Gesamtumsatz erwartungsgemäss nicht mehr erreicht werden. Der Rückgang lag bei -12%. Die Untersparte Wohnungsbau konnte im Vergleich zum 2016 hingegen nochmals einen Umsatzzuwachs von 6% auf 126 Mio. Franken verzeichnen. Es ist dies der höchste in dieser Sparte gemessene Gesamtumsatz in der jüngsten Vergangenheit. Im Hochbau ging der Gesamtumsatz insgesamt 15% und im Tiefbau um -10% zurück.



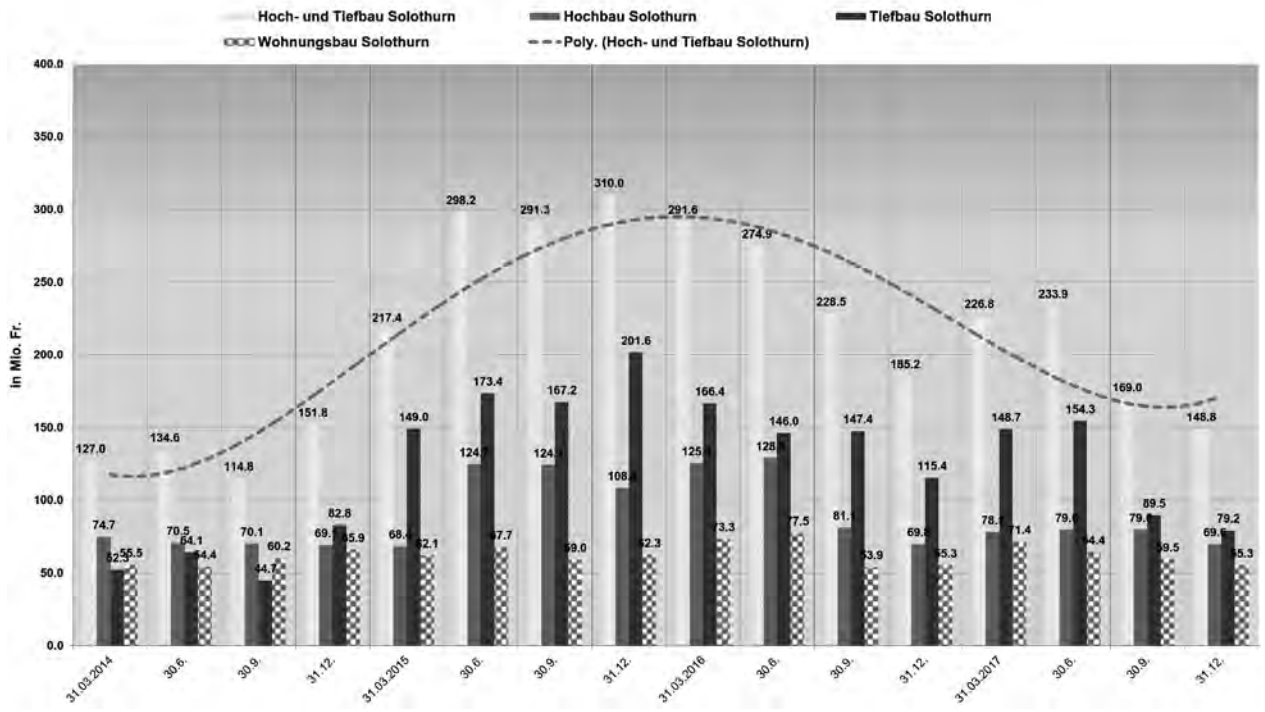
Erfreulicher Verlauf der Auftragseingänge im Kanton Solothurn

Das Total der Auftragseingänge lag 2017 mit 371 Mio. Franken um 10% über dem Jahr 2016. Die Zunahme ist zur Hauptsache dem Tiefbau geschuldet, lagen dort die Auftragseingänge 2017 um 30 Mio. Franken über dem Vorjahreswert (plus 16%). Aber auch im Hochbau ist eine Zunahme um 3% auf 151 Mio. Franken zu verzeichnen. Diese Entwicklung sollte die Baumeister eigentlich freuen.



Entwicklung der Arbeitsvorräte im Kanton Solothurn

Arbeitsvorräte im Quartalsvergleich vom 31.3.2014 – 31.12.2017

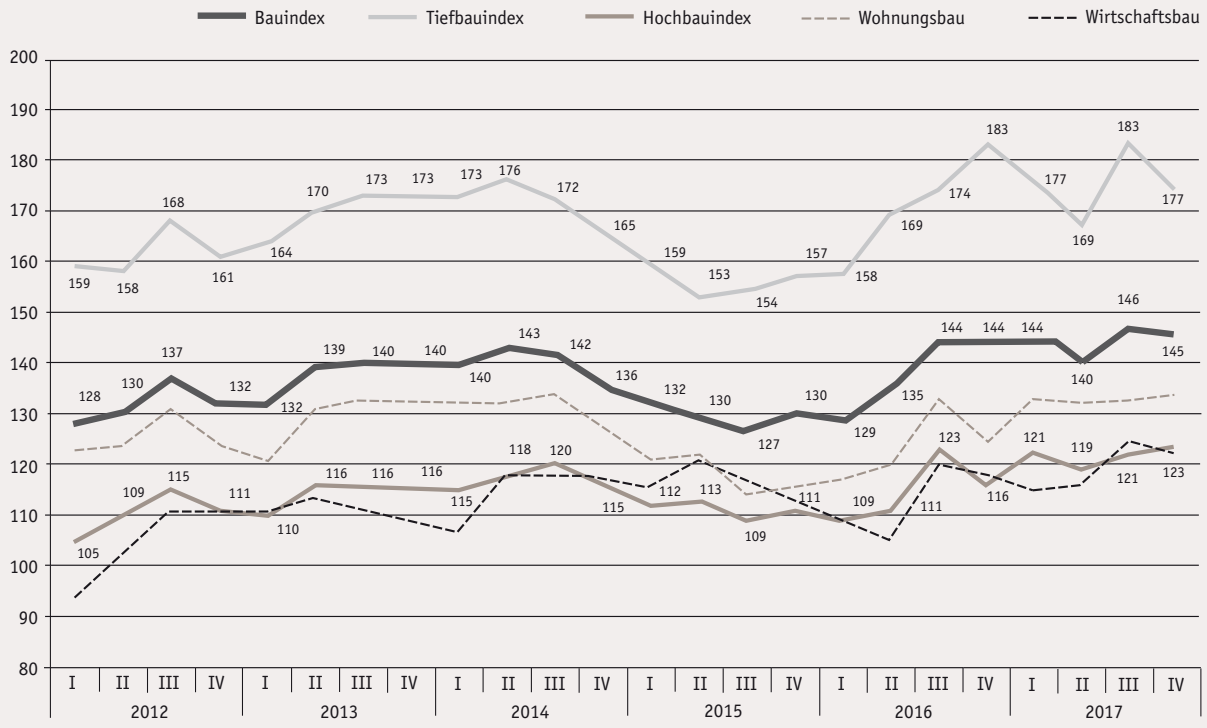


Quellen: BRB/BVSO-Grafik (Stand Dezember 2017)

Wenn man die Arbeitsvorräte betrachtet, scheinen per Ende 2017 sehr viele übers Jahr eingegangene Aufträge bereits wieder abgearbeitet worden zu sein. So lässt sich jedenfalls der Rückgang der Gesamtvorräte auf 149 Mio. Franken per Ende 2017 erklären. Diese liegen damit um 20% unter dem Vorjahreswert mit 227 Mio. Franken. Speziell im Tiefbau ist ein markanter Rückgang um 31% von 115 Mio. Franken per Ende 2016 auf 79 Mio. Franken per Ende 2017 zu verzeichnen. Die Sparte Hochbau hingegen weist mit 69,6 Mio. Franken per Ende 2017 einen ähnlich hohen Vorratswert aus wie per Ende 2016. Auch die Vorräte im Wohnungsbau sind sehr stabil.

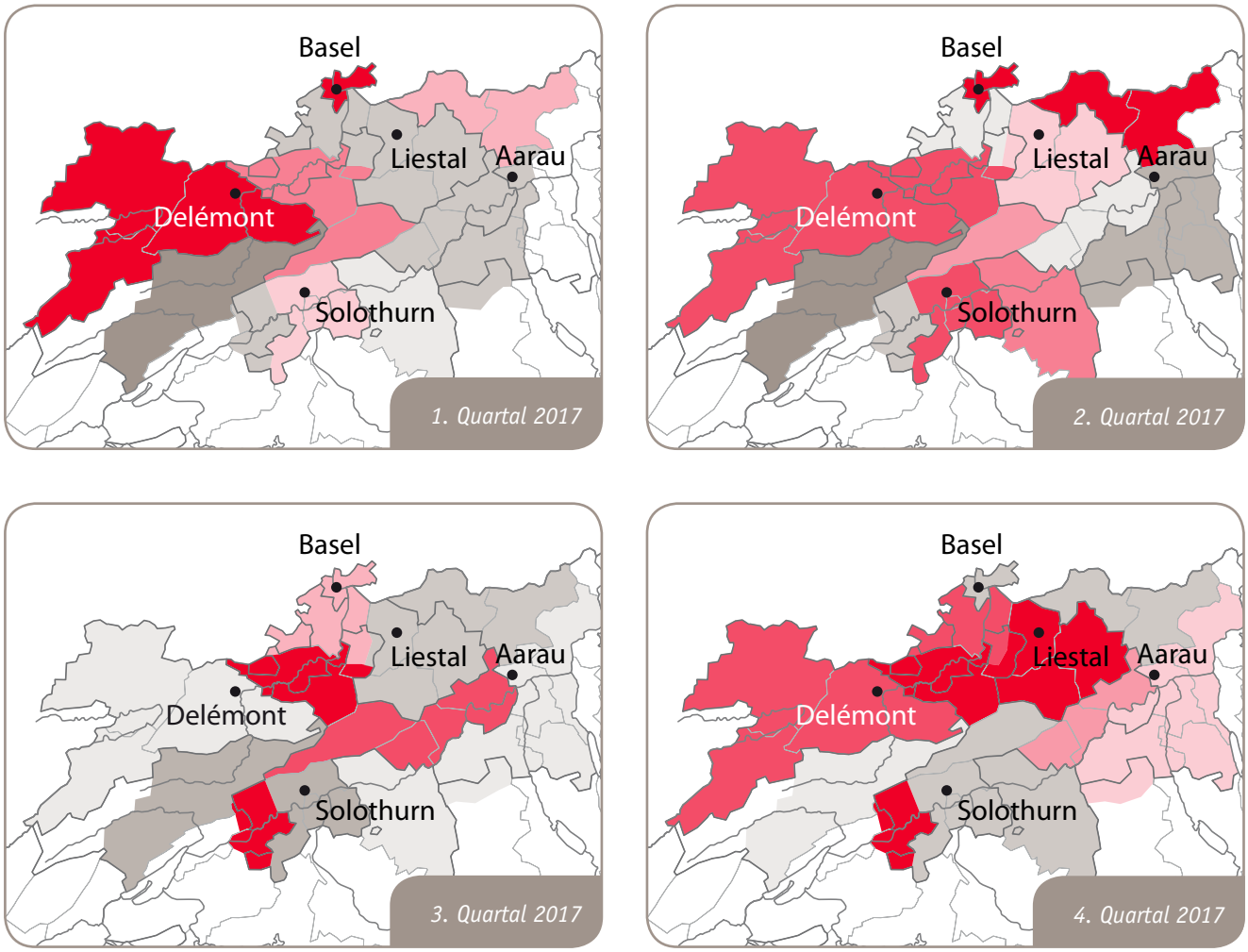
Bauindex Schweiz – 4. Quartal 2017 – Keine neuen Höhenflüge mehr zu erwarten

Im 4. Quartal 2017 sank der Bauindex um 2 auf 145 Punkte. Dieser leichte Rückgang ist auf den Tiefbau zurückzuführen (-3,3%), während der Hochbauindex um 1,4% zulegte. Insgesamt dürften die Umsätze des Bauhauptgewerbes 2017 gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht höher liegen. Die Signale für die weitere Entwicklung sind dagegen uneinheitlich. Der erwartete Anstieg des BIP-Wachstums auf 2% und mehr im Jahr 2018 dürfte die Baukonjunktur stützen und der Nachfrage nach kommerziellen Flächen und Wohneigentum zugute kommen. Jedoch könnte es beim Wohnungsbau, der sich zunehmend von der Nachfrage der Mieter entkoppelt hat, zu Korrekturen kommen. Weniger negativ dürfte die stark von der öffentlichen Hand geprägte Nachfrage des Tiefbaus reagieren. Insgesamt bleiben die Aussichten für das Schweizer Baujahr 2018 intakt.



Bauindex Schweiz, Stand Ende 2017

Neubaugesuche der letzten vier Erhebungen für die Region Nordwestschweiz



Quelle: Bauindex Schweiz, Stand November 2017

Das Investitionsvolumen eingereichter Baugesuche dient als Indikator für die regionale Nachfrage nach Bauleistungen. In den rot eingefärbten Wirtschaftsregionen fällt die Neubauplanung stärker aus als im Mittel der letzten zehn Jahre. In den grau markierten Regionen bewegt sich die Planung auf unterdurchschnittlichem Niveau.
Laut Einschätzung des SBV werden die Umsätze im Hochbau 2018 etwas zurückgehen. Darauf deutet nämlich der Verlauf der Baubewilligungen hin. Das bewilligte Bauvolumen ging in den ersten sieben Monaten 2017 gegenüber dem Vorjahr um mehr als zehn Prozent zurück. Vorher war es jahrelang sehr stabil, obwohl die Nachfrage aufgrund des geringeren Bevölkerungswachstums zurückging. Dies hatte zur Folge, dass mehr gebaut wurde als nachgefragt und die Leerstandsquote entsprechend stieg. Aufgrund mangelnder Alternativen waren Investitionen in Immobilien, insbesondere in Mietwohnungen, dennoch bis ins Jahr 2017 hinein attraktiv. Mittlerweile scheint dies jedoch nicht mehr vorbehaltlos der Fall zu sein.

Diese Entwicklung lässt sich nach Meinung des SBV auch beim Wohnungsbau feststellen. Seit einigen Jahren werden mehr neue Wohnungen gebaut als nachgefragt, mit der Folge, dass die Leerstände steigen. Beim gegenwärtigen Bevölkerungswachstum, welches 2016/17 deutlich tiefer ausfiel als noch vor ein paar Jahren, gibt es schlicht eine zu geringe Nachfrage für die etwa 50'000 Wohneinheiten, welche in letzten Jahren durchschnittlich jährlich neu erstellt worden sind. Irgendwann wird die Wohnbautätigkeit schrumpfen und es beim Wohnungsbau zu einer Korrektur kommen.

Bauwirtschaft – Region Basel

Basel-Stadt – Dem Wachstum verpflichtet

Der Stadtkanton boomt und platzt gleichzeitig aus allen Nähten

Mit einem halben Prozent pro Jahr nimmt das Bevölkerungswachstum im Stadtkanton verglichen mit anderen Schweizer Städten zwar eher gemächlich zu. Dennoch rechnet die Basler Regierung mit einer Bevölkerungszahl von 220'000 Personen im Kanton bis ins Jahr 2025; 20'000 mehr als heute. Gleichzeitig sollen dank einer sehr dynamischen Wirtschaft auch rund 30'000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Mit einem prognostizierten Wachstum von 2,5% pro Jahr zählt Basel zum Wachstumsmotor der Schweiz. Dank der hohen Renditen im Pharmabereich wird in Basel pro Kopf eine Wirtschaftsleistung von Fr. 160'000.– erbracht. Zum Vergleich: in Zürich sind es knapp Fr. 100'000.–. Um auf dem beengten Kantonsgebiet die Voraussetzungen für das benötigte Wachstum schaffen zu können, sollen sog. «Transformationsareale», welche bis anhin ausschliesslich zum Arbeiten genutzt wurden, in Lebens-, Wohn- und Arbeitsräume umgewandelt werden. Dazu zählen Flächen wie das Rosenthal, Wolf, äusseres St. Johann, Volta Nord, Klybeck oder Felix Platter. Auch mit Aufzonungen und Verdichtungen will die Regierung mehr Raum für Wohnungen und Arbeitsplätze schaffen. Um mehr Dichteräume zu erhalten, sollen höhere Geschosszahlen erlaubt und die Bebauungspläne abgeändert werden. Dazu gehören beispielsweise die Achsen Spalenring, St. Alban Anlage-Nauenstrasse, Kleinhüningeranlage, Umrahmung Landhof. Nur durch Verdichten, Aufzonen und Umwandeln können Bevölkerungswachstum und der Bedarf an zusätzlichen Arbeitsplätzen in der Stadt aufgefangen werden. Die grünen Stadtränder hingegen sollen entsprechend einem Volksentscheid zur Stadtrandentwicklung aus dem Jahr 2014 (vorläufig) nicht mehr angetastet werden.

Geplante Projekte im Kantonsgebiet

- Die MCH Messe Schweiz will ihr sanierungsbedürftiges Parkhaus am Messeplatz durch ein Hochhaus ersetzen und die Parkplätze unter den Boden verlegen. Für den Neubau ist im Bebauungsplan eine Höhe von maximal 110 Metern vorgesehen.

- Ein fünfstöckiger Erweiterungsbau an das Gefängnis Bässlergut soll bis 2020 auf sechs Stationen 78 zusätzliche Haftplätze schaffen. Investitionssumme rund 40 Millionen Franken.

- In der St. Albananlage soll bis 2023 für rund 200 Millionen Franken der sog. «Helvetia-Campus Basel» entstehen und dort 350 Büroarbeitsplätze schaffen.

- Die Basellandschaftliche Pensionskasse plant an der Heuwaage einen fünfeckigen Turm mit 20 Stockwerken. Mit dem Baubeginn ist aber nicht vor 2020 zu rechnen.

- Das rote Postgebäude am SBB Bahnhof soll bis auf die Tragkonstruktion abgebrochen und durch einen Neubau mit drei Hochhäusern ersetzt werden. Entstehen soll das Ganze in zwei Bauetappen zwischen 2022 bis 2025.

- Der «Science-Park» auf dem Stücki-Gelände soll mit einer zusätzlichen Nutzfläche über 22'000 Quadratmetern ausgebaut werden. Er schafft damit Raum für zusätzliche 1'500 bis 2'000 Arbeitsplätze. Die Kosten hierfür betragen rund 180 Millionen Franken.

- Für gegen 70 Millionen Franken soll auf dem Dreispitz-Areal ein Neubau für die Hochschule für Wirtschaft der Fachhochschule Nordwestschweiz entstehen. Geplant ist der Einzug bereits auf das Herbstsemester 2020.

Basel-Landschaft – Investitionen bleiben hoch

Der Landkanton will sein bisheriges Investitionsniveau von rund 200 Millionen Franken halten und 2018 vorübergehend sogar auf 250 Millionen erhöhen. Die grössten Posten sind dabei die Fertigstellung der Gebäude für die Fachhochschule Nordwestschweiz in Muttenz und auf dem Schällemätteli in Basel für die Universität. Aber auch für den Neubau der Sekundarschule Laufen, die Erneuerung des Gymnasiums Münchenstein und die Sanierung der Baslerstrasse in Allschwil werden Millionenbeträge bereitgestellt. Nach wie vor plagt den Kanton ein enormer lnvestitionsstau. Daher wurden zahlreiche Projekte jetzt wieder in die lange Liste der Vorhaben mit Priorität aufgenommen. Darunter befinden sich unter anderem die Sanierung der Sekundarschulen Allschwil, Frenkendorf und Therwil, der Ausbau der Busbahnhöfe in Frenkendorf und Grellingen, die BLT-Doppelspur in Binningen, das Vorprojekt für die stadtnahe Tangente in Allschwil und das Vorprojekt für die Umfahrung Laufen. In den Agglomerationsgemeinden wie Allschwil, Muttenz, Münchenstein oder Reinach schreitet die Verstädterung trotz ihres Dorfcharakters unaufhaltsam voran. Gleichzeitig wächst der Widerstand in der Bevölkerung gegen geplante Verdichtungsprojekte, was sich in jüngster Zeit in der Ablehnung von grösseren Überbauungsprojekten zeigte. Die (Dorf)Bevölkerung entscheidet so darüber, ob in der Gemeinde überhaupt Wachstum stattfinden soll und kann.

Geplante Projekte im Landkanton

- In Münchenstein soll beim Spenglerpark das höchste Gebäude des Kantons entstehen. Die Credit Suisse plant ein 100 Meter hohes Wohn- und Gewerbehaus. Vorgesehen sind 160 Wohnungen und 3'500 Quadratmeter Bürofläche.

■ Für rund 90 Millionen Franken soll auf dem Bachgraben-Areal in Allschwil das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut gebaut werden. Neben rund 900 Arbeitsplätzen sollen Auditorien, Kursräume und eine Cafeteria entstehen. Der Einzug ist auf Ende 2020 geplant.

■ In Liestal will die Psychiatrie Baselland alte und sanierungsbedürftige Gebäude und Einrichtungen durch zwei Neubauten für Alterspsychiatrie und Krisenintervention ersetzen. Die Investitionen dafür betragen 64 Millionen Franken.

■ Die Universität Basel plant auf dem St. Jakobs-Areal einen Neubau für das Departement Sport, Bewegung und Gesundheit in der Grössenordnung von 51 Millionen Franken.

■ Auf dem Bahnhofsareal in Liestal sollen für 100 Millionen Franken ein langgezogenes Bürogebäude, ein siebengeschossiges Hochhaus und ein 57 Meter hoher Turm mit Verkaufs-, Gewerbe- und Büroflächen sowie Wohnungen entstehen.

■ Die Römerstadt Augusta Raurica soll im Gebiet Schwarzacker in Augst ein neues Sammlungszentrum und ein Funddepot und Lagerflächen für insgesamt 35 Millionen Franken erhalten.

Regionale Verkehrspolitik kommt nur langsam voran

Der Schock bei den regionalen Regierungen sass tief, als der Bund entschied, dass 2,3 Milliarden teure «Herzstück» nicht in sein Ausbauprogramm bis 2035 aufzunehmen. Der Bund anerkennt zwar die Notwendigkeit, das Angebot und die Kapazität der trinationalen S-Bahn Basel mit effizienten Durchmesserlinien auszubauen. Das Projekt sei aber noch nicht ausgereift genug. Nach seiner Einschätzung befinde sich das Herzstück noch nicht einmal im Stadium eines Vorprojekts. Der Bund schlägt vor, die Projektfinanzierung auf eigene Rechnung vorzufinanzieren, wobei er keine Garantie für eine nachträgliche Rückerstattung der Gelder gibt. Die Basler-Halbkantone sind jedoch nicht ohne weiteres bereit, dieses finanzielle Risiko zu übernehmen.

Andere Projekte hingegen erhalten Beiträge aus dem Milliardentopf des Bahnausbauprogramms 2030/35. Dazu gehören u.a. der zusätzliche Übergang über die Geleise am Bahnhof SBB bei der Margarethenbrücke, der Viertelstundentakt der S-Bahn von Basel nach Aesch mit dem Doppelspurausbau zwischen Duggingen und Grellingen sowie die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke. Auch am Bahnanschluss des Flughafens will sich der Bund beteiligen. Und auf den Strecken Basel-Biel und Basel-Aarau-Zürich sollen die Züge ab 2030 im Halbstundentakt verkehren können.

Voran kommt das Projekt Rheintunnel, der die Osttangente bei der Autobahn A2 entlasten soll. Für den 1,4 Milliarden teuren Tunnelbau hat das Bundesamt für Strassen (Astra) einen Baubeginn im Jahr 2029 in Aussicht gestellt. Der zweiröhrige Tunnel wird auf der Höhe Birsfelden abtauchen und über knapp vier Kilometer unter dem Rhein durchführen, bis er auf Basler Boden im Gebiet Wiesenkreisel an die Nordtangente und damit an die Autobahn von und nach Frankreich anschliesst. Das erste Auto könnte laut dem Astra frühestens 2037 durch den neuen Tunnel fahren.

Ein anderes Tunnelprojekt, der «Gundeli-Tunnel», beschäftigt die Gemüter auch nach 50 Jahren. Am 600-Millionen-Projekt würde sich der Bund mit rund 400 Millionen Franken beteiligen und künftig für den Unterhalt aufkommen. Der Tunnel ist einer von vier Bestandteilen einer künftigen Ringautobahn zwischen Allschwil und Binningen sowie dem Süden Basels. Allerdings gilt bloss einer davon als politisch einigermassen unbestritten: der Zubringer Bachgraben. Die beiden anderen Teilstücke auf Baselbieter Boden, die Umfahrung Allschwil und der Tunnel Binningen, sind im Abstimmungskampf zur Entwicklungsplanung Leimental-Birseck-Allschwil (Elba) im Herbst 2015 unter Beschuss geraten. Ungeachtet dessen treiben die beiden Basel gemeinsam die Planung der neuen Stadttangente voran. 2022 soll mit dem Bau des Zubringers Bachgraben begonnen werden, der auf 200 Millionen Franken veranschlagt wird. Der Zubringer verbindet die Basler Nordtangente mit dem Allschwiler Bachgraben-Quartier.

Erfolgreich angelaufen sind die Sanierungsmassnahmen beim «Schänzli-Tunnel». Die Kosten dafür werden auf 200 Millionen Franken geschätzt. Fünf Jahre sind für die Instandstellung vorgesehen. Die Befürchtungen von Wirtschafts- und Verkehrsverbänden, die Grossbaustelle werde ein Dauerchaos in diesem Gebiet auslösen, haben sich bisher nicht bewahrheitet.

■

Soziales

Verhandlungen 2017 – Geprägt von Trotzreaktionen

**Wegfall des Regio GAV –
Eine letzte Replik**

Obgleich bereits im BRB-Jahresbericht 2016 dargelegt wurde, dass es auf Grund gescheiterter Verhandlungen unter den regionalen Sozialpartnern keine Nachfolgelösung für den per Ende 2015 ausgelaufenen Regio-GAV mehr geben wird, bot das Thema für das gesamte Jahr 2017 pikanten Gesprächsstoff. So wurde der Verband von einzelnen Mitgliedern kritisiert, dass er sich nicht zu einer Verlängerung des Regio GAV durchringen konnte. Die seitens der Gewerkschaften eingebrachte Forderung, einen Franken mehr Mittagszulage zu zahlen als im LMV vorgesehen, hätte man durchaus billigen können. Anderseits gab es mehr anerkennende Rückmeldungen, die das konsequente Vorgehen der Arbeitgeberseite begrüssten, sich nicht auf abwegig begründete Forderungen der Gewerkschaften einzulassen. Dass man es nie allen recht machen kann, ist keine neue Erkenntnis. Wichtig erscheint in solchen Situationen, dass man seine eigene Glaubwürdigkeit behält. Diese lässt sich nie zahlen- oder betragsmässig beziffern, sondern bleibt stets eine Frage der Argumentation. Wenn diese nicht stimmt und nicht überzeugt, erscheint sogar ein einzelner Franken dann als zuviel.
Dazu auch Seite 51 «Regio-GAV».

Kein Lohnabschluss 2018 im Bauhauptgewerbe

Der Schweizerische Baumeisterverband und die Gewerkschaften Unia und Syna haben bei den Verhandlungen über den Lohn 2018 für das Baustellenpersonal keine gemeinsame Lösung gefunden. Trotz unsicherer Marktaussichten und ständig abnehmender Margen legte der Baumeisterverband den Gewerkschaften ein faires Angebot vor: Eine individuelle Erhöhung der Effektivlöhne um 0,5% sowie eine Erhöhung sämtlicher Mindestlöhne um 0,3%.

Die Baumeister bedauern, dass es zu keiner Einigung gekommen ist. Insbesondere auch darum, weil sich die Baumeister bereits im Dezember 2015 entschlossen, zum Wohle der Sozialpartnerschaft einen dreimal grösseren Anteil der Beitragserhöhungen für die Finanzierung des flexiblen Altersrücktritts zu übernehmen als die Arbeitnehmer. Damals einigten sich die Sozialpartner darauf, dass bei der Lohnrunde 2018, wie schon bei den Lohnrunden 2016 und 2017, diese Beitragserhöhungen mit je 0,5% in die Verhandlungen miteinbezogen werden können. Rechnet man diese 0,5% zu den oben genannten 0,8% hinzu, beträgt das effektive Angebot der Arbeitgeber an die Gewerkschaften für das Jahr 2018 insgesamt gar 1,3%.

Für den SBV ist unerklärlich, wie die Gewerkschaften die wirtschaftliche Realität im Bauhauptgewerbe ausblenden und auf ihren übertriebenen Forderungen beharren können. Aufgrund des bereits sehr hohen Lohnniveaus, der in den letzten Jahren gestiegenen Lohnnebenkosten, des intensiven Preiswettbewerbs sowie der unsicheren Marktaussichten bestand und besteht kein Spielraum für Lohnerhöhungen, die über das vorgelegte Angebot der Baumeister hinausgehen. Vielmehr sind die Baumeister bestrebt, durch wettbewerbsfähige Kostenstrukturen möglichst viele Arbeitsplätze erhalten zu können.

Kommentar

Die einzelnen Verhandlungsrunden mit den Gewerkschaften waren sehr spannend, sei's auf regionaler Ebene im Rahmen der Regio GAV-Folgeverhandlungen, oder auf nationaler Ebene bei den Lohnverhandlungen 2018. Insbesondere die Argumente der Arbeitnehmervertreter, die als Rechtfertigung für die eigenen Forderungen vorgetragen wurden, lassen staunen.

Bei den Verhandlungen über den Folgevertrag für den Regio GAV Ende 2016 anfangs 2017 beispielsweise wurde im Unia-Lokalblatt die Mehrentschädigung bei der Mittagsentschädigung unter anderem dadurch gerechtfertigt, weil das Bauvolumen in Basel-Stadt 2016 eine Höhe von zwei Milliarden Franken erreichte und sich das Bauvolumen seit 2010 beinahe verdoppelte. De facto wurde im regionalen Bauhauptgewerbe 2016 ein Umsatz von 780 Mio. Franken verzeichnet. 2013 waren es noch knapp eine Milliarde Franken. Der Rückgang ist also augenfällig. Einen Grund, weshalb im Regio GAV gegenüber den LMV-Vorgaben bis 2012 eine höhere Mittagsentschädigung bezahlt wurde, konnten die Gewerkschaften hingegen nie nennen. Die Argumentation mit den höheren Lebenshaltungskosten in der Region Basel verfing deshalb nicht, weil die durchschnittlich in der Region bezahlten Löhne in den LMV-Lohnklassen um fünf bis neun Prozent über den LMV-Vorgaben liegen und dies bereits berücksichtigen. Wenn eine Vertragspartei die eigentlichen Gründe also nicht mehr kennt, weshalb sie historisch gesehen gegenüber der anderen eine Mehrforderung geltend macht, fällt die Forderung sang- und klanglos dahin. Andererseits, wenn eine Vertragspartei der anderen ungerechtfertigterweise einen Mehrwert zugesteht, verhandelt sie unseriös und erscheint ihren Mitgliedern gegenüber als unglaubwürdig.

Nicht anders bei den gescheiterten Lohnverhandlungen 2018. Wenn man die ursprünglich von den Gewerkschaften ins Feld geführten Forderungen aufrechnet kommt man gut und gerne auf eine Mehrforderung von 7% und mehr. Zuletzt verlangten die Arbeitnehmervertretungen immer noch eine Lohnerhöhung in der Grössenordnung von 2,5%. Demgegenüber Stand das Gegenangebot des SBV von offiziell kommunizierten 8,8%, insgesamt de facto jedoch 1,3%. Wenn nun die Gewerkschaften wegen der gescheiterten Lohnverhandlung 2018 damit drohen, dass sie deswegen ab 2019 keinen neuen Gesamtarbeitsvertrag mehr unterzeichnen werden, dann kommt jeder Arbeitgebervertreter aus dem Staunen nicht mehr heraus. Den Arbeitgebern ist zwar viel an ordentlichen Rahmenbedingungen im Bauhauptgewerbe gelegen, wozu sicherlich auch der für alle Marktteilnehmer verbindliche LMV wesentlich beiträgt. Andererseits wurde dieses Vertragswerk vornehmlich zum Schutze der Arbeitnehmer eingeführt. So haben diese bei einem Wegfall des LMV weit mehr zu verlieren als die Arbeitgeber. Dann gelten nämlich die Vorschriften des Obligationenrechts, vier Wochen Ferien, 80% Krankentaggeld, Wochenarbeitszeit von maximal 50 Stunden, keine geregelten Mindestlöhne u.v.m. Wie angesichts solch einschneidender Einbussen die Gewerkschaften auf die Idee kommen, keinen Nachfolgevertrag für den Ende 2018 auslaufenden LMV aushandeln zu wollen, entzieht sich wohl jeder rationalen Vorstellungskraft eines Bauarbeiters.

Der Landesmantelvertrag für das Bauhauptgewerbe (LMV) ist der arbeitnehmerfreundlichste Gesamtarbeitsvertrag für Handwerker in der Schweiz. Er gilt in der aktuellen Fassung noch bis Ende 2018, sieht jedoch während seiner Laufzeit für jeden Herbst Lohnverhandlungen zwischen den Sozialpartnern vor. Der LMV umfasst Leistungen wie 5'500 Franken Mindestlohn für ausgebildete Maurer und Strassenbauer EFZ und 4'500 Franken Mindestlohn für Arbeiter ohne Berufsausbildung. Bei 13 Monatslöhnen ergibt sich damit ein LMV-Medianlohn von Fr. 6'450.– p.m. Dies bei einer 40,5-Stundenwoche sowie bei fünf Wochen Ferien (sechs Wochen für unter 20- und über 50-jährige).

LMV-Zusatzvereinbarung – Kein Automatismus bei Beförderungen

Mit der Zusatzvereinbarung zum LMV vom 23.01.2017 betreffend die Neufassung von Art. 42 Abs. 1 LMV wurden neue Regeln zur Beförderung der Arbeitnehmer der Lohnklasse C in die Lohnklasse B festgelegt. In der Regel soll eine Beförderung spätestens nach dreijähriger Tätigkeit im Bauhauptgewerbe stattfinden. Die Berechnungsbasis sind 36 Monate zu einem 100%-igen Arbeitspensum. Jeder Betrieb kann die Beförderung jedoch auch nach Ablauf dieser Frist sowie in den Folgejahren aufgrund mangelnder Qualifikation ablehnen. In diesem Fall ist jedoch eine kurze Mitteilung an die zuständige Paritätische Berufskommission (PK) vorzunehmen, wobei diese Mitteilung weder zu begründen bzw. gegenüber der PK zu rechtfertigen ist. Der Arbeitgeber ist also weiterhin frei zu entscheiden, welche Arbeitnehmer den Anforderungen an die Lohnklasse B genügen. Die neue Regelung gilt erstmals für die Qualifikation im Herbst 2017. Dabei sind die Erfahrungsjahre des Arbeitnehmers vor dem Inkrafttreten der Bestimmung ebenfalls zu berücksichtigen. Bei neu im Betrieb eingestellten Arbeitnehmern ist eine Beförderung zudem erst nach einem zusätzlichen Jahr im eigenen Betrieb zu prüfen, selbst wenn bereits zum Zeitpunkt der Anstellung genügend Erfahrungsjahre vorgewiesen werden können. Aus der Bewertung werden dann die Folgen abgeleitet. Bei guter Qualifikation wird der Arbeitnehmer regelmässig von der Lohnklasse C in die Lohnklasse B befördert. Bei unzureichender Leistung unterbleibt solange eine Beförderung, bis der Arbeitgeber eine solche als angebracht erachtet.

Art. 42 Abs. 1 LMV:
Bauarbeiter mit Fachkenntnissen ohne bauberuflichen Berufsausweis, der vom Arbeitgeber aufgrund guter Qualifikation nach Art. 44 Abs. 1 von der Lohnklasse C in die Lohnklasse B befördert wurde. In der Regel findet diese Beförderung nach spätestens dreijähriger (36 Monate. Berechnungsbasis Arbeitspensum 100%) Tätigkeit als Bauarbeiter in der Lohnklasse C (unter Einschluss von Einsätzen über Personalverleiher) statt. Bei einer Neuanstellung kann die Beförderung zusätzlich zur vorstehenden Frist nach einem Jahr Tätigkeit (12 Monate, Berechnungsbasis Arbeitspensum 100%) im entsprechenden Betrieb erfolgen. In jedem Fall kann der Betrieb die Beförderung auch nach Ablauf dieser Fristen sowie in den Folgejahren aufgrund ungenügender Qualifikation nach Art. 44 Abs. 1 ablehnen unter Mitteilung an die zuständige Paritätische Berufskommission. Bei einem Stellenwechsel in einen anderen Baubetrieb behalten die Arbeitnehmenden die Lohnklasseneinteilung B. Ausnahmen gemäss Art. 45 Abs. 1 lit. d bleiben vorbehalten.

Allianz Bau kommt voran

Beim «Informationssystem Allianz Bau – kurz ISAB», ursprünglich auch als «Baustellen Badge» bezeichnet, ist der SBV einen entscheidenden Schritt weitergekommen. Dank einem personalisierten Ausweis sollen bei Baustellenkontrollen die Einhaltung von Lohn- und Arbeitsbedingungen künftig noch effizienter überprüft werden können.

Der Zentralverband hat bereits vor drei Jahren erkannt, dass die (Bau)Wirtschaft stets an Glaubwürdigkeit eingebüsst hat. Wenige Einzelfälle und «Schwarze Schafe» genügen, um das Image einer Branche und der gesamten Bauwirtschaft nachhaltig zu schädigen. Es wurde daher Zeit, dass die Verbände und Unternehmer ihre Vorbildfunktion wahrnehmen, Zeichen setzen und als gutes Beispiel vorangehen. Zusammen mit dem Ausbaugewerbe, dem Personalverleih und den Gewerkschaften wurden in der Folge die organisatorischen und technischen Grundlagen geschaffen, um die Projektrealisierung für einen Badge in Angriff nehmen zu können. Die Koordination der Ansprüche und Erwartungen war nicht ganz einfach, sollen doch nicht weniger als 150 paritätische Kommissionen vom neuen ISAB profitieren können. Im Moment wird eine Vereinsgründung vorbereitet. In der Arbeitgeberkammer des Vereins ISAB werden das Bauhauptgewerbe 50% der Stimmen erhalten und das Ausbau- und Gebäudehüllengewerbe inklusiv Personalverleih ebenfalls 50%.

Die SBV-Delegierten genehmigten Mitte November 2017 die entsprechenden Anträge sehr deutlich und zeigten damit, dass sie hinter dem Informationssystem Allianz Bau stehen. So hiessen sie die Statuten des Paritätischen Vereins ISAB gut und stimmten einem Beitritt des SBV in den zu gründenden Paritätischen Verein «Informationssystem Allianz Bau» zu. Gleichzeitig erteilten sie dem Zentralvorstand die Kompetenz, die Projektumsetzung seitens SBV zu finanzieren und so in Angriff zu nehmen. Angedacht ist

nun, dass per Anfang 2018 die Geschäftsstelle des ISAB aufgebaut und ab Sommer 2018 mit dem Pilotbetrieb gestartet werden kann.

Weil das System modular aufgebaut wird, kann jede Branche gemäss ihren Bedürfnissen am ISAB teilnehmen. In einer zentralen Firmendatenbank speisen die Paritätischen Kommissionen qualifizierte und standardisierte Basisinformationen über Firmen ein (Adress- und Unterstellungsinformationen, Statusinformationen betreffend Kontrollen). Dabei werden jedoch keine Detailinformationen der Kontrollen aufgenommen. Das Zusatzmodul 1 erlaubt künftig eine automatisierte Erstellung von GAV-Bescheinigungen gemäss einem noch zu definierenden Standard. Unterstellte Betriebe erhalten die Möglichkeit, ihre eigenen Bescheinigungen direkt auf der Plattform einzusehen und bei Bedarf eine Vervollständigung der Daten einzufordern. Das Zusatzmodul 2 erstellt auf Verlangen des Arbeitgebers und nach Freigabe durch die zuständige Paritätische Kommission einen personifizierten Ausweis. Dieser erlaubt akkreditierten Kontrolleuren, Vor-Ort-Kontrollen auf Baustellen durchzuführen. Mittels des auf dem Badge aufgeführten QR Codes können die auf der Plattform gespeicherten Mitarbeiterdaten sowie der Firmen- und Mitarbeiterstatus abgerufen und zeitnah kontrolliert werden.

Die verschiedenen Module des ISAB

Inländervorrang – Die Stellenmeldepflicht kommt

Das Schweizer Parlament hat den Masseneinwanderungsartikel mit einem «Inländervorrang light» umgesetzt.
Dieser umfasst im Wesentlichen eine Stellenmeldepflicht für Berufe mit überdurchschnittlicher Arbeitslosigkeit. Der Bundesrat sieht eine solche bereits bei einem Schwellenwert von 5% als gegeben an. Die Meldepflicht wird dabei rigoros durchgesetzt. Bei Missachtung droht eine Busse bis zu Fr. 40'000.–.

Nach der Meldung einer offenen Stelle ans RAV darf der Arbeitgeber während einer Sperrfrist von fünf Tagen nicht selbst rekrutieren, auch wenn er einen Inländer einstellen wollte. Er erhält dann Vorschläge vom RAV und muss diesem anschliessend mitteilen, wen er für geeignet hält und für ein Bewerbungsgespräch einlädt. Immerhin: Die Ablehnung eines Kandidaten muss er nicht begründen. Für die Berechnung der Arbeitslosenquoten wird auf die sog. «Berufsarten» abgestellt. Diese verzerren die Situation im Bauhauptgewerbe aufs Gröbste. So ist beispielsweise die Berufsart «Maurer» ein Sammelsurium verschiedenster, oft kurioser Berufsbezeichnungen. Nicht einmal die Hälfte der Arbeitnehmer in dieser Kategorie dürften Maurer EFZ sein, was die Arbeitslosenquote künstlich auf 6,5% aufbläst. Wer einen Maurer sucht, müsste also künftig zuerst beim RAV vorstellig

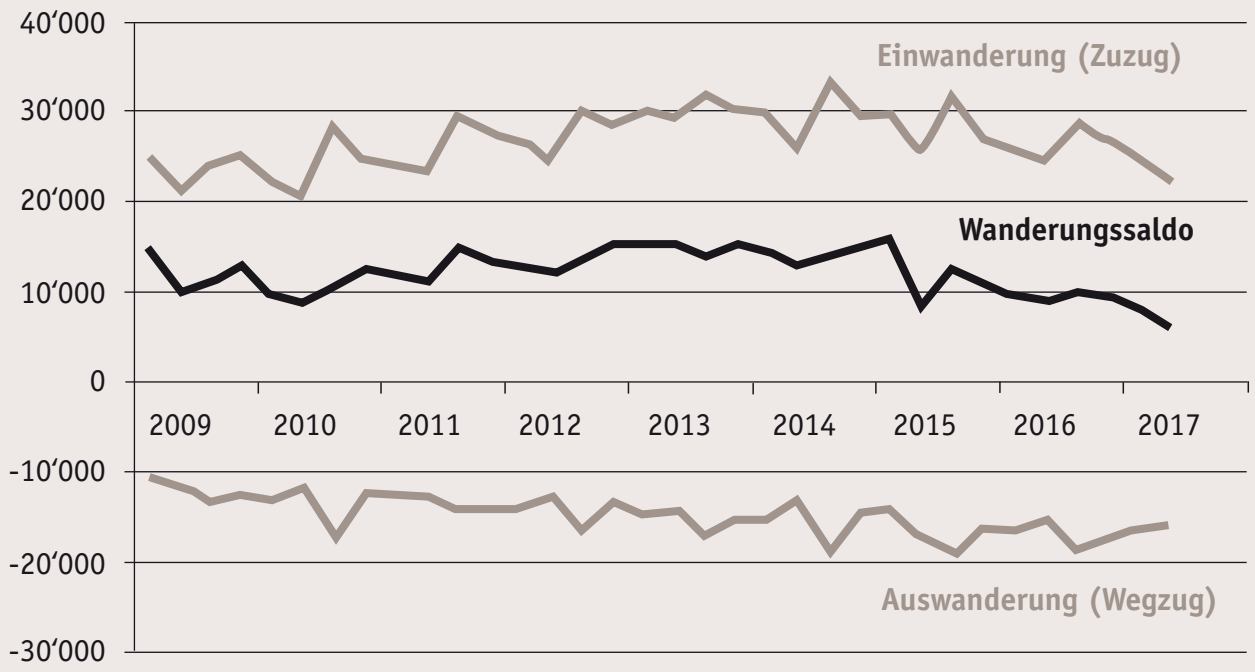
werden – eine sinnlose bürokratische Übung.

Damit die Bürokratie nicht völlig überbordet, fordert der SBV von der Politik einen Schwellenwert von mindestens 7%. Ebenfalls genügt eine Sperrfrist von zwei Tagen. Ferner sollte die Berufseinteilung im Bauhauptgewerbe praxisnah sein. Zumindest Arbeitnehmer mit und ohne EFZ sollten unterschieden werden. Zudem sollten die Schwellenwerte nicht schweizweit, sondern innerhalb von Wirtschaftsregionen berechnet und angewendet werden.

Weniger Zuwanderung verschärft den Fachkräftemangel

Wer kennt sie nicht, die bei der Immigrationspolitik immer wiederkehrenden Schlagworte wie «die Zuwanderung sprengt jedes Mass, und die Folgen für die Schweiz sind gravierend: steigende Arbeitslosigkeit, ausgehöhlte Sozialwerke, Lohndumping, erhöhte Umweltbelastung und zunehmende Armut». Die Realität ist aber eine andere: Unter dem Strich wandern immer weniger Personen in die Schweiz ein. So waren es im ersten Halbjahr 2017 netto noch 25'500 Personen und damit über einen Viertel weniger als im selben Zeitraum 2015.

EU-28/EFTA: Einwanderung (inkl. Reaktivierung Aufenthalt), Auswanderung (inkl. übriger Abgang), Wanderungssaldo; quartalsweise



Quelle: Ausländerstatistik 1. Halbjahr 2017 (www.sem.admin.ch/sem/de/home/aktuell/news/2017/2017-07-17.html)

Dabei fällt der Rückgang nicht einmal überraschend aus. Der Frankenschock hat der Wirtschaft in den letzten Jahren zugesetzt, weshalb die Firmen immer weniger Fachkräfte aus dem Ausland nachgefragt haben. Gleichzeitig hat sich das wirtschaftliche Umfeld im Ausland deutlich aufgehellt und die Chancen für EU-Bürger stehen derzeit gut, in ihrem eigenen Land eine Stelle zu finden. Sie sind also nicht mehr gezwungen, auszuwandern, gleichzeitig auch vermehrt bereit, die Schweiz wieder zu verlassen. Dies gilt insbesondere für Deutschland, wo die Arbeitslosenquote tiefer ausfällt als in der Schweiz, aber ebenso für Spanien und Portugal, wo sich die Wirtschaften wieder aufgefangen haben. Parallel wurde in der Schweiz auf politischer Ebene einiges unternommen, um den Zulauf ausländischer Personen zusätzlich einzudämmen. So hat der Bundesrat zum einen die Zahl der Kontingente für Drittstaaten seit 2014 nach unten angepasst. Ebenso sind auch die Aufenthaltsbewilligungen für rumänische und bulgarische Staatsangehörige im Rahmen der Ventilklausel kontingentiert worden. Hinzu kommt die bereits erwähnte geplante Meldepflicht für offene Stellen im Rahmen der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative.

Angesichts dieses Aktivismus droht die Schweiz ein grundlegendes Problem aus den Augen zu verlieren; den stetig zunehmenden Fachkräftemangel. Aufgrund der Überalterung der Bevölkerung werden der Wirtschaft in den kommenden zehn Jahren Hunderttausende von Arbeitskräften fehlen. Und bereits heute bekundet fast jede dritte einheimische Firma Mühe, gelerntes Personal zu rekrutieren. Gerade mit der verschärften Zulassungspraxis für Personen aus Nicht-EU-Staaten stellt sich die Schweiz ein Bein, handelt es sich hierbei nämlich vorwiegend um hochqualifizierte Spezialisten, welche die internationalen Grosskonzerne, aber auch innovative Kleinunternehmen, dringend benötigen. Die Schweiz unternimmt derzeit (zu)viel, um ausländische Firmen und Arbeitskräfte abzuschrecken - was sich eines Tages rächen wird. Denn nicht nur der nationale, auch der internationale Wettkampf um die fähigsten Fachkräfte ist bereits voll im Gange.

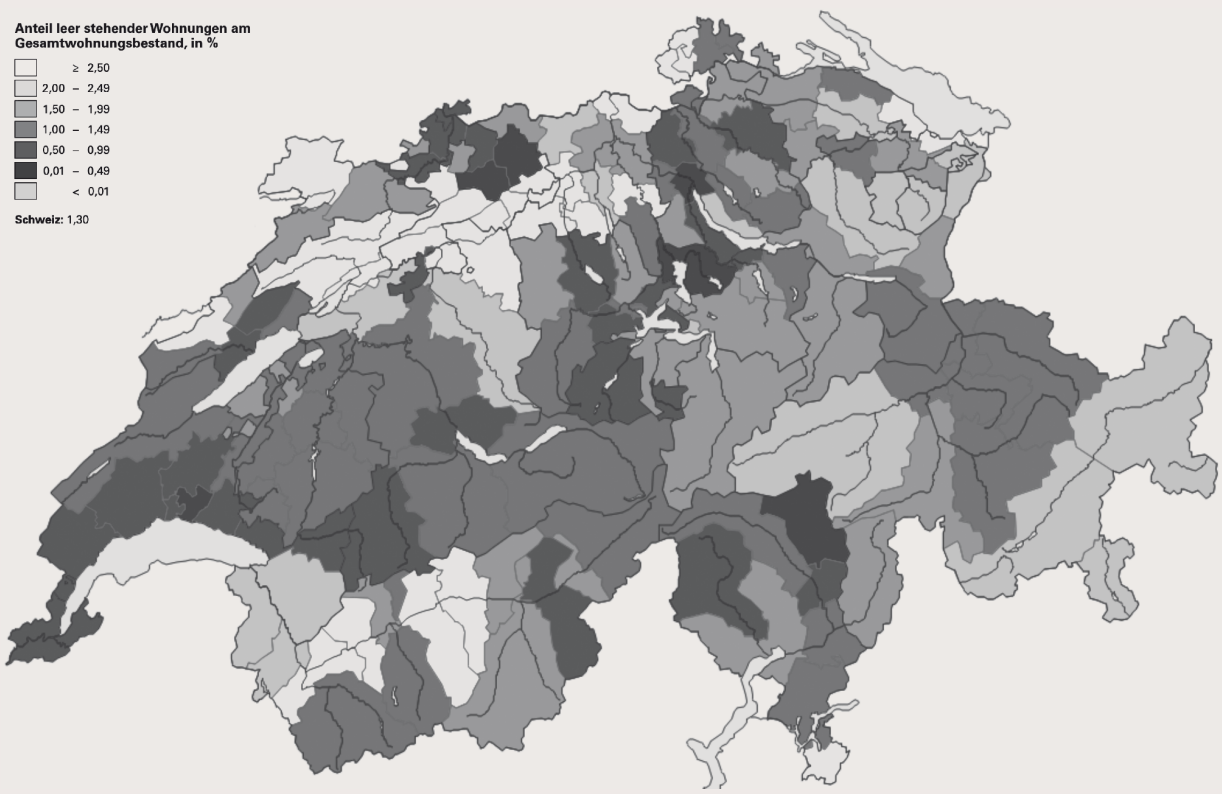
31

Sofern nichts anderes vermerkt wurde, stammen die nachfolgenden Zahlen aus Datenmaterial des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV) und basierend darauf aus eigenen Erhebungen und Auswertungen.

Leerwohnungsstatistik Schweiz

Per Stichtag 01.06.2017 wurden in der Schweiz insgesamt 64'893 Leerwohnungen gezählt. Das sind 1,47% des Gesamtwohnungsbestands (einschliesslich der Einfamilienhäuser). Im Vergleich zum Vorjahr standen damit 8'375 Wohnungen mehr leer, was einem Anstieg um knapp 15% entspricht.

Die Leerwohnungsziffer ist somit im achten Jahr in Folge angestiegen. In den letzten Jahren hat sich das Wachstum zunehmend beschleunigt. Die Zahl der leer stehenden Wohnungen ist in allen sieben Grossregionen der Schweiz gestiegen. Das Tessin verzeichnete die grössten Veränderungen in Bezug auf die Leerwohnungsziffer, gefolgt vom Espace Mittelland. Die Region Zürich registrierte mit einer Leerwohnungsziffer von 0,90% die schwächste Zunahme.



Die Kantone im Vergleich: Die Karte zeigt gesamtschweizerisch den Anteil der freien Wohnungen nach Regionen. Quelle: Bundesamt für Statistik (https://www.atlas.bfs.admin.ch/maps/13/de/11953_178_175_169/19809.html)

Im Kantonsvergleich verzeichnete der Kanton Solothurn (2,89%) die schweizweit höchste Leerwohnungsziffer, gefolgt von den Kantonen Appenzell Innerrhoden (2,36%) und Aargau (2,34%). Wie im Vorjahr wurde die tiefste Ziffer im Kanton Zug registriert (0,43%). In den Kantonen Basel-Stadt (0,50%) und Genf (0,51%) war sie nur geringfügig höher.

Festzustellen ist, dass der Konkurrenzkampf auf dem Mietwohnungsmarkt regional tobt und sich voraussichtlich weiter verschärfen wird. Eine jüngste Studie der UBS rechnet für das Jahr 2019 gar mit einer Leerstandsquote von gegen 3%, sollte die Bautätigkeit in diesen Segmenten weiterhin so hoch ausfallen. Der verschärfte Wettbewerb bei den Mietwohnungen wird ausserdem dazu führen, dass die Preise für Eigentumswohnungen stagnieren werden.

Mehr leer stehende Einfamilienhäuser und Neuwohnungen

Per 01.06.2017 wurden in der Schweiz 6'785 leer stehende Einfamilienhäuser gezählt. Das sind 262 Einheiten bzw. 4% mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der unbewohnten Neuwohnungen stieg innerhalb eines Jahres um markante 1'296 Einheiten bzw. nahezu 15% an. Insgesamt standen am Stichtag 10'064 Neuwohnungen leer.

Mehr zur Miete oder zum Kauf angebotene Leerwohnungen

Am 01.06.2017 waren in der Schweiz 53'327 Mietwohnungen unbewohnt. Im Vorjahresvergleich entspricht dies einem Anstieg von 7'823 Einheiten bzw. 17%. Solche Werte wurden zuletzt Ende der 1990er-Jahre beobachtet. Die Zahl der leer stehenden Eigentumswohnungen stieg innert Jahresfrist um 552 Einheiten auf 11'566 Wohnungen an (plus 5%).

Leerwohnungsstatistik nach Kantonen und Bezirken 2015 bis 2017

Leerwohnungsziffer 2015		Leerwohnungsziffer 2016			Leerwohnungsziffer 2017		
	in %		in %	Δ% Vorjahr		in %	Δ% Vorjahr
Kanton Basel-Stadt	**0.34**	**Kanton BS**	**0.42**	**24.03**	**Kanton BS**	**0.50**	**19.45**
Kanton Basel-Landschaft	**0.39**	**Kanton BL**	**0.47**	**20.51**	**Kanton BL**	**0.58**	**23.40**
Arlesheim	0.40	Arlesheim	0.43	7.00	Arlesheim	0.61	43.19
Laufen	0.69	Laufen	0.68	-2.14	Laufen	0.80	18.37
Liestal	0.44	Liestal	0.75	70.18	Liestal	0.74	-1.22
Sissach	0.15	Sissach	0.23	52.90	Sissach	0.20	-12.65
Waldenburg	0.25	Waldenburg	0.16	-32.99	Waldenburg	0.28	69.94
Kanton Solothurn	**2.33**	**Kanton SO**	**2.62**	**12.45**	**Kanton SO**	**2.89**	**10.31**
Gäu	2.54	Gäu	2.43	-4.36	Gäu	2.87	18.06
Thal	2.49	Thal	2.52	1.36	Thal	2.78	10.21
Bucheggberg	0.68	Bucheggberg	1.18	72.69	Bucheggberg	0.69	-41.51
Dorneck	2.17	Dorneck	2.10	-2.87	Dorneck	1.93	-8.29
Gösgen	2.77	Gösgen	3.42	23.57	Gösgen	2.94	-14.06
Wasseramt	3.05	Wasseramt	2.75	-9.84	Wasseramt	2.78	1.02
Lebern	2.09	Lebern	2.56	22.34	Lebern	2.64	3.01
Olten	2.27	Olten	3.30	45.30	Olten	4.45	34.69
Solothurn	1.32	Solothurn	0.85	-35.24	Solothurn	0.86	0.98
Thierstein	2.18	Thierstein	2.66	22.33	Thierstein	3.30	23.89
Schweiz	**1.19**	**Schweiz**	**1.30**	**9.05**	**Schweiz**	**1.47**	**13.19**

Basel-Stadt

Verglichen mit den Jahren zuvor fiel die prozentuale Zunahme an Leerwohnungen 2016/17 geringer aus. Der Leerwohnungsbestand erreicht erstmals die Marke von 0,5%.

Basel-Landschaft

Im Landkanton stieg die Leerwohnungsziffer von 0,47% im Jahr 2016 auf 0,58% 2017, entsprechend einer Zunahme von 23,4%. Es handelt sich hierbei um den grössten prozentualen Zuwachs in der jüngeren Zeit. Dabei ist in den einzelnen Bezirken ein interessanter Verlauf festzustellen. Verzeichnete man in den Bezirken Liestal und Sissach im Zeitraum 2015/16 einen überaus markanten Zuwachs an Leerwohnungen, waren diese Werte 2016/17 wieder rückläufig. Ein Indiz dafür, dass die Nachfrage nach Wohnraum in diesen Regionen nach wie vor hoch ausfällt. Im Gegensatz dazu zogen die Werte der Bezirke Arlesheim, Laufen und Waldenburg kräftig an. Dies ist sicherlich auch als Hinweis auf die hohe Bautätigkeit in diesen drei Bezirken zu werten.

Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft

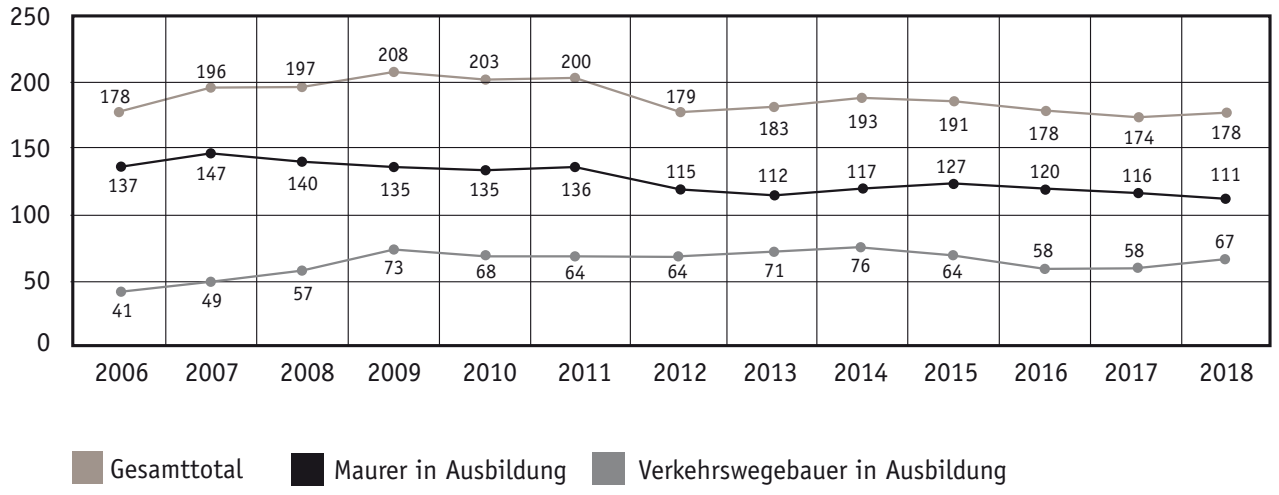
Trotz der nach wie vor tiefen Leerwohnungsbeständen in den beiden Halbkantonen von 0,50% bzw. 0,58% ist festzustellen, dass innerhalb von drei Jahren die Leerwohnungsziffer im Stadtkanton prozentual um 90% und im Landkanton um 66% angestiegen ist.

Kanton Solothurn

Der Leerwohnungsbestand im Kanton Solothurn erreichte per Stichtag 2017 2,89%. Er lag damit um 10,3% höher als im Vorjahr. Einmal mehr Spitzenreiter bei der Zunahme ist der Bezirk Olten mit einem Zuwachs von 34,7% auf 4,45%. Innerhalb von drei Jahren hat sich die Anzahl der Leerwohnungen in diesem Bezirk damit verdoppelt! Aber auch im Thierstein lag die Zunahme an Leerwohnungen mit 23,9% erneut über der 20%-Marke und erreicht nunmehr den Wert von 3,3%. Einzig in den Bezirken Bucheggberg und Wasseramt fällt die Leerwohnungsziffer 2017 geringer aus als noch 2015.

Lehrlingszahlen im Bauhauptgewerbe in der Region Basel (2006 – 2018)

absolute Zahlen nach Lehrjahren



Maurer in Ausbildung

	EFZ 1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	EBA 1. Jahr	2. Jahr	Total	Lernende Gesamttotal
2006	44	54	39			137	178
2007	57	49	41			147	196
2008	43	57	40			140	197
2009	48	42	45			135	208
2010	44	53	38			135	203
2011	35	43	50	8	0	136	200
2012	35	28	36	8	8	115	179
2013	43	31	27	4	7	112	183
2014	36	37	28	8	8	117	193
2015	45	36	32	6	8	127	191
2016	30	46	33	4	7	120	178
2017	26	35	43	5	7	116	174
2018	27	32	42	6	4	111	178

Verkehrswegebauer in Ausbildung

	EFZ 1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	EBA 1. Jahr	2. Jahr	Total	Lernende Gesamttotal
2006	16	15	10			41	178
2007	25	15	9			49	196
2008	26	20	11			57	197
2009	30	25	18			73	208
2010	22	28	18			68	203
2011	19	20	18	4	3	64	200
2012	28	18	14	0	4	64	179
2013	19	24	25	2	1	71	183
2014	22	24	22	5	3	76	193
2015	19	21	18	3	3	64	191
2016	20	17	16	2	3	58	178
2017	23	20	13	1	1	58	174
2018	**23**	**21**	**20**	**1**	**2**	**67**	**178**

Auswertung der Umfrage Lernende

In der Zwischenzeit ist die Eingabefrist für unsere Umfrage «Lernende» abgelaufen. Von gesamthaft 96 Befragten haben uns 54 Firmen die Bogen retourniert. Dies entspricht 56% aller Befragten. Besten Dank für Ihre Mithilfe!
Nachfolgend die Auswertung der 54 (100%) eingereichten Umfragebogen in Zahlen und Prozenten.

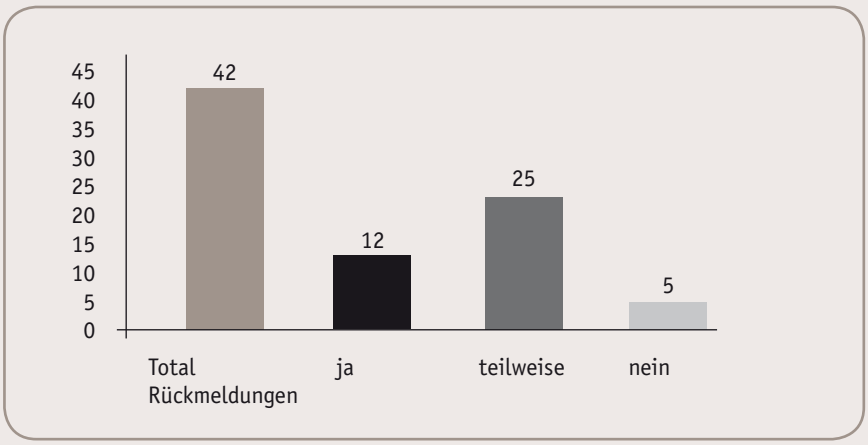
Bildet Ihre Firma generell Lernende aus?

Zahlen:	Prozent:
42 der 54 Firmen bilden Lernende aus	78% bilden Lernende aus.
12 der 54 Firmen bilden keine Lernende aus	22% bilden keine Lernende aus.

Gemäss Frage 1 bilden 42 Firmen Lernende aus und können nachfolgende Fragen wie folgt beantworten:

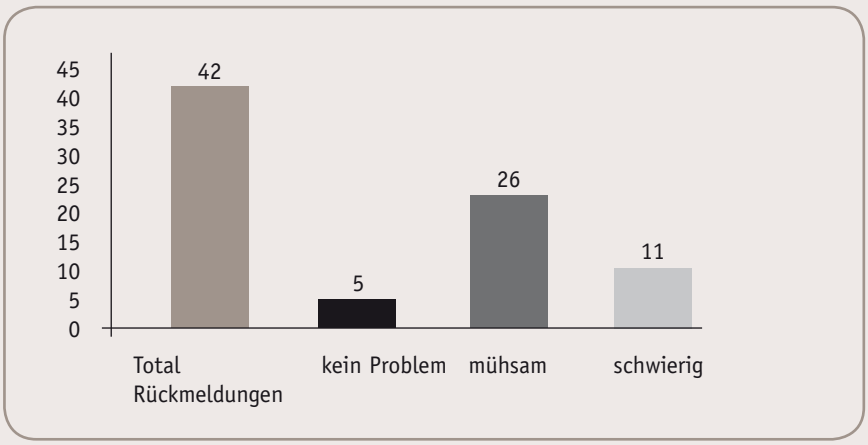
Das Bauhauptgewerbe hat ein «Nachwuchsproblem» (findet nicht genügend Lernende)

Zahlen:	Prozent:
Für 12 Befragte trifft dies absolut zu	für 28% trifft dies absolut zu
Für 25 Befragte trifft dies teilweise zu	für 60% trifft dies teilweise zu
Für 5 Befragte trifft dies nicht zu	für 12% trifft dies nicht zu



Die Auswahl von Lernenden ist:

Zahlen:	Prozent:
Für 5 Befragte kein Problem	für 12% kein Problem
Für 26 Befragte geht es so	für 62% geht es so
Für 11 Befragte ist es sehr schwierig	für 26% ist es sehr schwierig



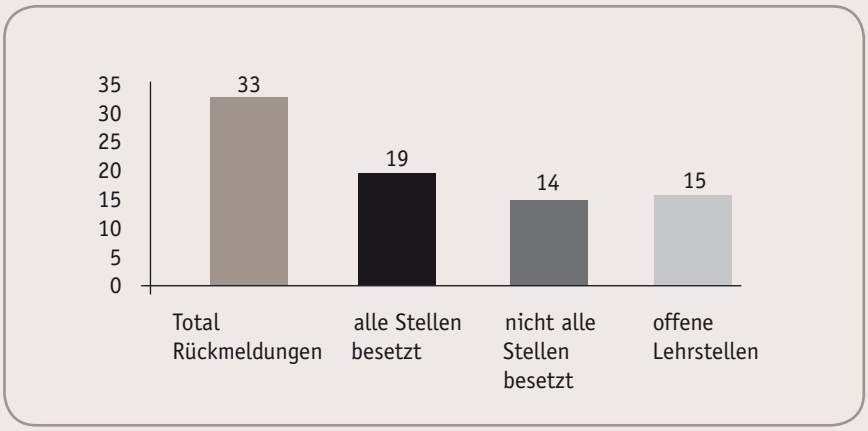
Werden Lehrstellen besetzt, auch wenn keine geeigneten Kandidaten gefunden werden?

Zahlen:
35 Befragte sagen NEIN
7 Befragte sagen JA

Prozent:
83% der Befragten sagen NEIN
17% der Befragten sagen JA

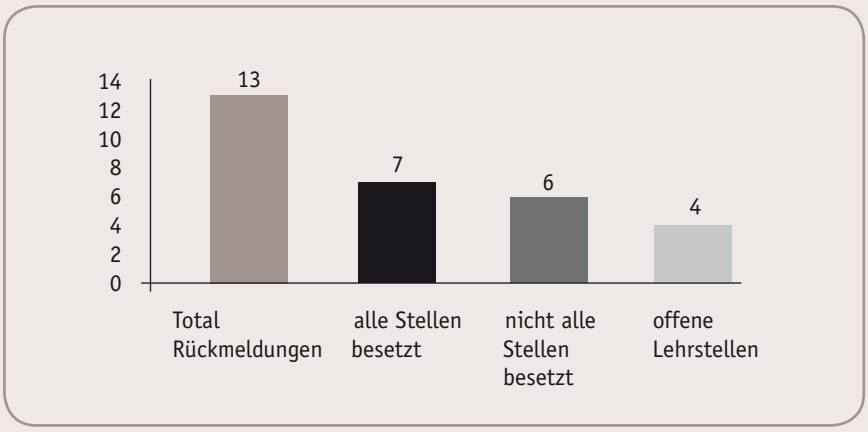
Konnten alle Maurer EFZ-Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen:
19 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
14 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen.
15 Lehrstellen sind unbesetzt.



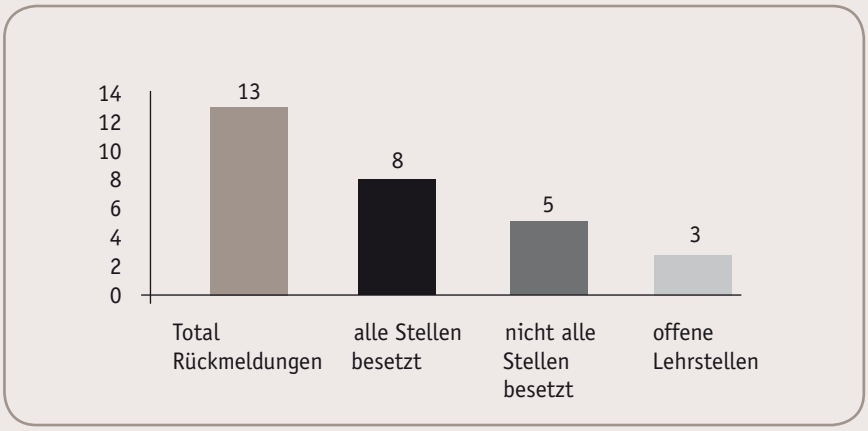
Konnten alle Baupraktiker EBA-Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen:
7 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
6 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen
4 Lehrstellen sind unbesetzt.



Konnten alle Strassenbauer EFZ-Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen:
8 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
5 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen
3 Lehrstellen sind unbesetzt.



Konnten alle Strassenbaupraktiker EBA-Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

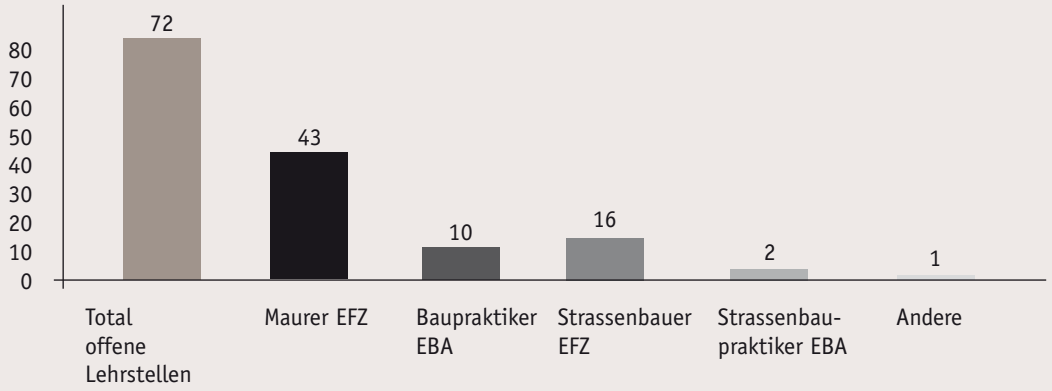
Zahlen:
1 Befragte konnte alle Lehrstellen besetzen
1 Befragte konnte nicht alle Lehrstellen besetzen
0 Lehrstellen konnten noch nicht besetzt werden

Konnten alle anderen Lehrstellen mit Schulbeginn 2017 / 2018 besetzt werden?

Zahlen:
0 Befragte konnten alle Lehrstellen besetzen
2 Befragte konnten nicht alle Lehrstellen besetzen
1 Lehrstelle konnte noch nicht besetzt werden

Wie viele Lehrstellen sind offen mit Schuljahr 2018 / 2019

Zahlen:
43 Maurer EFZ Lehrstellen sind noch offen
10 Baupraktiker EBA Lehrstellen sind noch offen
16 Strassenbauer EFZ Lehrstellen sind noch offen
2 Strassenbaupraktiker EBA Lehrstellen sind noch offen
1 Andere



3 Birsfelden Hard
5034
BOMBARDIER
BVB

Baumeister trafen auf Politik

Am 23. Januar war es wiederum so weit. Der BRB lud Politiker und Verbände zu einem Essen ein, was Gelegenheit bot, viele aktuelle Themen in lockerem und freundschaftlichem Rahmen anzugehen. Neue Beziehungen wurden geschaffen, alte wiederum aufpoliert.

Marianne Hollinger, Roger Mürner, Markus Meier

Bereits im Jahre 2003 lud der BRB Politiker aus Stadt und Land zu einem Politiker-Treffen ein (damals noch zusammen mit «Holzbau Schweiz – Region Basel»). Man traf sich im Schloss Bottmingen zu einem feinen Essen. Der Anlass war im politischen Alltag jener Zeit zwar fast untergegangen, Fotos gab es nur spärliche, aber die Richtung wurde als gut erachtet. Und jetzt kamen die Politiker und Verbandspolitiker befreundeter Verbände am 23. Januar 2017 wiederum zusammen, zum 15. mal. Die Ambiance im Goldenen Sternen war erneut «goldrichtig». Über die Tische hinweg wurde eifrig debattiert und da und dort auch spekuliert. An brennenden Themen fehlte es keineswegs.

BRB-Präsident Rolf Graf stellte an den Anfang seiner Begrüssungsrede keine politische Absichtserklärung, sondern fing wie üblich mit einer geistigen Lokkerungsübung an: Er wollte wissen, wieviele Zugvögel pro Jahr zwischen der Nordhalbkugel und der Südhalbkugel unterwegs sind. Niemand kam auf die effektive Zahl von 50 Milliarden, und erstaunlich ist auch die Zahl von 5 Milliarden alleine zwischen Europa und Afrika. Das war aber nicht das eigentliche Thema des Abends.

Die Zeiten seien jedenfalls unsicherer geworden, fasste Graf die Weltlage zusammen. In Anspielung auf die Situation in den Vereinigten Staaten führte er aus, dass wir selber in der Schweiz auch immer wieder die Abwanderung von Arbeitsplätzen beklagten, ihm sei deshalb der Gedanke gekommen, ob jetzt die Grenze des freien Welthandels wohl gekommen sei. Auch unterstütze der Verband sehr wohl die gleich langen Spiesse, deshalb könnte es sein, dass wir da selber nicht so weit weg von gewissen Trump'schen Gedanken lägen.

Immerhin konnte Rolf Graf verkünden, dass das Jahr 2016 mit soliden Vorzeichen zu Ende gehen werde. Ein entscheidender Einfluss habe das niedrige Zinsniveau. Einen Rückgang der Bautätigkeit ist freilich vom Bevölkerungswachstum zu erwarten.

Allerdings könne der Markt schon seit einigen Jahren nicht mehr alle neu gebauten Wohnungen absorbieren, was zu einem steigenden Leerwohnungsstand führt – freilich verlaufe die Entwicklung von Region zu Region unterschiedlich.

Rolf Graf erinnerte auch daran, dass sich der Verband stark in der Ausbildung des jugendlichen Nachwuchses engagiert und verwies auf den «Angelpunkt» Sursee. Doch er machte kein Hehl daraus, dass es sich um eine sehr schwierige Aufgabe handelt, ungleich schwieriger als beispielsweise junge Leute für einen Sportclub zu begeistern.

Einen Teil seiner Ausführungen widmete er der gegenwärtigen Situation bezüglich dem Landesmantelvertrag, weil der Regio-GAV nicht mehr zustande gekommen ist. Weil die Gewerkschaften aber auf die Limite der Baumeister nicht eingeschwenkt sind, kam es zu keinem Vertragsabschluss. Die Gewerkschaften hätten so bewusst eine Verschlechterung der Bedingungen für ihre Mitglieder in Kauf genommen, etwas, was man nur mit Mühe begreifen könne. Die Sache erwähne er nur deshalb, weil entsprechende Meldungen in den Medien zu lesen waren.

Weitere Ausführungen des Präsidenten betrafen die Regio-PBK, die paritätische Berufskommission für das Bauhauptgewerbe in der Region Basel. Dort werden GAV-Bestätigungen zu Handen der Submissionsbehörde ausgestellt, was garantiert, dass eine Firma den gesamtarbeitsvertraglichen Vorschriften des LMV nachkommt. Dies führe auch

zu Lohnbuchkontrollen in Unternehmen, gründet aber auf Parität zwischen Arbeitgebern und den Gewerkschaften. Ein wichtiges Projekt betreffe auch die Einführung eines neuen Kontrollsystems «Allianz Bau». Die Mitarbeiter werden dort mit einem Badge ausgerüstet, was eine korrekte Anstellung sofort ersichtlich macht.

Mike Keller, Matthias Ritter

Oskar Kämpfer, Tim Cuénod

Natürlich kam Rolf Graf auch auf die Deponien zu sprechen, die man im Laufental eigentlich vorantreiben wollte, was aber vom Volk abgelehnt worden ist. Doch Aushub-Deponien seien keine Erfindung der Bauunternehmer, sondern eine Lösung der Vernunft, die der Umwelt diene und erst noch wirtschaftliche Vorteile biete. Der Aushub gehöre eben allen, wobei er anfügte, dass sich die Bauunternehmer in dieser Frage ziemlich allein gelassen gefühlt hätten.

Schliesslich streifte er auch noch das Thema «Billiganbieter macht Konkurs», über das man kürzlich in den Medien lesen konnte. Er zitierte in diesem Zusammenhang seinen Grossvater, der immer schon gesagt habe, dass das Billigste schliesslich das Teuerste sei. Der Schweizerische Baumeisterverband sei nun daran, ein Vergabesystem zu entwickeln, das vermehrt das «wirtschaftlich günstigste Angebot» berücksichtigen will.

Dann steifte er auch die bevorstehenden Investitionszahlen der beiden Kantone und zeigte sich zufrieden über die kommende Entwicklung, die nicht einfach von (langfristig teuren) Sparmassnehmen diktiert würden.

Man habe ihm kürzlich die Frage gestellt, was der Verband denn von den Politikern erwartet, sagte er. Aber er habe keine besonderen Erwartungen an die Politik, vielmehr sei er der Meinung, dass die Politiker die unterschiedlichen Herausforderungen der Wirtschaft kennen müssten. Für den Verband sei es zudem sehr wichtig, dass sich Vertreter der Baubranche vermehrt in der Politik engagieren.

Genau deshalb seien solche Zusammenkünfte wichtig und für alle Seiten nützlich. Das Leben sein ein grosses Puzzle. Erst beim Gesamtbild erkenne man, wie die einzelnen Teile für sich genommen wichtig sind. So gesehen, sagte Graf mit Blick auf die reichlich gedeckten Tische, «rentiere» jedes Essen, jeder Kaffee oder jedes Glas Wein. Die Anwesenden verdankten seine Ausführungen mit starkem Applaus.

■

«Selber machen macht Freude!»

Die 18. Generalversammlung des BRB begann mit ermahnenden Gedanken von Präsident Rolf Graf zu Fortschritt und Gewinnoptimierung, ferner wurde über wichtige Einzelzeiten zu Jahresbericht und Jahresrechnung informiert. Sie schloss mit einer vertieften Übersicht über die Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank.

Rolf Graf mit dem neuen Ehrenmitglied Felix Oehri

Botschaften, so begann Rolf Graf seine Rede im Kongresszentrum Basel, verstehen wir meist nur unvollständig, ohne weitere Zusammenhänge, wie beispielsweise bei der Meldung, dass irgendwo akuter Wassermangel besteht. Dass sich hier langfristige Entwicklungen zeigen, die eigentlich Signalcharakter haben, das erfahren wir meist erst sehr viel später. Unter dem Begriff Wandel zeigte der Präsident beispielhaft auch alte und neue Werkzeuge. Sie symbolisierten einerseits die Vergangenheit, anderseits – wie das Tachymeter – die Zukunft. Er kam dann auch auf den Begriff «Building Information Modeling» zu sprechen, was in unserer eigenen Sprache ausgedrückt als «Gebäudedatenmodellierung» übersetzt wird. Das Wort sagt eigentlich aus, dass die Chancen erhöht werden sollen, Produktivität und Qualität zu verbessern.

Neue Methoden – alte Sorgen

Bestimmt werden mit diesem Modell auch schrittweise neue Fertigungsmethoden. So zum Beispiel, wie ein 3-D-Drucker künftig Einzug halten soll, sagte Rolf Graf. Das gehe aber noch weiter: Die Generation junger Menschen ab Jahrgang 1995 werde «Generation Z» genannt und nicht mehr, wie die meisten von uns, einfach «Babyboomer». Diese Generation zeichne sich dadurch aus, dass, wenn es um den Entscheid zwischen Beruf und Privatem geht, das Private durchaus eine wichtige Stellung einnimmt. Dies drücke sich auch im Wunsch aus, wenn möglich ein Teilzeitpensum anzustreben.

Schliesslich sprach der Präsident auch von den Angebotspreisen, die immer wieder für angeregten Diskussionsstoff sorgen. Er schlug unter anderem vor, künftig die Wertschöpfung möglichst umfassend im eigenen Betrieb zu belassen, ungefähr nach dem Motto, dass «selber machen» mehr Freude bereitet, weil die Wertschöpfung nicht einfach ausgelagert wird. Es mache doch wenig Sinn, wenn man bei einem Auftrag von einer Million Franken zunächst 400'000 Franken an Material und Inventar zahlen muss, und zwar nur im Sinne eine Durchlauferhitzers. Werden dann noch 300'000 Franken für Unterakkordanten ausgegeben, dann bleiben davon noch 300'000 Franken übrig, die für das firmeneigene Baustellenpersonal ausgegeben werden können. Sobald man wieder die Wertschöpfung vermehrt im Haus hat, gebe das auch mehr Luft und Raum, um besser vergütete Aufträge akquirieren zu können. Mit andern Worten: Es gilt grundsätzlich, soviel Wertschöpfung wie möglich bei sich im eigenen Hause behalten.

Heraus aus dem Schneckenhaus

Rolf Graf appellierte aber auch an die Unternehmer, ihr Wissen und ihre praktische Erfahrung nicht zu verstecken, sondern mit Lösungsvorschlägen an die Öffentlichkeit zu gelangen. Denn die Ressourcen und das Know-How der freien Marktwirtschaft seien beträchtlich.

Schliesslich kam er auf die Beeinflussung der Politik zu sprechen und verlangte, dass man auch da mehr Verantwortung übernehmen müsse und sich aktiv am politischen Prozess beteiligen müsse. Dies rufe nach einer informierten Mitsprache ganz ohne Scheuklappen, das verlange aber einen aktiven Dialog mit Auftraggebern und Behörden.

Die Rede wurde mit viel Wohlwollen und Applaus aufgenommen.

Reibungslose Pflichtgeschäfte

Zur Einleitung der Generalversammlung, die wie immer aus einem internen und einem externen Teil bestand, dankte Präsident Rolf Graf zunächst den ver-

schiedenen Sponsoren, welche einen respektablen Beitrag an die Aufwendungen des ganzen Nachmittags und des Abends leisteten.

Begrüssen konnte Graf auch die Regierungsräte Hanspeter Wessels (BS) und Sabine Pegoraro (BL) sowie den Baselbieter Landratspräsidenten Philipp Schoch, ebenso Gerhard Moser, den Regionalvertreter im SBV-Vorstand in Zürich.

Geschäftsführer Theodor Häner erläuterte kurz und informativ die Jahresrechnung 2016, die mit einem Plus von rund 22'000 Franken abschloss. Sowohl der Jahresrechnung wie auch dem Revisorenbericht wurde diskussionslos zugestimmt, ebenfalls erfolgte die Entlastung des Vorstands routinemässig. Unverändert bleibt auch die Beitragsregelung.

Externe Revisoren

Der Vorstand hat daher beschlossen, ab Geschäftsjahr 2017 die Verbandsrechnung von einer externen Revisionsstelle prüfen zu lassen, dies wegen einer Bilanzsumme, die im Laufe der Zeit auf über 3 Millionen Franken angewachsen war sowie aufgrund steigernder gesetzlicher Auflagen. Auch nach Ansicht der beiden bisherigen Revisoren Beat Heller und René Kümin, die den Dank von Vorstand und Versammlung entgegennehmen konnten, ist dieses Vorgehen zu begrüssen. Die Versammlung wählte in der Folge, die die BDO AG (Liestal) als Revisionsstelle. Bestätigt wurde das bisherige Treuhandbüro Ramseier aus Pratteln.

Die Generalversammlung ernannte ferner den bisherigen Vizepräsidenten des Vorstandes, Felix Oehri, zum Ehrenmitglied. Oehri tritt aus dem Vorstand aus.

Regierungsrat Hanspeter Wessels

Daniel Hanimann (Schweizerische Nationalbank)

Geri Moser, SBV

Regierungsrätin Sabine Pegoraro, Ruth Straumann

Felix Oehri verabschiedet sich

Rolf Graf gratuliert Reto Waltisperg zum Diplomierten Baumeister!

Marcel Röthlisberger, Theodor Häner

Tag der Bauwirtschaft – Baumeister-Präsident ruft zu selbstkritischem Denken auf

Gian-Luca Lardi, der Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbands SBV, verlangt von den Bauunternehmern mehr Selbstkritik. Die anhaltend gute Baukultur der letzten Jahre sei kein Grund zur Selbstzufriedenheit, warnte Lardi am «Tag der Bauwirtschaft» in Genf. Wer angesichts des wirtschaftspolitischen Umfelds in Europa, aber auch in der Schweiz, nur ein Schönwetterprogramm habe, liege falsch. Erfolgreich werde nur bleiben, wer auch ein negatives Szenario vorbereitet habe. Für die Branche als gesamtes heisse dies, dass sie sich auf den Strukturwandel einstellen müsse, konkret: auf eine Branche mit weniger Marktteilnehmern als heute.

Der Tag der Bauwirtschaft mit den Generalversammlungen des Schweizerischen Baumeisterverbands und der Baumaterialien-Handelsgenossenschaft HG Commerciale fand am Freitagnachmittag, 9. Juni 2017, im Palexpo Genf mit rund 500 Teilnehmern statt. Baumeister-Präsident Gian-Luca Lardi betonte in seiner Standortbestimmung, dass für jeden Unternehmer und auch die Branche als Ganzes Vorsicht geboten ist. Die Bauunternehmen können nur dann bauen, wenn Firmen, Behörden und Privatpersonen einerseits genügend Geld haben, andererseits aber auch den notwendigen Optimismus, um überhaupt in Bauprojekte investieren zu können und investieren zu wollen. «Ein guter Unternehmer plant so, dass er immer auch für einen Rückgang der Baukonjunktur gewappnet ist. Gerade weil seine Geschäftstätigkeit stark von äusseren Faktoren abhängig ist, die er nicht beeinflussen kann», sagte Lardi. Die Baubranche müsse deshalb über ihren Schatten springen und ihre atomisierte Branchenstruktur aufbrechen, beispielsweise mit Fusionen, Zusammenschlüssen oder strategischen Partnerschaften. «Handeln wir jetzt, proaktiv – bevor eine Krise uns dazu zwingt. In einem solchen Fall wären die Konsequenzen viel schmerzhafter, sei es für die Arbeitgeber, sei es für die Arbeitnehmer», sagte Lardi.

■

Die lebenswichtigen Regeln

Eine von vielen Interessierten besuchte Tagung des BRB in Zusammenarbeit mit der SUVA diente der verstärkten Bewusstseinsbildung der KOPAS-Verantwortlichen in den Betrieben und schliesslich auch dem Gedankenaustausch, wie man Gefahren ausweichen kann.

Tagungen mit der SUVA könnten noch ergiebiger werden.

Die Branchenlösung «Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz für das Baugewerbe» (sicuro) legt fest, dass jeder Betrieb über ein schriftliches Konzept der betrieblichen Arbeitssicherheit und über eine ausgebildete Kontaktperson (KOPAS) verfügen muss. Diese Branchenlösung verpflichtet die Betriebe ihrerseits zur regelmässigen Fortbildung ihrer «Kopas».

Der BRB hat in Zusammenarbeit mit der SUVA am 5. September zu einer Informationsveranstaltung eingeladen, bei der es einerseits um «Verantwortlichkeit und Motivation» ging, aber auch um «lebenswichtige Regeln im Hoch- und Tiefbau und deren Umsetzung». Das war so eine Art «Wiederholungskurs» für die Betriebsverantwortlichen und eine Gelegenheit, mit den neuesten Erkenntnissen in die Betriebe zurückzukehren und die notwendigen Anpassungen intern veranlassen zu können.

Es ging aber auch darum, das allgemeine Bewusstsein erneut zu stärken, denn Unfälle haben in vielen Fällen grosse Auswirkungen auf die Unternehmen. Nicht nur auf die Prämien, sondern auf die Arbeitsmoral in einem Betrieb, von persönlichem Leid und Verlust an Prestige gar nicht zu reden.

Der Präsident des BRB, Rolf Graf, begrüsste die 46 Teilnehmer im SUVA-Gebäude an der Gartenstrasse in Basel (9 gemeldete Personen waren ohne Erklärung allerdings nicht erschienen) und zeigte sich befriedigt am Interesse, das vor allem wichtige Repräsentanten aus vielen Unternehmen gegenüber dem Sicherheitsanliegen bekundeten. Rolf Graf erinnerte daran, dass die Sicherheitsverantwortlichen eine grosse Verantwortung gegenüber dem Unternehmen tragen. An vorderster Stelle nannte er die Aufgabe, Gefahrenquellen zu eliminieren, die überall lauerten. Wo das nicht geschieht, werden die Unternehmen via Prämienanstieg deutlich zur Kasse gebeten. Es lohne sich in jedem Falle, präventiv tätig zu sein. Deshalb habe sich der Verband mit der SUVA zusammengesetzt und eine solche Informationstagung veranstaltet.

Jean Nabholz von der SUVA erinnerte in seinem Referat an die vielen Gefahren, die man sich immer wieder vor die Augen führen muss. Stichworte wie persönliche Ausrüstung auf der Baustelle wurden besprochen, mittels Bilder und Filmen wurden gefährliche Szenen gezeigt. Sein Thema legte er vor allem auf die Notwendigkeit der Mitarbeiterschulung. Zur Sprache kamen auch heikle Fallstricke, die sich durch unsachgemässe Arbeitsausführung ergeben können. Man sprach von Schalungstechniken und defektem Material, von Transportliften für Personen, von Verankerungen, von Klemmstellen und Schutzdächern und versteckten Risiken.

Im zweiten Teil der Informationsveranstaltung kam Roland Börlin von der Firma SIBau Management (Rünenberg) zum Zug. Er sprach über Verantwortlichkeiten und Motivation und meinte, bekanntlich seien immer «die andern» für etwas verantwortlich. Er erinnerte an die gesetzlichen Pflichten des Arbeitgebers und sprach vom Zusammenwirken im Betrieb. Doch er ging noch weiter und nahm auch die Geschäftsleitung in die Pflicht und alle, die in irgend einer Weise Verantwortung tragen.

Wichtiger sei dies umso mehr, als die Folgen einer Vernachlässigung der Verantwortung einen Betrieb hart treffen könnten. Auch die Gefährdung durch Verletzung der Regeln der Baukunde war ein Thema. Grosses Gewicht legte er auf die Motivation der Mitarbeitenden, gerade auch deshalb wies er mit Nachdruck darauf hin, dass sich das oberste Management mit den Fragen von Sicherheit und Gesundheitsschutz identifizieren kann. Das sei nicht nur eine Frage von höheren Prämien im Falle eines Unfalles, sondern es gehe darum, Leid verhindern zu helfen, etwas, das auch Mitarbeiter später indirekt stark in Mitleidenschaft zieht und nicht selten bleibende Schuldgefühle hinterlässt.

Den Abschluss der Tagung bildete ein Apéro, welcher der Kontaktnahme unter Gleichgesinnten diente und der dem produktiven Meinungsaustausch förderlich war.

■

Treffen Romands

Am 28. und 29.9.2017 trafen sich auf Einladung des Baumeisterverbands Waadt Vertreter der Baumeisterverbände der Romandie, des Kantonal-Bernischen Baumeisterverbands und des BRB zum alljährlichen Informations- und Meinungsaustausch in Lausanne. Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung der wesentlichen Themenpunkte.

Wirtschaftliche Situation

Im Lac Léman-Gebiet verzeichnet man aktuell eine aussergewöhnlich hohe Bautätigkeit. Insbesondere in der Stadt und Agglomeration Lausanne wird gebaut, als gäbe es kein Morgen.

Die Regionen Fribourg und Wallis hingegen können hier nicht mithalten. Es gäbe zwar genügend Bauprojekte und Arbeit, aber auch die Zahl der Bauunternehmer steigt stetig. Mit der Folge – wen wundert's – dass die Preise im Keller und die Frustration der Bauunternehmer unter der Decke sind. Kommt hinzu, dass viele ausländische Bauunternehmen, vornehmlich aus dem Ostblock, im Markt tätig sind und in der Folge auch immer mehr Schwarzarbeit zu verzeichnen ist. Ebenfalls negativ auf die Preisentwicklung Einfluss haben die aus dem Ausland bezogenen Vorfabrikate. Im Fribourgischen werden viele Grossprojekte von Totalunternehmen ausgeführt. Auch werden immer mehr Planer und Architekten aus Spanien beigezogen, welche die Gegebenheiten in der Schweiz nicht kennen. Umso schlechter sind die von den Ingenieurbüros erbrachten Vorleistungen.

In der Region Jura ist die Autobahn A16 «Transjurane» nunmehr definitiv zu Ende gebaut. Einzig Richtung Laufental-Basel ist noch ein Ausbauprojekt anstehend. Private Bauherren lösen kaum mehr Aufträge aus und die Behörden ziehen immer mehr General- und Totalunternehmen zur Bauausführung bei. Im Berner Jura sind Abgänge von Bauunternehmen zu verzeichnen, so dass es für die verbliebenen lokalen Bauunternehmen derzeit noch genügend Arbeit und Aufträge hat. Dank der neuen Autobahn hat diese Region auch für Investoren an Attraktivität gewonnen.

Im Kanton Bern ist der Tiefbau gut ausgelastet. Im Hochbau ist eine gewisse Beruhigung festzustellen. Die institutionellen Anleger investieren weiterhin kräftig. Bei der Grossbaustelle «Bahnhof Bern» werden in den kommenden zehn Jahren gegen eine Milliarde Franken verbaut. Weil die Lose aufgeteilt wurden, kommen auch mehrere Bauunternehmen zum Zuge.

Sozialpartnerschaft

Die Anwesenden wünschen sich für die anstehenden LMV-Vollverhandlungen, dass die Arbeitszeiten an Flexibilität gewinnen. Mehr- und Minusstunden müssen viel flexibler gehandhabt werden können als dies bis anhin möglich ist. Auch soll der Arbeitgeber frei sein in der Gestaltung und Verteilung seiner Jahressollstunden. Wenn den Bauunternehmen diese Flexibilität nicht zugestanden wird, wird nach einhelliger Meinung die Zahl der Temporärarbeiter im Bauhauptgewerbe weiterhin zunehmen und den eigenen Mitarbeitern über die Winterzeit gekündigt.

Eine Lohnerhöhung 2018 ist nur dann ins Auge zu fassen, wenn der Teuerungsverlauf 2017 eine solche rechtfertigt. Es ist insbesondere darauf zu achten, dass der Lohnunterschied vom Bauhaupt- zum Ausbaugewerbe nicht noch höher ausfällt als dies bereits der Fall ist. Die anderen Handwerksbranchen müssen zuerst nachziehen, bevor über wesentlichen Lohnerhöhungen – insbesondere bei den Basislöhnen – verhandelt werden kann.

Marktthemen

Ein immer grösseres Problem stellen die Kettenkonkurse dar. Diesem Missstand kann man mit der gegenwärtigen Gesetzeslage nicht entgegentreten. Eine im Nationalrat eingebrachte Motion soll dieses Thema politisch zur Diskussion bringen.

Die vom BRB beobachtete Entwicklung zunehmender Mini-Tender-Verfahren soll unbedingt auch auf nationaler Ebene thematisiert werden. Sollte diese Praxis in der Region Basel Schule machen, wird befürchtet, dass sie bald auch in anderen Regionen und Kantonen zur Anwendung kommt.

Die Vertreter der Waadt befürchten, dass in naher Zukunft kaum mehr ein Bauunternehmen in der Lage sein wird, für die SBB Bauaufträge abwickeln zu können. Die SBB will die Zahl der Unternehmen, welche für sie Bauaufträge durchführen können, drastisch reduzieren. Ebenfalls verlagern die SBB die Verantwortung immer mehr auf die Bauunternehmen.

Beanstandet wird auch, dass die Suva-Vorschriften in der Praxis kaum

umzusetzen sind. Die bestehenden Systeme sind nicht ausgereift. Überdies verfolgt die Suva zunehmend eine Repressions- und keine Präventionspolitik. In die Pflicht genommen wird zudem immer das Unternehmen und nicht jener Mitarbeiter, der von den Vorschriften eigentlich geschützt werden sollte.
Alle Teilnehmer sprechen sich für eine Fortführung der Regietarife aus. Hier ist zwingend eine Lösung zwischen SBV und der Wettbewerbskommission zu finden. Denn die öffentliche Hand fordert vom Bauhauptgewerbe einen aktualisierten Tarif. Ansonsten drohen Zustände wie im Kanton Fribourg, wo mittlerweile jede grössere Gemeine ihren eigenen Regietarif zur Anwendung bringt. Diese sind untereinander natürlich in keiner Weise harmonisiert.

BRB-Geschäftsstelle erwirtschaftet dank Mandaten hohe Beiträge

Die Herbstversammlung vom 27. November 2017 im Liestaler Engel war der Information und der Behandlung laufender Geschäfte gewidmet, von Interesse war nicht zuletzt das Referat des langjährigen städtischen Kriminalkommissars Markus Melzl und auch die Feststellung, dass die finanzielle Situation des Verbands dank Eigenleistungen gesichert erscheint.

Lebhaftes Interesse an der Herbstversammlung des BRB im «Engel» in Liestal

Präsident Rolf Graf verspürt immer den Wunsch, an der Versammlung der Baumeister in einen Dialog zu treten, aber Baumeister sind in der Öffentlichkeit nicht so sehr gesprächig, selbst dann nicht, wenn sie eine eigene Meinung haben. Es könnte ja sein, dass jemand sich aus einer ungeschickten Frage einen Marktvorteil oder das Gegenteil holen könnte. So bleiben entsprechende Anliegen und Feststellungen oft unausgesprochen im Raum, aber kaum jemand fühlt sich deswegen unterdrückt oder nicht verstanden.

Rolf Graf begrüsste speziell Thomas Stocker vom Campus Sursee, der sich zum Thema Finanzierung der höheren Berufsbildung äussern wird. Ferner bedankte er sich bei den Gönnern für ihre Spende, die einen Apéro am Ende der Versammlung erst möglich macht. Markus Melzl hielt sich, wie sich das für einen Kriminalkommissar eigentlich gehört, noch diskret im Hintergrund.

Notizkarten auf den Tischen sollen ein wenig Ersatz spielen für spontane Äusserungen, sagte Rolf Graf. Da könne man alles und jedes hinschreiben und in einen Briefkasten des Verbands werfen, denn dem Vorstand läuft der Gedanke eines «einseitigen Dialogs» völlig zuwider.

Graf orientierte über den Beschluss der Delegiertenversammlung, dass es für das Jahr 2018 weder eine Lohnerhöhung noch Lohnempfehlungen geben soll. Die Gewerkschaften wollten 100 Franken mehr Kaufkraft für alle, 100 Franken mehr Lohn auf die Mindestlöhne und einen Franken mehr pro Tag als Mittagsentschädigung. Das Gegenangebot des SBV lautete: 0,5 Prozent Erhöhung der Effektivlöhne, 0,3 Prozent Erhöhung der Basislöhne und Verzicht auf Aufrechnung von 0,5 Prozent Lohnprozenten aus früherer Vereinbarung. Dies entspräche einer Lohnerhöhung von 1,3 Prozent. Dieses Angebot aber genügte den Gewerkschaften nicht.

Noch nicht erledigt ist die Frage der Regietarife. Grundsätzlich möchte man im 1. Halbjahr 2018 einen Regietarif herausgeben, der auch der WEKO genehm sein wird.

Wie jedes Jahr führten die Vertreter des BRB Gespräche mit den Regierungsräten der Kantone Baselland und Basel-Stadt. Gegenüber dem Kanton Baselland wurden drei Kernpunkte diskutiert: Die Ausschreibungen sollten noch im Oktober erfolgen und nicht nur schwergewichtig im Frühjahr. Angesprochen wurden auch die Unverhältnismässigkeit der verlangten Referenzen, das Schlüsselpersonal und die fehlende Deponiemöglichkeiten.

Im Kanton Basel-Stadt wurde das Thema «ewige Baustellen» thematisiert im Übrigen waren es dort ähnliche Themen wie im Baselbiet. Ein bedeutendes Problem stellen die Vorschriften im Bereich der Lärmimmissionen dar. Dieses Thema soll noch mit Regierungsrat Brutschin weiter diskutiert werden.

Informationen gab es auch zur Mitgliederumfrage. 96 Mitgliedfirmen wurden zum Thema Ausbildung befragt, 54 Mitglieder haben den Fragebogen retourniert. Die Auswertung hat bestätigt, dass die Branche über ein grösseres Nachwuchsproblem verfügt. Aus der Optik der Schüler sind Bauberufe eben nicht «Klasse». Hinzu kommt freilich auch die teilweise schwache Qualifikation der Schulabgänger. Für das Jahr 2018 sind noch 72 freie Lehrstellen zu vermelden!

Geschäftsführer Theodor Häner orientierte anschliessend über die Umsetzung der VVEA. Zwischen Ämtern und Unternehmern wird eine einvernehmliche Lösung angestrebt zur separaten Entsorgung von Belägen. Die Diskussion im Landkanton steht freilich noch am Anfang.

Ferner orientierte Theodor Häner über die Neuerungen bezüglich Arbeitgeberpolitik, vor allem über Neuerungen in Sachen Beförderungsregelung von der Lohnklasse C nach Lohnklasse B ab dem Jahr 2018. Der Arbeitgeber muss Mitarbeiter, die nicht entsprechend befördert werden, mit einem Formular melden.

Behandelt wurde auch die Antwort auf die Eingabe von Robert Schnetzer anlässlich der GV 2017. Schnetzer verlangte eine Aufgabenüberprüfung, da seiner Ansicht nach in den letzten Jahren verschiedene Aufgaben weggefallen sind. Der Vorstand stellte nicht in Abrede, dass sich die Aufgaben gewandelt haben, wies aber darauf hin, dass neue zusätzliche Verpflichtungen hinzugekommen sind. Nicht zuletzt erwirtschaftet die Verbandsleitung mit verschiedenen Mandaten erhebliche Beiträge an die Gesamtkosten. Bereits in der Vergangenheit sind zudem Überschüsse in Form von Rabatten den Mitgliedern zurückgegeben worden. Der Beitragssatz hat überdies – trotz komplexer werdenden Aufgaben – nie eine Veränderung erfahren.

Die Versammlung nahm diese Ausführungen von Präsident Rolf Graf ohne Wortmeldung entgegen.

Schliesslich erwähnte Graf auch, dass der BRB-Vorstand neue Mitglieder sucht, im Idealfall aus dem Bereich Strassenbau oder dem Bereich Finanzen, und vorzugsweise aus einem städtischen Unternehmen.

Zum Schluss meinte Rolf Graf, man wolle die Kommunikation weiter verbessern und sich in verschiedenen Sparten markanter einbringen, nicht zuletzt in der Politik. Ferner sprach er auch davon, die regionalen Treffen der Baumeister mit einer Vorstandsdelegation wiederum aufleben zu lassen.

Finanzierung der höheren Berufsbildung

Nun war es an Thomas Stocker vom Bildungszentrum Campus Sursee in einem Referat aufzuzeigen, welche Änderungen das neue Berufsbildungsgesetz mit sich bringt. Er zeigte den Werdegang der Regelung auf und auch den Sinn der «Überbrückungsfinanzierung». Schliesslich gab er einen nützlichen Überblick über die gesamten Formalitäten, die im Jahre 2018 zu erwarten sind.

Gastreferat von Markus Melzl

In seinem Referat sprach Markus Melzl, Kriminalkommissar a.D. darüber, «Wie sich die Bedrohungslage heute entwickelt – Auswirkungen auf die Schweiz mit Blick auf die Polizei – und wohin möglicherweise die Reise geht.»

Wie schon im Titel erwähnt ging er von der allgemeinen Bedrohungslage aus und zeichnete die Entwicklung auf, die spätestens mit 9/11 in New York in eine neue Dimension getreten war. Als sich Krieg und Terror noch im Fernen Osten abspielten, war das noch nicht von grossem Interesse. Plötzlich stand der Terror aber quasi vor unserer Haustüre, ganz deutlich auch mit Blick beispielsweise auf Paris. Wir müssten wissen, was abläuft, denn die Schweiz dürfe nicht zur Insel werden, sagte Melzl.

Unter all diesen Vorkommnissen leide das Tagesgeschäft massiv. Melzl schloss sein Referat mit der Aussage, der Rechtsstaat sei nicht verhandelbar, oder, so fügte er angesichts einer Vielzahl von Bedrohungen vielsagend an: etwa doch?

Der Präsident bedankte sich für das eindrucksvolle und erfrischende Referat, was durch den Applaus der Versammlungsteilnehmer noch unterstrichen wurde.

Damit war der Weg frei für den Apéro und lockere Gespräche unter den Teilnehmern.

Diana Borer, Anton Borer, Paul Hug und Eduard Schmied (rechts)

Daniel Allemann im Gespräch mit Armando Casanova

Einfache und andere Geschichten

Das Essen mit Ehrenmitgliedern vom 12. Dezember 2018 war ein Erfolg. Präsident Rolf Graf hat dieses Ereignis in eine Geschichte verpackt. In eine Geschichte, die sich immer wieder wiederholt und doch nie gleich ist.

Ehrenmitglieder, Vorstand und Geschäftsstelle in Bad Bubendorf

Das Essen mit den Ehrenmitgliedern des BRB gehört seit vielen Jahren zur Tradition des Vorstandes und beschliesst auf angenehme Weise das «Geschäftsjahr». Die Gelegenheit wird von den Ehrenmitgliedern sehr geschätzt und stellt – neben der Generalversammlung – eine der wenigen ungezwungenen Kontaktmöglichkeit zu den aktiven Verbandsmitgliedern dar. Aber Baumeister stehen bekanntlich immer unter Druck. So kommt es dann, dass die ersten Gehetzten schon nach der Suppe das Lokal wieder verliessen, andere beim Salat, und wieder andere kurz vor dem Dessert. Das wird nicht überall gleich geschätzt und fällt natürlich auf...

Item, das Treffen im Restaurant-Hotel Bad Bubendorf war trotzdem geprägt von Fachgesprächen, von Erinnerungen und der Neuauflage alter Freundschaften. Ein Verband, der sein Verhältnis zu den Ehemaligen immer wieder poliert ist wie ein Gärtner, der weiss, wie wichtig die Pflege des Wurzelwerkes für das Gedeihen des Baumes ist.

Präsident Rolf Graf erzählte in gewohnt unkonventioneller Art eine ganz einfache Geschichte, angeregt durch die Adventszeit in seiner Kirche, wie die komplizierten Abläufe sind und wies darauf hin, dass die «so einfachen Geschichten» gar nicht so einfach sind, und dass sie vor allem immer weiter gehen, dass sie meist weitaus komplexer sind als zunächst gedacht, dass möglichst viele Referenzobjekte aufgefüllt werden müssen, obwohl es eigentlich gar keine vergleichbaren Referenzen gibt. Viele Dinge sind rar, haben noch keine hundertjährige Bestandesgarantie hinter sich und so weiter und so fort. Lärmschutz ist beispielsweise überall gefragt, mitten in der Arbeit muss man ständig die Uhr vor Augen haben. Aber die Termine eigentlich auch, und Lärmschutz muss heute um die Maschinen herum aufgebaut werden. Nicht um den Menschen.

Ganz gewiss, früher war alles viel einfacher. Jemand führte den Aushub in eine Grube, und jemand anders machte den Aushub breit, humusierte den Boden und – nach fünf Jahren – war alles wieder Wald.

Aber es gibt auch noch andere Geschichten, Rolf Graf nannte sie die «zweiteinfachsten Geschichten». Man kann 2007 mit einem Projekt starten. 10 Jahre später kann man ein Resümee ziehen, um dann festzustellen, dass wir gleich weit sind wie vorher.

Diese einfachen Geschichten bildeten einen Teil der Verbandsgeschichte ab, sagte Graf, und es gebe noch viele solcher Geschichten, und das sei auch ein Stück der eigenen Geschichte des BRB.

Die letzte und ganz einfache Geschichte war, dass Rolf Graf Sandra Salvador-Ziegler und den männlichen Vorstandskollegen sowie der Geschäftsstelle für die tolle Zusammenarbeit in diesem Jahr dankte.

Er beschloss eine Ausführung mit einem Zitat von Albert Einstein: «Die besten Dinge im Leben sind nicht die, die für man Geld bekommt».

Auf der Suche nach diesen Dingen kann zwar auch der Schweizer Albert Einstein nicht helfen, aber, so heisst es, man spüre sie.... Viel Erfolg bei der Spurensicherung.

Fortschritte in Nepal beim Bau der Berufsschule

Berufsschule in Nepal macht weitere Fortschritte und konnte vor wenigen Monaten den Betrieb aufnehmen. Ein konkretes Hilfsprojekt, das unter der schützenden Hand des Vereins «Hope – Hoffnung für Kinder in Nepal» nach jahrelanger Kleinarbeit eine wichtige Etappe zurückgelegt hat.

Das Schulgebäude in Nepal (Pokhara) ist dank Mithilfe des BRB Hilfe zur Selbsthilfe

Hier wurden zunächst 15 Nähmaschinen gespendet, aber das ist erst der Anfang

Ende 2015 hat der BRB-Vorstand beschlossen, den Aufbau einer Berufsschule in Pokhara (Nepal) mit 10'000 Franken zu unterstützen. Jetzt liegt der Schlussbericht von Barbara Roniger vor. Sie ist Präsidentin des Vereins «Hope – Hoffnung für Kinder in Nepal». Der BRB-Vorstand war damals zunächst nicht so ganz sicher, ob er das Wagnis eingehen soll, denn schliesslich war das Neuland für ihn. Aber er gab sich einen Ruck, nicht zuletzt deshalb, weil er in der Verbindung zu Barbara Roniger aus Magden, die immer wieder persönlich vor Ort die Sache beurteilte, eine Garantie für eine konkrete Leistung erkannte. (Newsletter Nr. 78 vom Juni 2016)

Und nun, 16 Monate nach dem Spatenstich erstrahlte im Mai 2017 die «Asha Vocational School» in vollem Glanz. Dank einer grosszügigen Spende konnten 15 Nähmaschinen gekauft werden, was den Start der langersehnten Nähkurse möglich gemacht hat. Die Schule ist jetzt bereit, junge Männer und Frauen in verschiedenen Handwerkssparten auszubilden.

Und zwar geht es hier um Maurer, Mechaniker, Zimmerleute, Elektriker, Schreiner, Bäcker und eben Näherinnen. Alles wichtige und nützliche Ausbildungen, die schnell einmal zu einer Hebung der Lebensqualität beitragen können, in einem Land übrigens, bei dem 40 Prozent der Fläche (147'000 km^2) über 3'000 Meter liegen.

Barbara Roniger dazu: «Ich kann mit Stolz sagen, dass wir im Raum Pokhara eine Vorreiterrolle einnahmen und wir freuen uns, den jungen Menschen eine Perspektive für ihre Zukunft geben zu können.» Diese Schule soll in zwei bis drei Jahren die laufenden Kosten selber tragen können. Dann wird man nur noch für zusätzliche Anschaffungen und bauliche Erweiterungen aufkommen.

Aus dem Vorstand

23. Januar 2017

Regio GAV

Da sich die Sozialpartner des regionalen Bauhauptgewerbes nicht auf eine Fortführung des Regio GAV einigen konnten, wurde er aufgehoben. Mit dem Wegfall des Regio GAV gelten für die Anstellungsbedingungen des Baustellenpersonals per sofort nur noch die LMV-Bestimmungen. Der LMV sieht keine Pauschalen bei Mittagsentschädigungen mehr vor. Ebenfalls sind keine speziellen Rayonbestimmungen vorgesehen. Die Mitglieder wurden darüber in einem Schreiben informiert.

Neuer Delegierter beim Gewerbeverband Basel-Stadt wird Thomas Lüdin anstelle von Daniel Allemann. An der nächsten DV vom 31.1.2017 wird D. Allemann noch teilnehmen.

21. Februar 2017

Arbeitsmarktkontrolle für das Baugewerbe (AMKB) Basel-Landschaft

Markus Meier von der WIKA hat im Januar 2017 den Verein «AMKB» vorgestellt. Daran nahmen teil: Rolf Graf, Felix Oehri, Daniel Allemann, Roger Mürner, Sandra Salvador, Mirko Tozzo und Peter Baumann (AG Regio PBK). Rolf Graf orientiert den Vorstand über den Verein Arbeitsmarktkontrolle für das Baugewerbe (AMKB) BL. Der Verein wurde rückwirkend per 01.01.2017 gegründet. Die AMKB ist die Nachfolgeorganisation der ZAK. Die ZPK besteht weiterhin. Gründungsmitglieder sind die Wirtschaftskammer BL als Dachverband der Arbeitgeber- und der Gewerkschaftsbund BL als Dachverband der Arbeitnehmerverbände sowie die Gewerkschaft Unia. Der Vorstand besteht aus dem Co-Präsidium und sechs Personen, drei von der Arbeitgeber- und drei von der Arbeitnehmerkammer. Die AMKB ist paritätisch. Sie hat eine Leistungsvereinbarung erstellt. Ein Vorstandsmitglied hat bereits den Rücktritt gegeben. Aus diesem Grund steht dem BRB ein Vorstandssitz zur Verfügung. Falls der BRB der Arbeitsmarktkontrolle für das Bauhauptgewerbe (AMKB) BL beitreten würden, stellt sich Sandra Ziegler als Vorstandsmitglied zur Verfügung. Man kann jederzeit wieder aus dem Verein austreten. Das Eintrittsgeld wird jedoch beim Austritt aus dem Verein nicht rückerstattet.

Nach eingehender Diskussion beschliesst der Vorstand, dass der BRB dem Verein Arbeitsmarktkontrolle für das Bauhauptgewerbe (AMKB) mit 5 gegen 4 Stimmen beizutreten wird. Damit nimmt Sandra Salvador-Ziegler im Vorstand Einsitz.

Deponiestandortsuche – Wie weiter?

Präsident Rolf Graf orientiert den Vorstand über das weitere Vorgehen. Bei Regierungsätin Pegoraro fand ein runder Tisch (Vorbesprechung) zur Deponieevaluation statt. Daran nahmen teil: Rolf Graf, Daniel Allemann, Mirko Tozzo und Theodor Häner. Kürzlich fand eine Arbeitsgruppensitzung zur Deponiestandortevaluation und über das weitere Vorgehen statt. Daran nahmen teil: Rolf Graf, Daniel Allemann, Mirko Tozzo, Theodor Häner, Saskia Schenker (WiKa) und Benno Kästle. Die Arbeitsgruppe wird ein Konzept ausarbeiten und anschliessend dem Kanton unterbreiten.

In der Bau- und Umweltschutzdirektion fand ein Runder Tisch zur Deponiestandortevaluation statt. Daran nahmen teil: BUD: Herren Kolb und Isenburg, Herr Sehu (Kantonsingenieur), Frau Pegoraro (Regierungsrätin) BRB: Rolf Graf, Daniel Allemann, Mirko Tozzo und Theodor Häner. Vorgängig zur Sitzung hat sich Rolf Graf mit Regierungsätin Pegoraro getroffen und diese Thematik besprochen. Rolf Graf orientiert den Vorstand darüber. Benno Kästlin soll für die Deponie-Standortsuche als Projektleiter eingesetzt werden. Es findet eine weitere Sitzung statt. Benno Kästlin, Projektleiter, wird zur nächsten Sitzung einladen.

GAV-Bestätigung 2. Halbjahr 2017

Es sieht danach aus, dass sich die Kommission der Regio-PBK über den Inhalt der GAV-Bestätigung für das 2. Halbjahr 2017 nicht wird einigen können. Der BRB-Vorstand hat zudem an seiner Sitzung vom 15.11.2016 beschlossen, keine weitergehenden Informationen zu akzeptieren. Es stellt sich die Frage, wie der BRB auf diese Situation reagieren soll.

Der Vorstand beschliesst, Beat Tschudin (Submissionswesen BL) und Frau Huber (Submissionswesen BS) darüber zu informieren, dass die GAV-Bestätigungen womöglich nicht mehr unterzeichnet werden.

21. März 2017

Leistungspartner

In der Vergangenheit wurden jeweils alle Leistungspartner in den Tagungsunterlagen (Teilnehmerliste, Präsentation) aufgeführt, unabhängig, ob sie etwas an den Anlass «gesponsert» haben oder nicht. Grund dafür waren schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit auf Grund kurzfristiger Rückmeldungen der Leistungspartner. Diese erfolgten teilweise noch am Tag des Anlasses. Diese Leistungspartner erschienen dann nicht in den Tagungsunterlagen, was wiederum zu Fragen führte. Die FiKo vertritt nunmehr die Meinung, dass künftig auf den Tagungsunterlagen nur noch jene Firmenlogos erscheinen sollen, die tatsächlich etwas zum jeweiligen Anlass beigetragen haben. Diese Meinung wird von den Anwesenden geteilt.

GAV-Bestätigung 2. Halbjahr 2017

R. Graf hat Frau Huber und Beat Tschudin bereits vorgängig kontaktiert und auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die Regio-PBK ab der 2. Hälfte 2017 keine GAV-Bestätigungen mehr ausstellen kann.

Arbeitssicherheit

Am 3.4.2017 findet mit Christian Schwyzer von der SUVA ein Treffen zum Thema «SUVA Jahresschwerpunkte» statt. Weiter hat uns der SBV ein Schreiben «Was macht die SUVA bei den Baustellenkontrollen im Rahmen des Vollzugs» zugestellt. An dieser Besprechung nehmen teil: Michael Haug, Rolf Graf und Theodor Häner.

Jahresrechnung

Die Jahresrechnung wurde von der FiKo am 16. März 2017 zusammen mit Herrn Ramseier intensiv begutachtet. Die mit den Unterlagen zugestellte Bilanz und Erfolgsrechnung stellt das Ergebnis dieser Besprechung dar und dient als Antrag an den Vorstand, der Jahresrechnung 2016 sowie dem Budget 2017 wie vorliegend zuzustimmen.

Jahresbericht

K. Kocher hat auf Grundlage verschiedenster Teilberichte den Jahresbericht 2016 zusammengetragen. R. Graf hat diesen bereits begutachtet und sich dazu eine Meinung machen können. Der Bericht ist zwar umfangreich. Wer sich jedoch die Mühe macht, diesen zu lesen, ist bestens über die Lage im regionalen Bauhauptgewerbe orientiert.

Regierungsrats-Gespräche

Diese Woche findet die Aussprache mit Regierungsätin Pegoraro statt, Ende des Monats jenes mit Regierungsrat Wessels. Die Delegationen des BRB sind mit den Themen dokumentiert. Die Delegationen des BRB besprechen die Themen der beiden Regierungsrats-Gespräche nochmals kurz. Am Gespräch mit Regierungsrätin Pegoraro nehmen vom BRB teil: Rolf Graf, Felix Oehri, Daniel Allemann, Mirko Tozzo und Theodor Häner. Am Gespräch mit RRat Wessels nehmen vom BRB teil: Rolf Graf, Felix Oehri, Daniel Allemann, Thomas Lüdin, Dominik Straumann und Theodor Häner.

10. Mai 2017

Regio-GAV

Präsident Graf hat kurzfristig zu dieser Sitzung eingeladen, weil anlässlich der letzten Sitzung der Regio-PBK bedauerlicherweise zwei Geschäfte miteinander verknüpft wurden: die Ausstellung der GAV-Bescheinigung für das 2. Halbjahr 2017 sowie der Wunsch der Unia nach Wiederaufnahme von Verhandlungen über den Regio GAV. Diese Geschäfte wurden von der Kommission der Regio-PBK in einen «Vermittlungsvorschlag» gepackt, worüber anlässlich der Regio-PBK am 11.5.2017 abgestimmt werden soll. Danach sollen 1. Die GAV-Bescheinigung in der bisherigen Form für das 2. Halbjahr 2017 letztmals ausgefüllt werden. 2. Gespräche über die künftige Ausgestaltung der GAV-Bescheinigung ab 2018 sowie 3. Verhandlungen über eine Verlängerung des Regio GAV aufgenommen werden. Graf dankt den vollzählig anwesenden Vorstandsmitgliedern für deren Erscheinen und möchte von ihnen wissen, welche Meinung sie hierzu vertreten.

Unterstützt von Stefan Schulthess rekapituliert und bewertet der Vorstand die Bestimmungen des Regio GAV. Unbestritten ist, dass dieser seit 31.12.2015 de facto nicht mehr gilt. Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern des regionalen Bauhauptgewerbes über eine Fortsetzung des Regio GAV gingen Ende 2016 ohne Einigung zu Ende. Über dieses Ergebnis wurden die Gewerkschaften und die Mitglieder orientiert. Letztere wurden vom Verband aufgefordert, per sofort die arbeitsvertragsrechtlichen Abwicklungen nur noch gemäss den LMV-Bestimmungen vorzunehmen.

Der Vorstand bekräftigt seinen Entschluss: Der Regio GAV wird weder in seiner bisherigen Form fortgesetzt, noch neu verhandelt. Der Vorstand kann ein weiteres Hin und Her in dieser Angelegenheit gegenüber seinen Mitgliedern nicht rechtfertigen. Solcher Wankelmut würde nicht verstanden und letzten Endes als Einknicken vor den Gewerkschaften bewertet.

GAV-Bescheinigung

Co-Präsident Gnos von der Regio-PBK weigert sich, GAV-Bescheinigungen in der bisherigen Form zu unterzeichnen. Er unterzeichnet nur noch solche, die inhaltlich dem von der SVK vorgeschlagenen Muster entsprechen. Auch zu diesem Muster hat sich der BRB-Vorstand letzten Dezember bereits geäussert und klar zum Ausdruck gebracht, dass eine Anpassung der GAV-Bescheinigung an das SVK-Muster für die Arbeitgeber nicht in Frage kommt.

20. Juni 2017

Deponien

R. Graf orientiert den Vorstand über den Stand der Deponien. Dieser erhielt dazu das Antwortschreiben von Herrn Stebler, Präsident Depo-NIE, in welchem sich dieser zum weiteren Vorgehen bei der Deponiestandortsuche äussert. Ebenfalls hat B. Kästli die AG-Teilnehmer «Deponie» über den aktuellen Stand seiner Gespräche mit den zuständigen Kantonsvertretern orientiert. Die BRB-Teilnehmer (R. Graf, D. Allemann, M. Haug und Th. Häner) wurden gemeldet. Es stellt sich noch die Frage, welche Themen die BRB-Vertreter an diesem Treffen ansprechen wollen.

Aus aktuellem Anlass bieten sich folgende Themen an:

- Deponiestandorte – Situation in der Region – Wie gehen die Sektionen mit dem Thema um?
- Umsetzung der VVEA-Bestimmungen – Welche Ansätze werden von den Sektionen verfolgt?
- VVEA-Speziell – Wiederverwendung von Sekundärmaterial (Belagsausbau, RC-Beton)
- Öffentliches Beschaffungswesen – Entwicklungen in den Regionen
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz – Aktuelle Projekte in den Sektionen?
- Sozialpartnerschaft – Jüngste Erfahrungen mit den Gewerkschaften, insbesondere der Unia

- Mitglieder-Werbung – Welche Mitgliederkategorien sind sinnvoll?

GAV-Bescheinigungen 2. Jahreshälfte 2017

Sandra Salvador-Ziegler orientiert den Vorstand darüber. Die GAV-Bescheinigungen wurden unmittelbar in Anschluss an die Sitzung der Regio-PBK an die BRB-Mitglieder versendet. Die Regio-PBK wird eine Arbeitsgruppe einsetzen mit der Aufgabe, Inhalt und Aussagekraft der künftigen Bescheinigung zu erarbeiten. Die Arbeitsgruppe ist dabei nicht auf die Kommissionsmitglieder der Regio-PBK beschränkt, sondern steht auch Vertretern der zuständigen Sozialpartner – also BRB-Vorstandsmitgliedern – offen. Das Co-Präsidium trifft sich am 29.6.2017.

«Teuerung» bei den regionalen Deponien

Im Vorfeld der vorzunehmenden Abklärungen hat zwischen der Geschäftsstelle und A. Casanova eine Besprechung stattgefunden. G. Harr wird von vier Deponien (Bruggtal, Höli, Strickrain und Hauri Seon) die Preislisten von 2013 – 2017 einholen. Im Anschluss wird eine Tabelle mit den Preisentwicklungen erstellt. Es stellt sich zudem die Frage, wie weit bei der Bearbeitung vom PKI die Gebührenentwicklung berücksichtigt wurde. D. Allemann präzisiert: Es geht um das Ausmass der Deponie und deren Gewichtung im PKI und ob allenfalls nur die VeVa-Gebühren berücksichtigt wurden. Weiter möchte Th. Lüdin noch wissen was für eine Aussage sich aus der KBOB-Tabelle ableiten lässt.

15. August 2017

GAV-Bescheinigungen

Die Unia erwartet, dass die Sozialpartner des regionalen Bauhauptgewerbes in der 2. Jahreshälfte 2017 über die Neugestaltung der GAV-Bescheinigung beraten. Dazu soll eine Arbeitsgruppe bestehend aus Unia, Syna sowie BRB-Vertreter eingesetzt werden. Rolf Graf, Daniel Allemann, Roger Mürner und ev. Niklaus Heinimann nehmen Einsitz in dieser Arbeitsgruppe.

Lehrabschluss 2017

Niklaus Heinimann informiert den Vorstand über die LAF 2017. Bis anhin wurden die Maurer zur LAF an der GIBM Muttenz eingeladen. In diesem Jahr wurden erstmals zusätzlich auch die Strassenbauer zur LAF eingeladen. Alle Absolventen ab einer Note fünf erhielten ein Sackmesser mit BRB-Logo. Weiter erhielten die Rangkandidaten zusätzlich eine Schreibmappe mit Pro-Innerstadt Gutscheinen. Niklaus Heinimann teilt mit, dass sein Lehrling des ersten Lehrjahres vom GIBM ab 22.00 Uhr für Aufräumarbeiten aufgeboten wurde. Dies geschah ohne dass der Lehrbetrieb darüber informiert wurde.

Schlussbericht Bau Berufsschule in Pokhara/Nepal

Präsident Rolf Graf erhielt von Frau Roniger, HOPE-Hoffnung für Kinder in Nepal, den Schlussbericht «Bau Berufsschule in Pokhara/Nepal» und orientierte den Vorstand darüber. Sechzehn Monate nach dem Spatenstich fand am 16.05.2017 die Einweihungsfeier statt. Weiter bedankt sie sich für unser finanzielles Engagement.

KOPAS-Kurs und SUVA-Informationsveranstaltung

Michael Haug informiert zum bevorstehenden KOPAS-Kurs vom 5.9.2017. Zwischenzeitlich sind rund 60 Anmeldungen eingegangen. Als Referenten konnten der Sicherheitsberater R. Börlin und von der Suva Jean Nabholz gewonnen werden. Zwecks Programmabstimmung wird noch eine Sitzung einberufen. Im Nachgang wird von der Veranstaltung ein Bericht im BRB-Newsletter erscheinen. Am 31.10.2017 findet eine weitere Suva-Veranstaltung statt. Zielpublikum sind dabei Firmeninhaber, Geschäftsführer, Abteilungsleiter der beiden Verbände BRB und hsrb. Auch dazu ist eine Vorbesprechung mit BRB- und Suva-Vertretern vorgesehen. Dort sollen die inhaltlichen Schwerpunkte des Anlasses festgelegt werden.

12. September 2017

Deponien

Zwischenzeitlich hat eine Aussprache zwischen Vertretern des BRB und der Baudirektion BL stattgefunden. Der Präsident stellt fest, dass man in der Themenbearbeitung noch nicht vorwärts gekommen sei. Im Moment läuft noch eine Vernehmlassung und die Resultate müssen noch abgewartet werden. Benno Kästli wird dann zu möglichen Standorten die Verhandlungen führen. Mirko Tozzo bemerkt noch, dass nebst dem Problem mit den Inertstoffen sich für sauberen Aushub quasi auch keine Deponiemöglichkeiten anbieten.

SBV Projekt «Allianz Bau»

Theodor Häner geht nochmals auf den Anlass ein. An diesem wurden auch die Themen Krankentaggeld und Lohnverhandlungen angesprochen. Rolf Graf bemerkt: Wir seien eine «kritische» Sektion. Unsere Fragen konnten noch nicht beatwortet werden. Ein Dauerbrenner ist auch noch das Thema «Personal-Badge», das auch immer zu Diskussionen führt. Rolf Graf bemerkt abschliessend, dass man beim SBV auch das Thema «GAV-Bescheinigung» deponiert habe. Details der Aussprache sind in einer separaten Aktennotiz erfasst.

Arbeitsgruppe GAV-Bescheinigung

Die Unia bekundet Mühe damit, dass sich aus dem BRB-Vorstand vier Teilnehmer für diese Arbeitsgruppe zur Verfügung stellen. Grundsätzlich wollen sie keine Vertragsverhandlungen führen, sondern ein «technisches» Problem lösen. Es ergeht daher die Bitte, lediglich ein zusätzliches BRB-Vorstandsmitglied in die Arbeitsgruppe zu delegieren. Die Regio-PBK-Vertreter sind grundsätzlich gesetzt. Das Thema wird diskutiert. Seitens BRB-Vorstand dabei sind: Rolf Graf, Daniel Allemann, Roger Mürner. Als Sekretär waltet Theodor Häner.

Suva-Anlässe Herbst

Am 05.09.2017 wurde bei der Suva ein KOPAS-Informationsanlass durchgeführt. Dieser wurde von 55 Teilnehmern besucht. Sandra Salvador-Ziegler war vom Dargebotenen nicht begeistert. Die Themen seien wiederholt vorgekommen und wurden schon x-mal vorgetragen. Es sollte bei so einem Anlass mehr herausschauen. Niklaus Heinimann kann den gemachten Äusserungen grösstenteils beipflichten. Daniel Allemann ist der Ansicht, dass jeweils ein echtes Schwerpunktthema bearbeitet werden sollte. Michael Haug ist nicht ganz gleicher Meinung. Sein Feedback sei nicht so schlecht wie erwähnt worden ist. Arbeitssicherheit sei immer wieder das gleiche Thema. Jean Nabholz habe viele wichtige Punkte aufgezeigt und Roland Börlin sei in seinem Referatteil auch darauf eingegangen. Zudem müsse man sehen, dass wir immer wieder auch neue Teilnehmer hätten, die als Si-Be in neuer Funktion stehen.

24. Oktober 2017

Arbeitsmarktkontrolle

Sandra Salvador-Ziegler orientiert den Vorstand darüber. Es fand eine Sitzung statt. Die AMKB wird nach Pratteln ziehen und Räumlichkeiten in einem Neubau beziehen. Weiter wird eine neue EDV mit einem einfacheren und besseren Reporting angeschafft. Der Vorstand wird über die erfolgten Kontrollen informiert/rapportiert, jedoch ohne Namen zu nennen.

Kommission Umweltschutz KUS

M. Tozzo ist seit diesem Jahr in der Kommission Umweltschutz vertreten. In dieser Kommission sitzen Leute aus der ganzen Schweiz. Pro Jahr finden zwei Sitzungen statt. Bis anhin hat erst eine Sitzung stattgefunden. Er orientierte den Vorstand darüber.

Aussprachen mit Verbandsmitgliedern

Die von R. Schnetzer (Huber Straub AG) anlässlich der GV 2017 vorgebrachten Punkte wurden nochmals zusammen erörtert. Schnetzer vermisst insbesondere die früheren Submittentenmeldungen bzw. vom BRB erhobenen Submissionsmeldungen. Diese wurden wegen Unvereinbarkeit mit den Wettbewerbsvorschriften eingestellt. Ausserdem wurde darauf hingewiesen, dass die Bilanzsummen in den vergangenen Jahren rückläufig war, der Verband häufe also keine Vermögenswerte an. Das Thema wird an der Herbst-Mitgliederversammlung entsprechend dargestellt erläutert.

12. Dezember 2017

Neue Mitarbeiterin

Nach einer längeren Vorbereitungsphase, die bereits im Mai startete, und nach einer Evaluationsphase im Herbst 2017 konnte eine Nachfolgelösung Harr/Kocher gefunden werden. Ab 01.03.2017 wird Manuela Renz ihre Arbeit als stv. Geschäftsführerin sowie Verantwortliche für die Bereiche Kommunikation / Bildung aufnehmen. Bis zum Sommer 2017 war sie bei der Syngenta AG im Bereiche Kommunikation tätig. Nach Arbeitsbeginn wird sie während rund zwei Wochen Baustellen besuchen, z.B. den Schänzlitunnel, Baustellen im Hochbau (Fa. Frutiger AG) sowie kleinere Baustellen (Hans Graf AG).

GAV-Bestätigung – Aussprache mit Sozialpartnern

Die Aussprache hat am 21.11.2017 stattgefunden. Für anfangs März 2018 steht eine zweite Gesprächsrunde an. Geplant ist, im Rahmen einer stichprobenmässigen Kontrolle die erforderlichen Informationen über die BRB-Mitglieder einzuholen, damit die Region und der Verband für die Einführung des Badges vorbereitet sind.

Arbeitsmarktkontrolle

Sandra Salvador-Ziegler gibt bekannt, dass momentan die Kontrollen nur oberflächlich durchgeführt werden können. Jährlich sollen 450 Kontrollen durchgeführt werden.

Platznöte im GIBM

Anlässlich der diesjährigen Lehrabschlussfeier haben wir in der GIBM enge Platzverhältnisse vorgefunden. Die teilweise fehlenden Abschlusszeugnisse der erstmals eingeladenen Verkehrswegbauer erregten die Gemüter ebenfalls. Da das Datum durch die GIBM jeweils auf die Woche vor den Sommerferien festgelegt wird, wird man das Problem mit den Zeugnissen nicht ausmerzen können.

Im 2018 kommt noch dazu, dass wir die Zimmermänner wieder dabei haben werden. Das wird dazu führen, dass rund 120 Absolventen anwesend sein werden. Rechnet man jeweils noch Begleitpersonen dazu, so sind wir mindestens bei 300 Personen. Unter diesen den angestammten Bedingungen können die Feierlichkeiten nicht durchgeführt werden.

Aufmunterung für Maurer und Verkehrswegbauer

Die Lehrabschlussfeiern für Maurer und Verkehrswegbauer an der gewerblich-industriellen Berufsfachschule Muttenz (GIBM) war ganz auf die Zukunft gerichtet: den jungen Fachleuten wurde eindringlich empfohlen, jetzt mit Weiterbildung fortzufahren. Erstmals waren die Verkehrswegbauer für die Feier nach Muttenz gekommen. Vorher fühlten sie sich in Bildungszentrum Bau in Sursee etwas «allein gelassen».

Lars Clausen, Rudolf Wirz AG, mit Rolf Graf, Georges Harr, Sandra Salvador-Ziegler

Die berufliche Aus- und Weiterbildung ist eigentlich das Kernstück des Verbands. So erstaunt es nicht, dass dies jeweilen ein feierlicher und zugleich ein aufregender Moment ist. Alle freuen sich: Die Ausbildner, die Absolventen, die Angehörigen, die Schulleitungen. 32 Maurer (EFZ) schafften die Prüfung, 10 Baupraktiker (EBA) ebenfalls und sowie 23 Verkehrwegbauer in den einzelnen Berufen Strassenbauer, Gleisbauer, Grundbauer, Pflästerer, Industrie- und Unterlagsbodenbauer. Von den Maurern schafften 6 eine Note 5 und besser. Bei den Verkehrswegbauern konnten haben 10 eine Note 5.0 und besser heimnehmen.

Zu den Absolventen der Berufsschule Verkehrswegebauer und ihrer Begleitung sprachen BRB-Präsident Rolf Graf und Schulleiter Urs Lütolf (Berufsfachschule Sursee). Unterstützt wurde das Team von Vorstandsmitglied Sandra Salvador-Ziegler und Georges Harr von der BRB-Geschäftsstelle. Und bei den Maurern standen als Verantwortliche im Einsatz: Niklaus Heinimann vom BRB-Vorstand, Georges von Büren vom drei vereinbarten Handwerk (Steinhauer, Maurer und Zimmerleute), ferner Baufachlehrer Daniel Eggenberger und Baufachlehrer Hanspeter Handschin.

Überall tönte es ähnlich: alle sprachen von der Möglichkeit und der Dringlichkeit das Gelernte nun anzuwenden und damit Berufserfahrung zu generieren damit für die Weiterbildung der nötige Praxisnachweis vorhanden ist. Im weiteren wurden den Absolventen empfohlen, die Weiterbildung nach der ersten Praxiserfahrung zu starten. Diese Dringlichkeit der Weiterbildung hat heute aufgrund der rasanten Entwicklung und des fehlenden Baukaders auf allen Gebieten nochmals an Gewicht stark zugelegt. Kannte man früher noch einen «Beruf fürs Leben», ist heute ein Beruf meist erst der Anfang, und nicht selten weiss man gar nicht, wohin die Reise noch führen wird.

Die Absolventen mit Note ab 5,0 erhielten vom Verband ein Sackmesser mit dem Verbandslogo. Die Absolventen im Rang (ab Note 5,3) bekamen zudem noch eine Schreibmappe sowie Pro-Innerstadt-Gutscheine.

Flexibilität bleibt gefragt

Immer wieder begegnet man bei Abschlussfeiern der Bezeichnung «Grundstein», doch gerade Fachleute vom Bau wissen, dass ein Grundstein nicht am falschen Ort liegen darf. In diesem Sinne ist die so oft gehörte Forderung sehr verständlich, dass es gilt, flexibel zu sein und sicherzustellen, dass Weiterbildung immer an geschickte Anknüpfungspunkte gebunden sein muss. Je mehr man sich nämlich vom angestammten Beruf und der angesammelten Erfahrung entfernt, desto anspruchsvoller und schwieriger wird der Übergang.

Es ist mit den Berufslehren ein wenig so wie das Sprichwort besagt: «Wer einem Manne einen Fisch schenkt, gibt ihm für einen Tag zu essen. Wer ihn das Fischen lehrt, gibt ihm ein ganzes Leben lang zu essen.» Lehren wirken eben langfristig. Ein anderes Zitat aus dem 19. Jahrhundert lautet demgegenüber ganz schlicht: «Lehren heisst, die Dinge zweimal lernen».

Erstmals dabei: Berufsfachschule Verkehrswegbauer Sursee

Erstmals waren dieses Jahr die Verkehrswegbauer an einer Feier in der gewerblich-industriellen Berufsschule in Muttenz vertreten. Sie absolvieren ihre Ausbildung bekanntlich in der Berufs-

fachschule Verkehrswegbauer in Sursee (Trägerin Infra Suisse), fühlen sich dort aber in diesem sehr viel grösseren Rahmen zu wenig lokal eingebunden. BRB-Präsident Rolf Graf zeigte sich deshalb sehr erfreut über die Absolventen aus Sursee und über die Tatsache, dass jetzt Maurer zusammen mit den Verkehrswegbauern für die Abschlussfeierlichkeiten und das gemeinsame Nachtessen beisammen sind.

Höherer Lohn – höhere Leistung

In seiner kurzen Ansprache würdigte BRB-Präsident Rolf Graf die schulischen Anstrengungen der Verkehrswegbauer in den vergangenen zwei/drei Jahren. Er lobte ihren Durchhaltewillen und stellte ihnen gute berufliche Möglichkeiten und Chancen in Aussicht. Allerdings fügte er an, sie bekämen jetzt ja auch einen spürbar höheren Lohn. Daran knüpfte er den Hinweis, dass von jemandem, der mehr Lohn bezieht, auch eine höhere Leistung erwartet werden darf. Ein freundlicher Hinweis darauf, dass der Ernst des Lebens nun einen Schritt näher gekommen ist. Mit andern Worten: Die bequeme Ausrede, man sei eben nur ein «Stift», verliert damit die Wirkung weitgehend. Rolf Graf hat sich im Übrigen als Vorstandsmitglied schon seit Jahren mit Umsicht um die berufliche Weiterbildung der jungen Berufsleute gekümmert.

Graf würdigte auch die grosse Arbeit von Urs Lütolf, der als Schulleiter in Sursee tätig ist. Urs Lütolf freute sich ausdrücklich über dieses erstmalige Zusammenführen der Abschlussfeierlichkeiten in Muttenz gab es doch bis anhin keine eigene Abschlussfeier für die Verkehrswegbauer.

Eine Etappe – noch nicht das Ziel

Zu den Maurern sprach im nebenliegenden Klassenzimmer BRB-Vorstandsmitglied Niklaus Heinimann. Er gratulierte den vielen Absolventen und ihren Eltern, Grosseltern oder Partnern und unterstrich seinerseits nachdrücklich, dass zwar eine schöne Etappe erreicht worden ist, aber dass sich jetzt die Lehrabgänger im beruflichen Alltag durch Qualitätsarbeit bewähren müssten. Dies müsse insbesondere von ständiger Weiterbildung begleitet sein. Denn die Welt der Forschung und Erkenntnisse entwickle sich laufend weiter, mit neuen Produkten und neuen Methoden. Die Berufe sind immer zuvorderst, wenn es darum geht, einen weiteren Schritt zu machen und sich Neues anzueignen. Und so soll das auch in Zukunft sein.

«Rosenkavaliere»

Baufachlehrer Daniel Eggenberger gratuliert

Verkehrswegbauer Patrick Benaglio (1. Rang), Tozzo AG, mit Rolf Graf

Die weiblichen Begleitpersonen erhielten je eine wunderbare und duftende Rose geschenkt, ein Vorgang, der bereits eine kleine Tradition ist. Rosen gehören zu den ältesten und angesehensten Kulturpflanzen, die der Mensch seit Jahrtausenden pflegt. Die Babylonier pflanzten bereits Rosen, und in

Verkehrswegbauer Ngudi Ansuay Colomb, Tozzo AG

Auch Sandra Salvador-Ziegler freut sich über den Prüfungserfolg

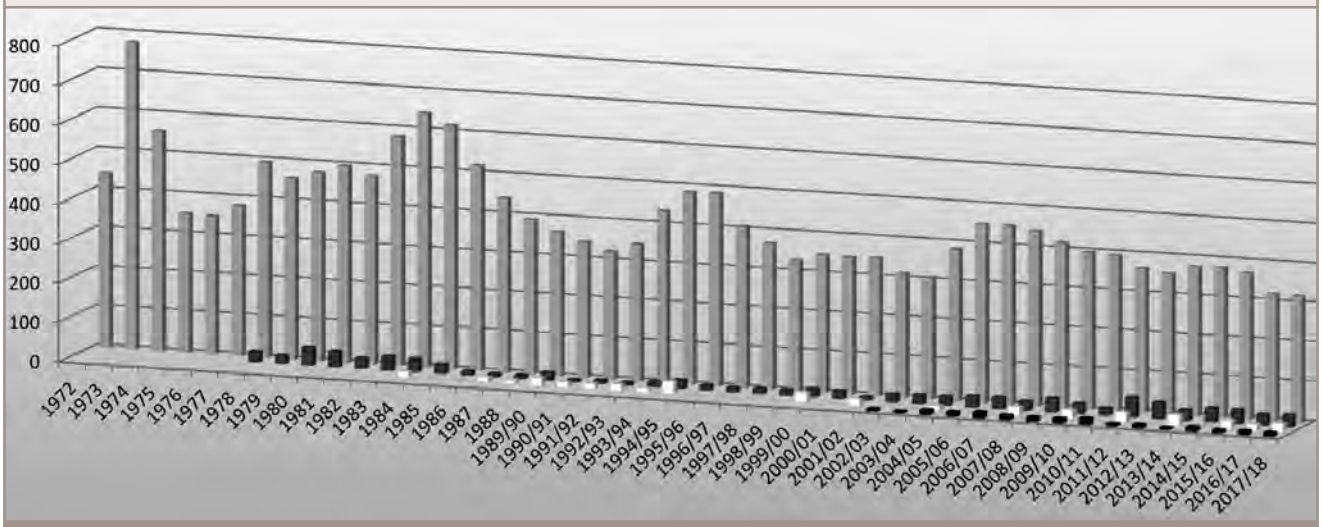
den berühmten hängenden Gärten der Semiramis, einem der sieben Weltwunder, wuchsen ebenfalls Rosen. Rosen sind auch Sinnbilder in dem Sinne, dass, wenn sie kein oder zu wenig Wasser bekommen, sie zunächst ihre Blätter abstossen und dann auf das Ende zugehen. Ob das anklingen sollte an die permanente Weiterbildung? Wir wissen es nicht.

Schliesslich begaben sich die erfolgreichen Absolventen zum gemeinsamen, vom BRB gestifteten Apéro und zum anschliessenden Nachtessen und liessen den Abend gemütlich ausklingen, was umso einfacher war, weil es ohnehin wie aus Kübeln goss.

Die Maurerlehrhallen feiern die 80. Generalversammlung

Am 23.11.2017 fand auf Einladung des Baumeiserverbands Aargau in Meisterschwanden die 80. ordentliche Generalversammlung der Maurerlehrhallen Sursee (MLS) statt. In seiner Begrüssung stellte Präsident Hans-Peter Bonetti mit Stolz fest, dass vor 80 Jahren ein sehr stabiles, gutes Fundament für eine sehr erfolgreiche Berufsausbildungsstätte gelegt wurde. Die statutarischen Geschäfte konnten wie gewohnt flott abgewickelt werden. Trotz der rückläufigen Lernendenzahlen haben es die MLS-Verantwortlichen geschafft, das Geschäftsjahr 2016/17 mit einer schwarzen Null abzuschliessen. Dies ist der sehr flexiblen Ausrichtung der MLS zu verdanken, die es ihnen erlaubt, auch kurzfristig auf Entwicklungen reagieren zu können. Dennoch: Der Rückgang der Lernenden-Zahlen stimmt nachdenklich und ist pro Region sehr unterschiedlich. Im Schuljahr 2016/17 wurden insgesamt 60 Lehrverträge weniger ausgestellt (-13.7 %). Des Weiteren kamen 45 Lehrauflösungen während dem Schuljahr hinzu.

	2016/2017	2017/2018
Maurer/in EFZ:	321 Lernende	319 Lernende
Baupraktiker/in EBA:	23 Lernende	23 Lernende
Betonwerker/in EFZ:	9 Lernende	11 Lernende
Art. 32 Nachholbildung	16 Lernende	22 Lernende
Total	**369 Lernende**	**383 Lernende**



MLS Lernendenzahlen seit 1972 und 2016/17 und 2017/18 im Vergleich

An den in die Jahre gekommenen Gebäuden wurden im Berichtsjahr die Flachdächer umfassend renoviert. Bei dieser Gelegenheit wurden sogleich grossflächige Fotovoltaik-Anlagen mit installiert. Diese liefern eine Gesamtleistung von 198'000 kWh pro Jahr und decken einen grossen Teil des von den MLS benötigten Energiebedarfs von 265'000 kWh.

Die neu renovierten und mit Fotovoltaik-Anlagen versehenen Flachdächer der MLS

Geschäftsführer Patrik Birrer berichtete über die Berufswerbung und Berufswerbemassnahmen, mit denen die Ertragsrückgänge wegen der gesunkenen Lehrlingszahlen aufgefangen werden sollen. So werden die Werbeaktivitäten zusammen mit der infra suisse koordiniert, die angeschlossenen Sektionen bei ihren Aktivitäten unterstützt und auf dem Gelände der MLS regelmässig Info-Veranstaltungen für interessierte Jugendliche durchgeführt. Parallel dazu wurde das Weiterbildungsangebot bedarfsgerecht erweitert. So können neu auch EBA-Absolventen Anwenderkurse besuchen. Das Modul «MaurerPlus» bietet den Teilnehmern einen Grundkurs als Kranführer Kat. B und als Baumaschinenführer M1. Der für das Jahr 2017/18 geplante «Praxis-Kurs für Quereinsteiger» nimmt die Bedürfnisse der Bauunternehmen auf.

Zusammen mit Leistungspartnern wie CreaBeton, Fixit oder Greutol werden spezielle Firmenkurse angeboten, an denen den Teilnehmern die neusten Produktentwicklungen und -techniken vorgestellt und sie in der Anwendungen instruiert werden. Ein besonderes Entwicklungspotential erkennt der Geschäftsführer im auf anerkannte Flüchtlinge ausgerichteten Projekt «Perspektive Bau». In bisher vier Lehrgängen konnten jährlich bis zu 15 Flüchtlinge geschult und auf die Arbeit im Bauhauptgewerbe vorbereitet werden. Weil die ganze Flüchtlingsproblematik erst am Anfang steht und in naher Zukunft mit zunehmenden Migrationswellen zu rechnen ist, kann dieses erfolgreich lancierte Projekt noch weiter ausgebaut werden. Zuletzt erinnerte Birrer noch an das von der Kantonsschule Luzern initiierte Projekt «MINT-Praktika». Dort erhalten Gymnasiasten/-innen einen ersten Einblick in Berufsfelder wie Ingenieurwesen, Elektronik Informatik, Tief- und Hochbau. Die Praktika dauern eine bis drei Wochen. Auch für die Unternehmen ist dies eine Chance, weil sie Nachwuchs gezielt fördern und sich als attraktive Arbeitgeber im Markt positionieren können. MINT-Praktika sind aber auch ein Weg, um gegen den Fachkräftemängel im Bauhauptgewerbe zu kämpfen. Dafür werden jedoch noch dringend Bauunternehmen gesucht, die den Gymnasiasten/-innen solche Praktikumsplätze anbieten und die bereit sind, ihnen einen praxisnahmen Einblick in die MINT-Arbeitswelt im Hoch- und Tiefbau zu gewähren.

■

Die Berufsschau wächst immer weiter

Die Baselbieter Berufsschau hat vor wenigen Tagen die Tore geschlossen und blickt auf hohe Besucherzahlen zurück. Auch der BRB war wieder mit seinem Stand dabei und konnte 15 Lehrmeister und 16 Lernende für die Standbetreuung gewinnen.

Mustermauern, Randabschlüsse und Bodenplatten sind wichtig und müssen präzis platziert werden

Die erste Baselbieter Berufsschau wurde vor 21 Jahren erstmals in Pratteln durchgeführt, wie Andreas Schneider, Präsident der Wirtschaftskammer Baselland schreibt, und jetzt, vom 25. – 29. Oktober 2017, fand in Liestal ein weiterer Grossanlass statt. 140 Aussteller haben sich gemeldet, das sind rund 15 Prozent mehr Aussteller als an der Berufsschau vor zwei Jahren. Darunter waren nicht weniger als 60 Berufsverbände, die 220 verschiedene Berufe vorstellten. Die Ausstellungsfläche ist entsprechend kontinuierlich gewachsen. Vor vier Jahren beanspruchte man noch 6'500 Quadratmeter, vor zwei Jahren 7'000 Quadratmeter, und jetzt waren es bereits 7'600 Quadratmeter.

55'000 Besucherinnen und Besucher haben schliesslich diese landesweit bedeutendste Berufsbildungsmesse besucht. Mehr als 600 Klassenverbände haben sich schon Wochen vor Beginn dieses Anlasses angemeldet.

An der Ausstellung präsentierte sich wie gewohnt der BRB mit einem eigenen Stand, der einen vertieften Einblick in die Bauberufe gab. Auch dieses Jahr war der BRB Seite an Seite mit dem Verband der Zimmermänner (hsrb). Dem Wandel der Zeit entsprechend hatten die Verkehrswegbauer an jedem der fünf Ausstellungstage eine junge Frau als Lernende am Stand. Der BRB war mit 15 Lehrmeistern und 16 Lernenden im Teileinsatz präsent.

Am traditionellen Lehrmeisterapéro vom Freitagabend begrüsste Niklaus Heinimann, im BRB-Vorstand mit der Ausbildung betraut, eine ganze Reihe von interessierten Lehrmeistern. Er erinnerte daran, dass gute Handwerker im wahrsten Sinne des Wortes die Zukunft in der Hand haben. Vor allem aber erinnerte er daran, dass trotz Einzug der Elektronik in die Bauberufe vor Ort viele praktische Fertigkeiten und viel Sachwissen und nicht zuletzt hohe Flexibilität gefragt sind. Bauleute seien gerade deshalb gut geschulte Praktiker mit Ideen für Lösungen!

Niklaus Heinimann erinnerte auch daran, dass die Lehrmeister eine grosse Mitverantwortung für das Ansehen und die Qualität der Branche hätten. Es läge auch an ihnen, die Lernenden immer wieder anzuspornen und zu ermuntern.

Allerdings dürfe man nicht vergessen, dass Lernende sich in einem Unternehmen wohl fühlen müssen, was es auch nötig mache, ihnen eine gewisse Zeit des Angewöhnens zu gewähren. Die Zufriedenheit der Lernenden sei das allerbeste Mittel, die Lücke an Interessierten im Bereich der Bauberufe einigermassen wettzumachen.

Maurerin, auch das ein Beruf mit Zukunft

Denn mit den kleiner werdenden Jahrgängen sei man stark gefordert, die Attraktivität und die Vorteile der Bauberufe überzeugend als lebendige Botschafter zu dokumentieren. Man stehe eben vor grossen Herausforderungen, was die Berufswahl der Zukunft betrifft, nicht zuletzt auch deshalb, weil sich ein Haus oder eine Strasse nicht mit dem Druck auf eine «Äpp» im Nu herstellen lässt.

Doch er erinnerte daran, dass man den grossen Vorteil habe, dass das Resultat der Bauberufe einen praktischen und vor allem sichtbaren Nutzen bringt. In der Baubranche müsse man mit Kopf und Hand arbeiten und sich ständig neuen Situationen anpassen.

Heinimann warnte auch: «Wenn uns die Leute ausgehen, die unseren Beruf ausüben wollen, dann brauchen wir das Ende der Konjunktur nicht mehr abzuwarten». Dann sind wir schon am Ende. Deshalb sollten auch die Lernenden «Bau-Botschafter» sein, deshalb brauche es auch immer wieder offene Türen in den Unternehmen.

Georges Harr ■

Interesse an Erfahrungsaustauch auch über den eigenen Beruf hinaus

Thilo Gemperle und Frank Erny sind unverwüstliche Optimisten

Im vergangenen Verbandsjahr mussten wir von verdienten Freimitgliedern für immer Abschied nehmen.

Stöcklin Walter, Ettingen, Freimitglied, 28.8.1938 – 2.1.2017
In seiner aktiven Zeit war der Verstorbene Inhaber und Verwaltungsrat der Firma Oser AG, Hofstetten.
Für seine Verdienste wurde er zum Freimitglied ernannt.

Herzog Anton, Wölflinswil, Freimitglied, 7.8.1928 – 2.9.2017
Anton Herzog war während seiner aktiven Berufszeit Geschäftsführer bei der Huber Straub AG, Basel. Als Vorstandsmitglied setzte er sich im Baumeisterverband Basel-Stadt (BV BS) für die Belange der Städtischen Baumeister ein.
An der Generalversammlung vom 28.4.1994 wurde ihm die Freimitgliedschaft erteilt.

Häring Hermann, Füllinsdorf, Freimitglied, 13.11.1916 – 6.11.2017
Zeitlebens wurde der Verstorbene in unseren Berufsverbänden als hochgeachteter Unternehmer angesehen. In seiner beruflich aktiven Zeit, hatte er die Entwicklung im Holzbau massgeblich mitgestaltet. Für seine Verdienste verliehen ihm die beiden Berufsverbände im Jahr 1989 die Freimitgliedschaft.

Der Verband wird den Verstorbenen ein ehrendes Andenken behalten.

Vorstand

Präsident
Rolf Graf

Vizepräsident
Daniel Allemann

Mitglieder
Michael Haug
Niklaus Heinimann
Thomas Lüdin
Roger Mürner
Sandra Salvador-Ziegler
Dominik O. Straumann
Mirko Tozzo

Geschäftsstelle

Geschäftsführer
Theodor Häner

Technischer Mitarbeiter
Georges Harr

Sekretariat / Buchhaltung
Cornelia Soder
Jeannette Steger

Revisionsstelle
BDO AG, Liestal
(ab Geschäftsjahr 2017)

Kontrollstelle
Ramseier Treuhand AG

Zentralvorstand Schweizerischer Baumeisterverband

Gerhard Moser (regionaler Vertreter)

Präsidentenkonferenz Schweizerischer Baumeisterverband

Rolf Graf

Delegierte beim Schweizerischen Baumeisterverband

Delegierte
Rolf Graf
Daniel Allemann
Sandra Salvador-Ziegler

Ersatzdelegierte
Niklaus Heinimann
Roger Mürner
Dominik O. Straumann

Pensionskasse SBV

Felix Oehri

Schweizerische Vollzugskommission Bauhauptgewerbe (SVK)

Roger Mürner

Stiftungsrat FAR

Felix Oehri

Gewerbeverband Basel-Stadt

Vorstandsmitglied
Eduard Schmied

Delegierter
Thomas Lüdin

Ersatzdelegierte
Roger Mürner

Mitglied Prüfungskommission BS
Dominik O. Straumann

Branchengruppe Bau
Daniel Allemann
Georges Harr (Ersatz)

Kontaktgespräche mit Kantonsingenieuren Basel-Stadt und Basel-Landschaft
Daniel Allemann
Theodor Häner

Berufsbildungskommission Gewerbeverband Basel Stadt
Dominik O. Straumann

Wirtschaftskammer Baselland Wirtschaftsrat

Mitglied Zentralvorstand
Mirko Tozzo

Wirtschaftsrat
Rolf Graf

Delegierte
Michael Haug
Thomas Lüdin
Roger Mürner

Regio-PBK

Arbeitgebervertreter
Roger Mürner (Präsident)
Sandra Salvador-Ziegler
Peter Baumann

BASKO (Baustellenkontrolle Basel-Stadt)

Theodor Häner

ZAK (Zentrale Arbeitsmarktkontrolle Baselland)

Mirko Tozzo, Präsident
Theodor Häner

Solidaritätsfonds des SBV

Felix Oehri

Gewerbliches Schiedsgericht Basel-Stadt

Eduard Schmied

Baurekurskommission Basel-Stadt

Felix Oehri
Eduard Schmied (Stellvertreter)

Baurekurskommission Basel-Landschaft

vakant

Beirat für das öffentliche Beschaffungswesen

Daniel Allemann

Pensionskasse PK Bau Basel-Stadt in Liquidation

Roger Mürner

Metro Basel

Thomas Lüdin

AWA Basel-Stadt, Arbeitsmarktprognose / Workshop

Thomas Lüdin

Ausländerdienst Basel-Land

Theodor Häner (Vorstandsmitglied)

Maurerlehrhallen Sursee MLS

Rolf Graf (Vorstandsmitglied und Sektionsdelegierter)

Stiftung MLS

Rolf Graf (Stiftungsrat)

Stiftung CAMPUS SURSEE

Felix Oehri (Stiftungsrat)

B + Q Gruppe beider Kantone / Maurer Maurerin EFZ + EBA

Rolf Graf
Christian Sibold

Schweizerische Kommission für Berufsentwicklung + Qualität B + Q

Rolf Graf (Präsident)

Aufsichtskommission Lehrhallen

Remo Rickenbacher

Gewerblich-Industrielle Berufsschule Muttenz (GIBM)

Schulrat
Rolf Graf

Fachlehrer
Daniel Eggenberger
Hanspeter Handschin
David Diesner

Fachexperten

Experte an der HF Hochbau Basel
Thomas Lüdin

Fachexperten

Meisterprüfungen
keine

Polierprüfungen
keine

Strassenbaupoliere
keine

Lehrabschlussprüfungen

Maurer
Daniel Eggenberger
Rolf Frei
Thilo Gemperle
Stephan Gysel (Obmann BS)
Alex Kilchherr
Walter Klotz
Flavio Nanni
Patrick Pollara
Marcel Probst
Remo Rickenbacher
Claude Volonté
Pius Zeugin (Obmann BL)
Philippe Zeugin

Verkehrswegebauer
Andreas Beyeler
Roger Frey
Raphael Gysin
Christian Kistler
Ruedi Lüdi
Stefan Plattner
Lorenz Ruch
Rene Sütterlin

Absolventen höherer Fachprüfungen

Baumeisterausbildung, dipl. Baumeister
Armin Looser, Marti AG, Basel

Bauführer dipl. «BSU»
Dobler Florian, Allschwil
Ebner Markus, Basel
Eichenberger Marc, Basel

Eidg. FA Bau-Polier Hochbau
Imhof Marco,
Implenia Schweiz AG, Basel
Sägesser Jonas, Verna AG, Sissach
Walliser Mathias,
Implenia Schweiz AG, Basel

Strassenbau
Böhler Dennis, Ernst Frey AG
Gysin Norman, Tozzo AG
Holinger Markus, Walo Bertschinger AG
Meier Nicola, Walo Bertschinger AG

Vorarbeiter Hochbau
Aenishänslin Sandro,
Implenia Schweiz AG
Bratschi Matthias, Stamm Bau AG
Heiz Raphael, Straumann Hipp AG
Stebler Michael, Huber Straub AG
Stingelin Michael, Edmund Jourdan AG
Zurflüh Mathias, Rofra Bau AG

Vorarbeiter Tiefbau / Strassenbau
Bürgin Patrick, Ruepp AG
Forster Daniel, A. Pelucchi Tiefbau AG
Graf Oliver, Ziegler AG
Spinnler Nico, Ruepp AG

Lehrabschlussprüfungen
Absolventen «im Rang»

Maurer EFZ
Rui Sergio, Implenia Schweiz AG
Note: 5,30

Baupraktiker EBA
Wuest Timo, Müller Bauunternehmung GmbH, Note: 5,40

Verkehrswegbauer EFZ
Benaglio Patrick, Tozzo AG

Clausen Lars, Rudolf Wirz
Strassen- und Tiefbau AG

Hutter Manuel, Gysin Tiefbau AG
Note: 5,40

Bitterlin Lars, Ziegler AG
Note: 5,30

Lernende in Ausbildung
(Stand 31.12.2017)

Maurer EFZ
1. Lehrjahr 27
2. Lehrjahr 32
3. Lehrjahr 42

Baupraktiker EBA:
1. Lehrjahr 6
2. Lehrjahr 4

Verkehrswegebauer EFZ:
1. Lehrjahr 23
2. Lehrjahr 21
3. Lehrjahr 20

Strassenbaupraktiker EBA
1. Lehrjahr 1
2. Lehrjahr 2

A. Obergsell AG	Baugeschäft	4057	Basel
A. Pelucchi Tiefbau AG		4052	Basel
A. Tschümperlin AG	Baustoffe	4574	Lüsslingen
Aeschlimann AG	Asphaltunternehmung und Strassenbau	4450	Sissach
Albin Borer AG	Hoch- und Tiefbau	4228	Erschwil
Alex Kilchherr	Baugeschäft	4133	Pratteln
Anliker AG	Bauunternehmung	4127	Birsfelden
Arnet + Co. AG Basel	Natur- und Kunststein-Unternehmung	4053	Basel
Aymonod Tiefbau AG		4133	Pratteln
Baubedarf Richner Miauton		5502	Hunzenschwil
Baumaterial GIBA AG		4056	Basel
Bertschmann AG	Bauunternehmung	4053	Basel
Bewetec AG		4538	Oberbipp
Bisser AG	Bauunternehmung	4058	Basel
Burri-Mangold & Co. AG	Bauunternehmung	4410	Liestal
CREABETON BAUSTOFF AG	Kundenservicecenter	6221	Rickenbach
Debrunner Acifer AG	Nordwestschweiz	4402	Frenkendorf
Drytech AG	Isolier- und Bautechnik	4422	Arisdorf
Durtschi AG		4132	Muttenz
Edmund Jourdan AG	Bauunternehmung	4132	Muttenz
Egeler Lutz AG	Baugeschäft	4057	Basel
Epple	Bauunternehmung	4450	Sissach
ERNE AG	Bauunternehmung	5080	Laufenburg
Ernst Frey AG	Strassen- Hoch- und Tiefbau	4302	Augst
Ernst Frey AG	Hochbau	4303	Kaiseraugst
Ernst Heinimann AG	Bauunternehmung	4431	Bennwil
fivetool GmbH		4203	Grellingen
Flury AG	Hoch + Tiefbau	4438	Langenbruck
Frutiger AG Basel		4002	Basel
Frutiger AG Basel		4414	Füllinsdorf
Gebr. Kopp AG	Baugeschäft	4493	Wenslingen
Gebr. Stöcklin & Co. AG	Bauunternehmung	4107	Ettingen
Graf Söhne AG	Baugeschäft	4460	Gelterkinden
Grund- und Tiefbau AG Basel		4002	Basel
Grund- und Tiefbau AG Basel	Filiale Pratteln	4133	Pratteln
GT Bauservice GmbH		4132	Muttenz
Gysin Tiefbau AG		4434	Hölstein
Hans Graf AG	Bauunternehmung	4464	Maisprach
Hans Grieder AG	Aushub + Tiefbau	4492	Tecknau
Hans Reich AG	Tiefbau u. Strassenbau	4123	Allschwil
Hanspeter Künti	Pflästereigeschäft	4153	Reinach
Hasler AG	Baugeschäft	4441	Thürnen
HGC	Commerciale Handelsgenossenschaft	4053	Basel
Huber Straub AG	Bauunternehmung	4010	Basel
Hydrojet AG Basel		4002	Basel
Implenia Schweiz AG	Buildings Baumeister	4009	Basel
Implenia Schweiz AG	Bau Schweiz	4009	Basel
Implenia Schweiz AG	Filiale Augst	4009	Basel
Implenia Schweiz AG	Modernisation & Development – Modernisation Nordwest	4127	Birsfelden
Jean Cron AG	Bauunternehmung / Holzbau/ Bedachung	4123	Allschwil
Jeker AG	Aushub, Tief- und Rückbau	4227	Büsserach
Johann Volonté AG	Bauunternehmung	4208	Nunningen
Kiefer Tiefbau GmbH		4123	Allschwil
Knecht Bauunternehmung AG		4142	Münchenstein

SABAG BASEL AG	Baumaterial	4402	Frenkendorf
Kury AG	Baugeschäft	4153	Reinach
M. Meury Bauteam GmbH		4244	Röschenz
Macadam AG	Bituminöse Strassenbeläge	4147	Aesch
Markus Fux AG	Bauunternehmung	4302	Augst
Marti AG Basel	Bauunternehmung	4002	Basel
Marti AG Pratteln	Bauunternehmung	4133	Pratteln
Morath & Crottaz AG	Bauunternehmung	4056	Basel
MS Marco Schäffler Baugeschäft AG		4102	Binningen
MTR Tief- u. Rückbau AG		4133	Pratteln
Müller Bau AG	Bauunternehmung	4242	Laufen
Müller Bauunternehmung Wittinsburg GmbH		4443	Wittinsburg
Nanni AG	Bauunternehmung	4056	Basel
Obrist Bauunternehmung AG		4323	Wallbach
Oser Ruedi GmbH	Bauunternehmung	4114	Hofstetten
Othmar Stebler AG	Bauunternehmung	4208	Nunningen
Otto Kohler AG	Hoch- und Tiefbau	4254	Liesberg Dorf
Pensa Strassenbau AG		4058	Basel
R. Soder Baugeschäft AG		4125	Riehen
Recher Matthias	Baugeschäft	4417	Ziefen
Regio-Wiederverwertungs AG		4303	Kaiseraugst
Reparatur- + Sanierungstechnik Nordwestschweiz		4402	Frenkendorf
Righi AG	Strassenbau + Pflästereigeschäft	4054	Basel
Rofra Bau AG	Bauunternehmung	4147	Aesch
Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG		4410	Liestal
Ruepp AG	Tiefbau – Strassenbau	4466	Ormalingen
s + m tiefbau gmbh		4410	Liestal
Schlaier GmbH	Baugeschäft	4052	Basel
Schmid-Schwarz AG	Bauunternehmung	4051	Basel
Schweizer Wasserbau AG		4127	Birsfelden
Schwyzer Bau GmbH		4114	Hofstetten
seccosit ag		4123	Allschwil
SikaBau AG		4132	Muttenz
Spaini Bau AG		4052	Basel
Spinnler Bau AG		4411	Seltisberg
Stamm Bau AG		4144	Arlesheim
Straumann - Hipp AG	Bauunternehmung	4052	Basel
Sutter Aushub + Transport AG		4302	Augst
SkyS AG		4058	Basel
Terraluk Tiefbau GmbH		4242	Laufen
Toni Seiler Baugeschäft AG		4104	Oberwil
Tozzo AG BL		4416	Bubendorf
Tozzo AG BS		4053	Basel
Verna AG	Hoch- und Tiefbau	4450	Sissach
W. Graf	Tiefbau AG	4436	Buus
Walo Bertschinger AG	Bauunternehmung	4052	Basel
Walo Bertschinger AG	Bauunternehmung	4402	Frenkendorf
Weber AG	Gleis- und Tiefbau	4132	Muttenz
Ziegler AG	Bauunternehmung	4053	Basel
Ziegler AG	Bauunternehmung	4410	Liestal

Mutationen

Eintritte 2017

Drytech AG	Isolier- und Bautechnik	4422	Arisdorf
Jeker AG	Aushub, Tief- und Rückbau	4227	Büsserach

Austritte per 31.12.2017

Bauunternehmung Theo Seckinger	4125	Riehen

Ehrenmitglieder

Berger Urs, Bottmingen
Bolliger Hansjörg, Allschwil
Cron Martin, Basel
Erne Paul, Läufelfingen
Glanzmann Thomas, Bottmingen
Hansen Björn, Basel
Hartmann Theo, Binningen
Hofmänner Ernst, Riehen
Hug Paul, Ziefen
Kym Anton, Wallbach
Löw Christoph, Basel
Mazzotti Bruno, Riehen
Mundschin Christian, Lampenberg
Nussbaumer Jean-Claude, Oberwil
Oehri Felix, Basel
Ruch Hugo, Bubendorf
Schmied Eduard, Basel
Schneider Andreas, Pfeffingen
Seiler Ruedi, Lenk im Simmental
Schnetzer Robert, Basel

Freimitglieder

Baier Egon, Riehen
Bücheler Niggi, Reinach
Casanova Joseph, Pratteln
Cron Raymond, Binningen
Dal Balcon Urs, Reinach
Eichin Manfred, Basel
Engeloch Fritz, Reinach
Graf Ernst, Gelterkinden
Grüter Bernhard, Frenkendorf
Häfelfinger Fredy, Sissach
Henn Walter, Sissach
Hirt Heinz, Buus
Jakob Willi, Oberdorf
Jeppesen Jörg, Reinach
Jourdan Christoph, Basel
Künti Alfred, Reinach
Landis Hans, Blauen
Lang Theo, Gelterkinden
Leu Paul, Biel-Benken
Maag Ernst, Liestal
Martin Peter, Frenkendorf
Meyer Benjamin, Muttenz
Mohler Hans, Hölstein
Morath Heinz, Basel
Oser Max, Hofstetten
Oser Ruedi, Hofstetten
Reich Hans, Allschwil
Richiger Rudolf, Wallbach
Rickenbacher Toni, Zeglingen
Riedtmann Hans, Basel
Ritz Jean, Biel-Benken
Rudin Paul, Binningen
Ruepp Peter, Anwil
Schlaier Kurt, Basel
Schmid Andres, Le Landeron
Schneider Alex, Allschwil
Stebler Erich, Nunningen
Steinle Hans, Liestal
Straumann Ruth D., Basel
Sütterlin René, Rünenberg
Tozzo Mauro, Anwil
Tschopp Walter, Binningen
Vogt Kurt, Hölstein
Weber Bernhard, Muttenz

Rolf Graf
Präsident

Daniel Allemann
Vizepräsident

Sandra Salvador-Ziegler

Michael Haug

Thomas Lüdin

Mirko Tozzo

Roger Mürner

Niklaus Heinimann

Dominik O. Straumann

BRB BAUUNTERNEHMER
REGION BASEL
Bahnhofstrasse 16
Postfach 1124
4133 Pratteln 1

Telefon: 061 826 98 20
Telefax: 061 826 98 28

E-Mail: bauunternehmer@vbrb.ch
Internet: www.vbrb.ch

Geschäftsführer
Theodor Häner

Technischer Mitarbeiter
Georges Harr

Sekretariat / Administration / Buchhaltung
Cornelia Soder

Sekretariat / Administration
Jeannette Steger

BRB

Patrick Sayer Grafik, Binningen